

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint am allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Preis pro Quartal 1,20 RM. Einzelnummern 10 Pf. Die Wilsdruffer und Wilsdruffer Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Jedes Heft enthält eine Seite für die Wilsdruffer. Preis pro Quartal 0,80 RM. Einzelnummern 8 Pf. Die Wilsdruffer Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Jedes Heft enthält eine Seite für die Wilsdruffer. Preis pro Quartal 0,80 RM. Einzelnummern 8 Pf.

Abonnementpreis: Die Wilsdruffer Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend 20 Pf., die 4 wöchentliche Ausgabe 80 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Klage eingezogen werden muß oder der Rufungsgeber in Anspruch genommen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 18 — 92. Jahrgang Telegr.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 21. Januar 1933

Genf — Wien — Berlin.

Man kommt nicht vom Fleck — „Neutralisierung“ Österreichs. — Der Kampf um den Reichstag.

Die Dinge der Politik und der Diplomatie dürfen nicht mit dem Entfernungsmesser des täglichen Lebens gemessen werden, äußerte einmal vor Jahren auf den diplomatischen Zusammenkünften in Genf ein Politiker, der damals sogar Außenminister von Frankreich war. Der Mann hat inzwischen entschieden recht, als man bisweilen auch nicht einmal mit dem schärfsten Entfernungsmesser ein Vorwärtstreiben der Dinge in Politik und Diplomatie feststellen kann, hat aber sehr unrecht darin, wenn er behauptet, es „dürfte“ eben auch gar nicht anders sein. Die Japaner jedenfalls scheinen darüber ein bischen unpolitisch zu denken; um ihr politisches Vorwärtstreiben wahrzunehmen, bedarf es nicht eines Entfernungsmessers. Und um die diplomatischen „Bedenten“, den Völkerbund eingeschlossen, kümmern sie sich gar nicht. Heute sowenig wie überhaupt in dem und seit dem Augenblick, da ein „zufälliges“ Eisenbahnattentat in der Mandchurie die japanischen Truppen zum Eingreifen und Anmarsch zwang. Das ist immerhin doch schon anderthalb Jahre her! Und selbst mit dem von Briand empfohlenen politisch-diplomatischen Entfernungsmesser — mag man ihn auch noch so genau einstellen und damit auch noch so scharf beobachten — ist nicht das geringste Fortschreiten in einer „dem Geist des Völkerbundes entsprechenden“ Behandlung des chinesisch-japanischen Konflikts zu erkennen. Man kommt in Genf nicht vom Fleck. Auf jeden Versuch, über Reden und Ausschüsse wenigstens zu einseitigen Entscheidungen zu gelangen, antwortet Japan mit verächtlichen Drohungen in Genf und mit härterem militärischen Druck im Fernen Osten. Genf und Wien wird solange seinen Finger rühren, als sich die Japaner nur in den „Außenbezirken“ betätigen und noch nicht über das eigentliche China herfallen. So viel ist den Engländern der japanische Freund und Konkurrent immer noch wert. Amerika wieder würde auch noch eine gewisse Erleichterung verspüren, wenn der politische und vor allem wirtschaftliche Ausdehnungsdrang und „druck“ Japans im Gebiet des Stillen Ozeans verlagert wird hinüber nach der Mandchurie und Nordchina. Und infolgedessen gibt es bei den Beratungen des Völkerbundes in Genf nur ein Hin- und Hergerate zwischen dem Völkerbunddiplomaten und den japanischen Politikern; jene wollen vermitteln, für diese aber gibt es nur eine Politik, nämlich die der Macht. Soweit ist die Diplomatie der Politik eingekerkelt, daß in dem vom Völkerbund vorgeschlagenen Schlichtungsausschuß Ausland und die Beteiligten Staaten — Japans Forderung gemäß — nicht vertreten sein sollen. Weil sie nicht Mitglieder des Völkerbundes seien! Und die klugen Diplomaten in Genf merken gar nicht, daß damit die japanische Politik das uralte römische „Divide et impera!“ — „Entzweie deine Gegner und du wirst sie beherrschen!“ — wieder einmal verwirklicht: Auf der einen Seite Japan, auf der anderen Seite die „Front“ Völkerbund-Amerika-Rußland. So etwas könnte ja, wie Wippen sagen würde, jene Hunde jammern, die das arme China als letztes Glied in der Kette beißen werden.

„Divide et impera!“ — „Entzweie deine Gegner und du wirst sie beherrschen!“ — das war ja auch seit Jahrhunderten die Methode der französischen Politik gegenüber allen, was deutsch ist. Gegen Frankreich wurde vor 62 Jahren Deutschlands Einigung erkämpft, und nach dem Zusammenbruch mußten wir mit Gut und Blut diese Einigung schwer genug verteidigen. Das Reich zersprengen zu können hat Frankreich nicht verstanden; große Stücke vom Reich abzusprengen gelang ihm besser. Wenn jetzt Gerüchte über gewisse Pläne aufstehen, man betreibe von Paris aus eine „Neutralisierung“ Österreichs, das unter eine internationale Garantie des Völkerbundes nach dem Muster der Schweiz gestellt werden soll, so ist dies ein neuer Umweg zum alten Ziel: Trennung des Volks der Deutschen; heute: weitere Erhöhung und Verbreiterung der in Versailles und St. Germain errichteten, immer von neuem wieder verstärkten Trennungsmauer zwischen Deutschland und Österreich. Man hat schon vor einiger Zeit allerhand Klüßchen hören von solchen französischen Plänen einer „Neutralisierung“ Österreichs, die übrigens sich genau so wie bei der Schweiz allein schon darin auswirken würde, daß das „neutralisierte“ Land keinerlei politische Verträge mit irgendeinem anderen Lande abschließen dürfte. Und wenn auch noch so heftig dementiert wird, — hier trifft das sonst übertriebene und übertriebene Sprichwort zu: „Wo Rauch ist, da ist auch Feuer!“ — Denn derartige diplomatisch-politische Hintertreppen zu benutzen ist ebenso abgewohnte französische Methode wie es das dahinter auf eines vergessenen: Die Welt ist in letzter Zeit gerade von Frankreich und dem Völkerbund darüber eindringlich belehrt worden, wem „relativen Wert die „Beifügung“ der „Verträge“ besitzt.

Die Entscheidung abermals vertagt.

Reichstag am 31. Januar.

Der Beschluß des Ältestenrats:

Reichsparlament tritt am 31. Januar zusammen.

Der Ältestenrat des Reichsrats beschloß den Wiederzusammentritt des Reichsparlamentes für Dienstag, den 31. Januar.

Aber den Verlauf der Sitzung des Ältestenrats, deren Beginn um eine Stunde verzögert wurde, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) stellte den Antrag, den Reichstag zusammenzutreten zu lassen, wenn die Möglichkeit gegeben sei, gleichzeitig mit der ersten Lesung des neuen Haushaltsplanes für 1933 eine politische Aussprache zu verbinden. Es sei dann damit auch eine geeignete Grundlage für die Verhandlungen des Reichstages gegeben. Dr. Fried sprach für diesen Fall auch die Bitte aus, daß die Vorlegung des Haushaltsbeschlusses möglichst rasch erfolgen möge. Demgegenüber verwies der kommunistische Abg. Torgler auf die Erklärung des Reichsfinanzministers im Haushaltsauschuß, daß sich die Vorlegung des neuen Haushaltsplanes nicht bis an das Ende des jetzigen Haushaltsjahres heranzögern würde.

Abg. Dr. Oberländer (Dtn.) wünschte eine baldige Klärung der politischen Lage, meinte jedoch, wenn eine so große Fraktion wie die Nationalsozialisten den Wunsch äußert, den Reichstagszusammentritt noch zu verschieben, müsse er sich diesen Wünschen anschließen.

Daraufhin wurde vom Zentrumsvizepräsidenten Dr. Vell vermittelnd beantragt, den Reichstag zum 31. Januar einzuberufen und

am 27. d. M. den Ältestenrat zwecks Festsetzung der Tagesordnung zusammenzutreten zu lassen.

Staatssekretär Dr. Bland wies darauf hin, daß eine so schnelle Vorlegung des neuen Haushaltsplanes der Regierung nicht möglich sein werde. Die Reichsregierung halte es nach wie vor im Interesse der politischen Veruhigung des Landes und seiner wirtschaftlichen Gesundung für dringend erforderlich, die politische Lage möglichst bald unabweisbar zu klären. Wenn der Reichstag noch eine Frist von einer Woche dazu benutzen wolle, die Mehrheitsverhältnisse im Parlament einwandfrei festzustellen, so vermöge sich die Reichsregierung dem nicht zu widersetzen. Sie selbst sei natürlich an beratigen Verhandlungen nicht interessiert.

Auf die Frage von Seiten des kommunistischen Abg. Torgler, ob die Reichsregierung in einer längeren Vertagung des Reichstags eine Tolerierung durch das Parlament sehen würde, erwiderte der Staatssekretär, auch bei einer Vertagung für längere Zeit halte die Regierung eine unabweisbare Klärung der politischen Lage für unbedingt erforderlich.

Diese Erklärung legte der Abg. Löbe (Soz.) dahin aus, daß die Regierung in einer solchen Vertagung also ein Willkürvotum sehen würde.

Schließlich wurde der Zentrumsantrag mit den Stimmen der Antragsteller, der Nationalsozialisten, der Bayerischen Volkspartei und der Technischen Arbeitsgemeinschaft angenommen.

Ein Antrag der Nationalsozialisten, den Reichstagspräsidenten Göring zu ermächtigen, die nächste Sitzung selbst einzuberufen, sobald der Etat des Haushalts für 1933 dem Reichstag vorliegt, wurde gegen die Antragsteller abgelehnt. Dagegen wurde der Vermittlungsantrag des Abg. Vell, den Reichstag am 31. Januar zusammenzutreten zu lassen, angenommen.

Der Beschluß des Ältestenrats des Reichstages schiebt die Entscheidung im innenpolitischen Kampf nochmals um acht Tage hinaus. Der Ältestenrat hat auch für die Sitzung am 31. Januar noch keine Tagesordnung fest-

gesetzt, er wird vielmehr zu diesem Zweck nochmals am 27. Januar zusammentreten. In dem Kampf zwischen Reichsregierung und Reichstag ist also nach wie vor alles offengelassen, und man geht in der Annahme sicher nicht fehl, daß die neuverwonnene Zeit eifrig dazu benutzt werden wird, um nach Möglichkeit vermittelnd zwischen Regierung und Reichsparlament zu wirken.

Wie bekannt wird, soll das Zentrum auch am Freitag Versuche gemacht haben, eine Mehrheitsbildung im Reichstag zustandezubringen. Viel bedauert wurde auch eine Besprechung, die der Zentrumsvizepräsident Dr. Brüning mit dem sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Hülshof hatte. Doch soll es sich bei dieser Aussprache nur um die Festlegung des taktischen Vorgehens der Fraktionsvertreter des Ältestenrats gehandelt haben.

Reichsregierung fordert endgültige Entscheidung.

Die nach dem Vertagungsbeschlusse des Ältestenrats entstandene Lage wird in Kreisen der Reichsregierung mit Ruhe beurteilt. Gegen den achtstägigen Vertagungsantrag anzugehen, so wird erklärt, habe kein Grund vorgelegen. Wenn die Regierung auch die baldige Klärung wünsche, so müsse sie doch darauf Rücksicht nehmen, daß die verfassungsmäßigen Möglichkeiten erschöpft würden.

Eines habe jedenfalls der Beschluß des Ältestenrats gezeigt, nämlich die Scheu der Parteien vor der Auflösung. Das zeige vor allem der Antrag der Nationalsozialisten, den Reichstag auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

In acht Tagen werde aber die Regierung die Entscheidung verlangen, ob man mit ihr arbeiten wolle oder nicht. Einer Fortsetzung dieses Vertagungsspiels seien dadurch Grenzen gesetzt, daß der Reichspräsident auf Grund des Artikels 24 der Reichsverfassung die Möglichkeit habe, den Reichstagspräsidenten in Einberufung des Reichstages zu erziehen. Dann könne der Reichstag zur Entscheidung gezwungen werden.

In einem solchen Falle müßte sich allerdings der Reichstag selbst die Tagesordnung geben. Die Regierung habe es aber immer in der Hand, sich zum Wort zu melden und ihre Erklärung abzugeben, es sei denn, daß von irgendeiner Seite die sofortige Abtunung verlangt werden sollte. Würde dieses Letztere eintreten, nämlich sofortige Abstimmung ohne vorherige Entgegennahme der Regierungserklärung, so würde das natürlich die sofortige Auflösung des Reichstages zur Folge haben.

Wie weiter verlautet, hat der Reichskanzler seine Besprechungen mit den Parteiführern und Politikern endgültig abgeschlossen. Die Reichsregierung betrachtet sich daher an den Besprechungen, die in den nächsten Tagen im Reichstag zur Klärung der Mehrheitsverhältnisse geführt werden, als nicht interessiert.

Berliner Blätterstimmen zum Vertagungsbeschlusse.

Berlin, 21. Januar. Die Kreuzzeitung bezeichnet den Beschluß des Ältestenrats, den Zusammentritt des Reichstages um eine Woche zu vertagen, als einen Vertagungsbeschlusse. Der Klubhandel gebe nun weiter. — Die Börsenzeitung hält es für durchaus denkbar, daß man am nächsten Freitag mittag vor derselben ungelärten Lage stehe wie um die gleiche Stunde des Freitag. — Die Politische Zeitung legt, auf eine kurze Formel gebracht, bedeute der Beschluß des Ältestenrates die Rückkehr zum politischen Stand vom November vorigen Jahres. — Der Lokalanzeiger

Vertagte Entscheidung.

Der Beschluß des Ältestenrats des Reichstages schiebt die Entscheidung im innenpolitischen Kampf nochmals um acht Tage hinaus. Der Ältestenrat hat auch für die Sitzung am 31. Januar noch keine Tagesordnung fest-

Die Empfehlung des „Entzweie deine Gegner“ ist im Kampf zwischen Reichsregierung und Reichstag insofern überflüssig, als die Entzweigung im Reichstag ja gar nicht mehr geschaffen zu werden braucht, sondern immer da ist, manchmal in größerem, selten in kleinerem Umfange. Eigentlich ist es doch ein recht grotesker Gegenstand: Die Ausschüsse des Reichstages sind heftig an dem, was man dort „Arbeit“ nennt. Aber der Zusammentritt des Plenums, also der alles erst entscheidenden Vollversammlungen, ist ein kritischer Punkt, an den man ungern herangeht. Man ist einem endgültigen Entschlusse hierüber zweimal ausgewichen, und als am Freitag der Ältestenausschuß endlich zusammentrat, da

konnte man immer noch mit dem russischen Worte sagen: „Apfelchen, wohin rollst du?“ Verhandlungen, Besprechungen, Vermittlungsversuche hatte es ja in Heimlichkeit und in einer Hülle gegeben, von der aus allein schon man auf den Grad der schweren Verlegenheit schließen kann. Taktik ist ja ganz was schönes, der eine versteht davon ein bischen mehr, der andere ein bischen weniger, aber im Reichstag ist das schon mehr ein — Taktik wie bei der Uhr oder — um Fritz Reuter zu zitieren — „Sie geht er hin, der geht er hin!“ Eigentlich sollte der Reichstag am 24. zum goldbekuppelten Haus am Brandenburger Tor „hingehen“, nun geht er aber erst am 31. „dorthin“.

Dr. Fr.

weist darauf hin, daß es noch nicht zu überleben sei, welche Auslichten Verhandlungen über eine Mehrheitsregierung jetzt haben werden. Die Verhandlungen über eine solche Mehrheitsregierung seien von Hitler, als der Reichspräsident im November ihm dazu den Auftrag erteilte, nicht geführt worden. Hitler habe seinen eigenen, nicht näher bezeichneten Vorschlag dem entgegengesetzt. Der Zentrumsführer Raas sei damals bei solchen Verhandlungen gescheitert. — Der Börsen-Courier schreibt, Reichsregierung und Reichstag hätten Winterlager bezogen. Der Vorgang des „Abtastens“ sei um eine Woche verlängert worden. Das Blatt hält aber Neuwahlen für immer noch besser als weitergeschleppte Unsicherheit. — Der Vorwärts meint, es sei eingetreten, was zu erwarten gewesen sei. Die Nationalsozialisten hätten mit ihren Helfershelfern den Zusammenritt des Reichstages abermals verschleppt. Diese Verschleppung sei nichts anderes als eine Isolierung der Regierung durch die Nationalsozialisten.

Die Haltung der DNVP.

Weitere Einzelheiten aus der Altestenratssitzung. Über die Sitzung des Altestenrats des Reichstages, in deren Verlauf auch Abg. Dr. Oberfohren (Dm.) das Wort ergriffen hatte, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Dr. Oberfohren betonte in seinen Ausführungen, daß durch die Gerüchtmacherei und das Hin und Her der letzten Wochen ein unhaltbarer Zustand eingetreten sei.

Im Lande würde das, was in Berlin geschehe, von niemand mehr verstanden. Deshalb sei eine schnelle Klärung durch grundlegende Umbildung der Regierung dringend erforderlich. Die wirklichen großen Entscheidungen seien heute nicht im Parlament. Die rein parlamentarischen Erwägungen und Verabredungen seien für die DNVP nicht von ausschlaggebender Bedeutung.

Wenn die größte Partei des Hauses, die NSDAP, eine Vertagung wolle, so könnten die Deutschnationalen dem mit der Einschränkung zustimmen, daß diese Vertagung kurz befristet würde. Dieser Auffassung schloß sich der Vertreter der Deutschen Volkspartei an.

Von sozialdemokratischer Seite wurde an den Präsidenten die Frage gerichtet, ob er Maßnahmen getroffen habe, um Ereignisse, wie den während der letzten Reichstagsitzung erfolgten Zusammenstoß zwischen nationalsozialistischen und kommunistischen Reichstagsabgeordneten im Reichstagsgebäude zu verhindern. Reichstagspräsident Göring erklärte sich bereit, dem Altestenrat in seiner nächsten Sitzung einen Bericht über die bisherigen Feststellungen wegen der Zusammenstöße zu geben und auch über die Maßnahmen zu berichten, die er getroffen und in Aussicht genommen hat, um ähnliche Vorkommnisse für die Zukunft zu verhindern.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages begründet ihren Antrag im Altestenrat auf Vertagung des Reichstages zum 31. Januar mit der Erwägung, daß für das Zentrum eine Ausschaltung des Reichstages nicht annehmbar sei, bevor nicht eine Klärung der Mehrheitsverhältnisse und der politischen Lage erfolgt sei.

NSDAP und Neuwahlen.

Der Vorsitzende der nationalsozialistischen Fraktion des Preussischen Landtages, Abgeordneter Kube, schreibt in einem durch den preussischen Pressedienst der NSDAP verbreiteten Artikel u. a., daß die Gauleitertagung von Weimar das einmütige Bekenntnis aller Gauleiter zum Führer und zur Einheit der Partei gebracht habe. Er fährt dann fort: „Auch die drei oder vier Gauleiter, auf die Herr von Schleicher gemeinsam mit seinem Freund Gregor Strasser spekuliert hatte, legten — wie das ganz selbstverständlich ist — ihr Treuebekenntnis zum Führer Adolf Hitler und zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ab. Damit dürfte diese Episode unterirdischer Politik des Herrn von Schleicher endgültig der Vergangenheit angehören.“

Kube erklärte dann weiter, wenn der Reichspräsident die Ergebnisse zweier Reichstagswahlen für sich und seine Personalpolitik als nicht verbindlich anerkennen wolle, so möge er dem deutschen Volke zum dritten Male in Jahresfrist Gelegenheit geben, seinem Willen Ausdruck zu geben. Die Wahlen vom 31. Juli 1932 und 6. November 1932 seien genau wie die vom 15. Januar 1933 nicht nur Niederlagen der Kanzler des Reichspräsidenten von Hindenburg gewesen, sondern des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg selbst.

Die Debatte über die Osthilfe.

Bei der Fortsetzung der Aussprache über die Osthilfe im Hauptausschuß des Reichstages erklärte Abg. v. Schulze (Nat.-Soz.) u. a.: Wenn man der Landwirtschaft die Rentabilität nehme, so sei mit dem Schicksal der Siebler auch das der Landarbeiter besiegelt. Die Politik der Schleuberausfuhr, die der Wirtschaftsminister angeordnet habe, müsse zum Ruin führen. Unerhört sei es, daß die durch eine gewisse Industriepolitik mitleidende Landwirtschaft unter eine weitgehende Kontrolle dieser Industrie gestellt worden sei durch Einschaltung der Bank für Industrie-Obligationen in das Osthilfeverfahren. Der Abg. Harmon (DNVP) wandte sich gegen die Behauptung, daß es sich bei der Osthilfe um Liebesgaben für die Großagrarier handele. Kuhnle (DNVP) erklärte, die ganze Aussprache wäre überflüssig gewesen, wenn man seinerzeit Hugenbergs Umschulungsplan restlos durchgeführt und Hand in Hand mit der Sanierung der Rentabilität der Landwirtschaft wiederhergestellt hätte. Ferner warf Dr. Schreiber (Zentrum) die Frage auf, ob auch Leiter von Landstellen subventioniert worden seien, und ob es richtig sei, daß an Verwaltungskosten der Industriebank noch ein großer Pauschalbetrag vom Reich zugeführt würde, wobei es sich um eine Million Mark handeln sollte. Die Beratungen wurden dann abgebrochen.

Entschließung des Auswärtigen Ausschusses zur Tribut- und Schuldenfrage.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat im Anschluß an die Rede des Reichsaussenministers in eine Aussprache ein. Bei den Fragen der Tribute und der Auslandsschulden wurde vom Reichsaussenminister, vom Reichsfinanzminister und vom Reichswirtschaftsminister eine Reihe von Fragen beantwortet. Von den Anträgen

die zu diesen Fragen eingebracht wurden, fanden folgende Anträge Annahme:

Zunächst ein nationalsozialistischer Antrag, wonach die deutschen Zahlungen an Belgien aus dem Abkommen vom 13. Juli 1929 in Anbetracht der im Lausanner Abkommen vom 9. Juli 1932 und von Belgien anerkannten wirtschaftlichen Notlage Deutschlands bis auf weiteres einzustellen sind.

Ferner wurde eine von den nationalsozialistischen Ausschußmitgliedern eingebracht und durch einen kommunistischen Antrag erweiterte Entschließung mit den Stimmen dieser beiden Parteien angenommen, die wie folgt lautet:

Der Herr Reichskanzler hat am Reichstagsstage 1933 ausgesprochen, daß Deutschland nunmehr von Reparationen befreit sei. Der Auswärtige Ausschuß stellt fest, daß das deutsche Volk sowohl den vollen Zins- und Tilgungsdienst für die Dawes-Anleihe weiterhin tragen soll, ebenso den Zins- und Tilgungsdienst für die Young-Anleihe, ferner die Zahlungen an Amerika, die sogenannten belgischen Markzahlungen, die gestundeten Besatzungskostenzahlungen, die zum Teil bis zum Jahre 1936 reichen sollen. Hinzutreten sollen noch die Ratenszahlungen für die Schuldenzahlung von drei Milliarden gemäß dem Lausanner Abkommen.

Insgesamt 410 Millionen jährlich.

Aberdies beträgt der Verlust durch Verschlagnahme des deutschen Privatvermögens im Auslande etwa 15 Milliarden, deren Ertrag an die geschädigten Auslandsdeutschen laufende Zahlungen für die deutschen Finanzen bedeutet. — Die dazu angenommene Ergänzung lautet:

Außerdem wurde das Inkrafttreten des Abkommens von Lausanne von den Regierungen Englands, Frankreichs, Italiens, Belgiens in einem Gentleman-Agreement davon abhängig gemacht, daß sich die Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Streichung der interalliierten Schulden bereit finden. Infolgedessen ist bis auf den heutigen Tag und auch bis auf weiteres die Frage noch offen, ob das Lausanner Abkommen überhaupt wirksam ist erlangt.

Der Antrag schließt: „Aus allen diesen Gründen ist der Auswärtige Ausschuß der Ansicht, daß die genannten Ausführungen des Herrn Reichskanzlers im In- und Auslande falsche Vorstellungen erwecken können und deshalb den deutschen Interessen nicht genügt haben.“

Der Ausschuß verlangt sich dann am Sonabend. Es sollen in dieser Sitzung die restlichen Punkte erledigt werden, erweitert durch eine Aussprache über Kolonialfragen.

Briefwechsel zwischen Reichslandbund und Hindenburg.

Der Reichslandbund veröffentlicht nunmehr das Schreiben, das das Präsidium des Reichslandbundes unter dem 12. d. M. zusammen mit der Gegenerklärung des Reichslandbundes als Erwiderung auf die bekannte amtliche Mitteilung der Reichsregierung vom 11. d. M. an den Reichspräsidenten gesandt hat. In diesem Begleit Schreiben heißt es: Wenn die Vertreter des Bundesvorstandes nicht auf die zuvor gesagte und veröffentlichte Entschließung ausdrücklich hingewiesen, sondern sich auf die Wiedergabe der darin zum Ausdruck gebrachten Gesamteinstellung beschränkt haben, so schwebt dies ohne jede Nebenabsicht. Der von der Reichsregierung dem Bundesvorstand gemachte Vorwurf der Demagogie und Abulalität muß als unbegründet zurückgewiesen und der von der Reichsregierung beschlossene Abbruch der Beziehungen als durch den tatsächlichen Hergang nicht begründet empfunden werden.

Das Schreiben bringt weiter den befandenen Dank und die Genugtuung über das persönliche Eingreifen des Reichspräsidenten sowie die Hoffnung zum Ausdruck, daß trotz der durch die Reichsregierung gegenüber dem Reichslandbund geschaffenen außerordentlichen Spannungslage der deutsche Bauer vor äußersten Verzweiflungsschritten bewahrt werde.

Im Austrage des Reichspräsidenten antwortete Staatssekretär Reigner unter dem 17. Januar, daß der Reichspräsident von dem Schreiben sowie von der beigefügten Erklärung zu der amtlichen Mitteilung der Reichsregierung über den Abbruch der Beziehungen, die dem Reichspräsidenten vor der Veröffentlichung vorgelegt habe, Kenntnis genommen und beides dem Reichskanzler zur Erledigung weitergeleitet habe.

Der Reichspräsident wiederholt bei diesem Anlaß seine dem Bundesvorstand mündlich gegebene Erklärung, daß er nach wie vor den festen Willen hat, der schweren Notlage der Landwirtschaft, ebenso wie der anderer mitleidender Berufsstände, im Rahmen des Möglichen abzuhelfen. Der Reichspräsident hofft, daß die von ihm vorgelegene, die Verlängerung und Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes enthaltende Verordnung zur Beruhigung der Landwirtschaft beitragen wird.

Neuaufrollung der Kriegsschuldenfrage.

Eine gemeinsame Erklärung Hoovers und Roosevelts. Hoover und Roosevelt gaben nach der Konferenz im Weißen Hause zu Washington eine gemeinsame Erklärung ab, in der es heißt:

Die britische Regierung hat um eine Besprechung der Kriegsschuldenfrage ersucht. Die Roosevelt-Regierung ist bereit, Anfang März britische Vertreter zu empfangen. Es ist selbstverständlich, daß gleichzeitig Weltwirtschaftsprobleme besprochen werden, an denen die Vereinigten Staaten ebenso wie England interessiert sind. Daher ist die Entsendung britischer Wirtschaftsexperten gleichfalls erforderlich. Das Staatsdepartement wird einleitende Schritte bei der britischen Regierung unternehmen.

Es verläutet, daß die Roosevelt-Regierung gewillt sei, bei dieser Gelegenheit über die Zollfrage und eine Herabsetzung der Schutzzölle im Austausch mit einer Herabsetzung der Kriegsschuldenzahlungen zu verhandeln.

Hus unserer Heimat

Wilsdruff, am 21. Januar 1933.
Wertblatt für den 22. und 23. Januar.
Sonnenaufgang 7^h 7^m | Mondaufgang 5^h 6^m
Sonnennuntergang 16^h 16^m | Monduntergang 11^h 12^m
22. Januar. 1729: Gotthold Ephraim Lessing geb.
23. Januar. 1783: Der Schriftsteller Stendhal geb.

Wie wird das Wetter?

Wenn auch der scharfe Frost, der gegen Ende der Vorwoche einsetzte, im größten Teile Deutschlands fast zurückging, so gab es doch allgemein Winterwetter. Das russische Hochdruckgebiet hatte seinen Einfluß auf ganz Deutschland ausgedehnt, so daß die über dem Ozean auftauchenden Sturmwirbel abgedrängt wurden. Die Schnee-

de, die im Laufe der Woche auftraten, waren im allgemeinen gering. Lediglich im Schwarzwald, in den Bayerischen Alpen und in den schlesischen Bergen gab es etwas mehr Neuschnee. Gegen Ende der Woche trat infolgedessen ein gewisser Umschwung ein, als in Süd- und Südostdeutschland Reizung zu stärkeren Schneefällen auftrat, während es in Mitteldeutschland bei leichteren Schneefällen verblieb. Über Norditalien befand sich gegen Ende der Woche ein scharf umgrenztes Tiefdruckgebiet. Falls dieses, wie anzunehmen ist, in nordöstlicher Richtung über Ungarn und Schlesien nach Polen hordringen sollte, müßte man für Süddeutschland und Ostpreußen mit starken Schneefällen rechnen. Die Temperaturen dürften auch in den nächsten Tagen unter dem Gefrierpunkt bleiben.

Herzlicher Sonntagsbesuch (nur dringende Fälle) Sonntag, den 21. Januar: Dr. Ritsche-Wilsdruff und Dr. Ulrich-Burkhardtswalde.

Endlich Schnee! Nun, wer sagt's denn, es soll doch noch Winter werden; im höchsten Flockengewimmel tänzeln die weißen Floden zur Erde und die Schneedecke hat schon den Glanz erreicht, daß man sagen kann, der Wintersport kann beginnen. Die Hübendorfer Eisfahrer haben im vergangenen Jahre auf dem idealen Gelände nach Kleinhörsdorf zu eine Sprungbahn gebaut, die morgen ihre Weide erhalten soll.

Verwendet Bettlergutscheine! Die vom Verein für Handel und Gewerbe eingeführten Bettlergutscheine, die nur in hiesigen Geschäften verwertet werden können, haben sich anscheinend gut bewährt. Wie wir verschiedentlich gehört haben, hat man seit Einführung der Scheine eine Abnahme der Hausbettel festgestellt können. Die allgemeine Verwendung liegt also in aller Interesse, Bettlergutscheine sind bei der Firma Martin Reichelt am Markt zu haben.

In den Rubelstand. Wie wir erst nachträglich erfahren, ist mit dem Beginn des neuen Jahres Rangieraufseher Ernst Lehmann in den Rubelstand getreten. Von den bald 40 Jahren, die er im Dienste der Reichsbahn und früher Sächsl. Staatsbahn stand, fehlten ihm 22 Jahre an Wilsdruff. Während dieser Zeit genoss er das besondere Vertrauen seiner Vorgesetzten und die Liebe seiner Kollegen, sowie die des gesamten Publikums, das früher im Hübendorfer und später im Güterverkehr auch dienstlich mit ihm zu tun hatte. Sie alle wünschen ihm noch lange Jahre eines friedlichen und sonnigen Feiertags. Wir schließen uns dem gern an!

Der Verein junger Landwirte hielt am Dienstag im Adler sein diesjähriges Stiftungsfest ab. In der Begrüßungsansprache betonte der Vorsitzende Hellmut Bruchholz-Hübendorfer, daß der Verein mit dem einzigen Feste in seinem arbeitsreichen Vereinsjahre den Zweck verfolge, die Mitglieder enger zusammenzuführen und unter den noch fernlebenden jungen Landwirten zu werden. Im Mittelpunkt der Feier stand die Laudation der Ehrenplakette an die neuernannten Ehrenmitglieder des Vereins, Alwin Philipp-Wankenstein und Martin Kirsten-Hübendorfer. Der Vorsitzende dankte ihnen für die großen Dienste, die sie zehn Jahre lang in vorbildlicher Treue als Vorsitzender bzw. Kassierer dem Verein geleistet haben und knüpfte daran das Versprechen, in ihrem Sinne weiterzuarbeiten. Die ausgezeichneten Herren dankten für die ihnen zuteil gewordenen Ehrungen, baten darum, nicht von den bisherigen Dingen abzuweichen und gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß ihre Nachfolger das von ihnen übernommene Erbe so pflichtbewußt und erfolgreich weiterführten. Bei frohem Tanz nach der Scheidung des Adlers, Orchesterhalle, unterbrochen durch mehrere ganz ausgezeichnete dargebotene Beiträge von Mitgliedern und Gästen, blieb man in bester Stimmung recht lange beisammen.

„Fortschritt“, ein Film von neuen Dingen“ betitelte sich der große Film, den die deutsche Margarine-Verkaufsunion, die Herstellerin der bekannten Sanella-Margarine, gestern abend in den „Schützenhaus-Vorstellungen“ zahlreichen Besuchern vorführte. Es war ein Werbefilm in des Wortes bester Bedeutung, ein Werbefilm, wie es einen weiten nicht so bald wieder gibt. In reizender Aufmachung wird hier der Werdegang der bekannten Sanella-Margarine von der Gewinnung der edlen Rohstoffe auf Ceolon bis zur Verarbeitung in der Fabrik in künstlerischen Aufnahmen mit reizvollen indischen Originalmotiven, multifalch untermalt, wiedergegeben. Und dann wird an den Bildern gezeigt, wie der Fortschritt heute Gemeingut aller geworden ist und wie er besonders in der Margarineherstellung einen unsoffenden Weg einnimmt. Eklatant wird dargestellt, daß bei der Herstellung der Sanella-Margarine alle hygienischen und ästhetischen Ansprüche restlos erfüllt werden. Als Ausklang lang Geoline Holt den Schloger vom „Fortschritt“.

Die G.D.A.-Druckgruppe hält heute Sonnabend abend 8^h 9^h im Fremdenhof „Stadt Dresden“ ihre Jahreshauptversammlung ab.

Achtung Oblibautreibende! Gelegentlich der Hauptversammlung des Bezirks-Oblibauevereins morgen Sonntag nachmittag 4 Uhr im „Löwen“ hält der bekannte Leiter des Würtzener Oblibauevereins, Landwirtschaftsrat Wolan, einen Vortrag: „Welche besonderen pflanzlichen Maßnahmen sind zur Hebung der Qualität der Obstzeugung notwendig?“ Der Vortrag — nur mit Mühe konnte der Vortragende gewonnen werden — verspricht allen Besuchern wertvolle Anregungen. Des Weiteren wird auch die Frage der Schmalzeinrichtung behandelt. Neben den Mitgliedern sind auch Gäste, die an den Oblibauevereins interessiert sind, herzlich eingeladen.

Der Gewerbeverein hält kommenden Dienstag abend 8 Uhr im „Löwen“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Mitglieder werden ob der wichtigen Tagesordnung zu recht zahlreichem Erscheinen gebeten.

Kavallerie-Film „Waterland“. Der Reitverein Oberwartha ladet alle Freunde und Gönner des Reitsports zu der kommenden Sonnabend nachm. 3 und abends 7 Uhr stattfindenden Vorführung des Kavalleriefilms „Waterland“ in den „Adler“ ein. Dieser Film, der vom Sächsl. Kavallerieverband mit Genehmigung des Reichswehrministeriums unter Mitwirkung verschiedener Reichswehrtruppenteile und von alten gebienten Kameraden hergestellt ist, zeigt den alten Frontkämpfer, wie er war in treuester Pflichterfüllung, wie er Heim und Herd schützte und seine dem Waterland einst gelobte Treue mit dem Tod befestigte.

Billige Verwaltungsfondertage ins Ostergelbige. Zur weiteren Erleichterung des Sportverkehrs nach dem Ostergelbige läßt die Reichsbahndirektion Dresden morgen Sonntag außer dem in Dresden Hbf. 8.27 Uhr abfahrenden Sonderzug noch einen weiteren billigen Verwaltungsfondertage mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung von Dresden nach Ripsdorf in folgendem Fahrpläne verkehren: Ab Dresden Hbf. 6.55 Uhr, ab Hainsberg (Sa.) 7.22 Uhr, an Ripsdorf 8.38 Uhr.

Ohne Brot.

Der Schneewind wühlt in überreifen Wäldern;
Gerührt sind alle Wege in den Feldern.

Ein Rabe schreit nach Brot.
Rüd' winkt ein Ruchturnfing' aus der Weite;

Sein spiegelglänzendes Rotendorn verstreut.
Das Wiefensich ist tot.

Was will im Schnee die zage Spur der Feh'n —
Der Wind wird eifrig lachend sie vertreiben.

Ein Rabe suchte Brot.
Es kräht, als wär's des armen Raben Ahne,

Der Turmhahn — eine rostige Wetterfahne:
Ein Dorf — ein Land — in Not!

Franz Mahle.

Wieder Betrieb im Wallofhaus.

Die Parteien, die am 31. Januar im Reichs-
parlament sich wieder versammeln werden, lassen sich
jetzt von den Regierungsvertretern unterrichten über die
vollzogenen und beabsichtigten politischen Maßnahmen der
Reichsregierung.

Der Außenminister im Auswärtigen
Ausschuß.

Deutschlands außenpolitische Lage.
Der Auswärtige Ausschuß des Reichs-
tages trat unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr.
Frid (Nat. Soz.) zusammen.

Er erstattete unter Bezugnahme auf das dem Aus-
schuß wünschgemäß übermittelte Material einen umfassen-
den Überblick über die einzelnen Punkte der Tages-
ordnung: Tribute und Auslandsschulden, Abrüstungs-
konferenz, Ostfragen, Schutz der deutschen Minderheiten
im Auslande, über die handelspolitische Lage Deutsch-
lands sowie über den fernöstlichen Konflikt.

Auskunft über die Osthilfe.

Die ruckständigen Lohndarbeiterlöhne.
Im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte bei
Fortsetzung der Aussprache über die Osthilfe Reichs-
ernährungsminister Freiherr von Braun, daß er
bereit sei, dem Ausschuß jede gewünschte Auskunft
über die Durchführung der Osthilfe zu geben, daß er es
aber für notwendig halte, diese Auskunftserteilungen über
die Einzelfälle vertraulich zu behandeln.

Wellen über Heiterwang
EIN HEIMATROMAN AUS TIROL

Aber wie stehst du dir eigentlich jetzt die Sache vor.
Ich kann doch unmöglich mitfliegen; auch nicht eine kleine
Strecke. Erstens einmal habe ich dazu kein Geld, dann —
du weißt —, ich mache alles für dich —, aber dein Vor-
haben — das ist mir eine riskante Sache.

Die eleganteste Dame, die in den vordersten Reihen
am großen Domplatz saß, war zweifelsdohne Thessa Van-
zoni. Eine Wolke von Vermutungen umhüllte die Person,
die seit einigen Wochen das Gespräch der vornehmen Lebe-
welt bildete.

nehmen, daß ruckständigen Lohndarbeiterlöhne auch aus Ver-
triebsförderungsmitteln abzudecken seien. Die Ruckstän-
deentscheidung werde mit größter Beschleunigung
lediglich aus Reichsmitteln durchgeführt. Nach dem Zweck
des Sicherungsverfahrens umfasse der Sicherungsschub
nicht nur den landwirtschaftlichen Betrieb, son-
dern das gesamte sonstige Vermögen des Ver-
triebsinhabers; dieser sei verpflichtet, sein übriges Ver-
mögen für die Zwecke der Entschuldung zur Befriedigung
der Gläubiger zur Verfügung zu stellen.

Prüfung der Krankenkassenbetriebe.

Schlüsse des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages.
Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages nahm
nach längerer Aussprache gegen die Stimmen des Zen-
trums und der Christlich-Sozialen bei Stimmeneinheit
der Deutschnationalen einen kommunistischen Antrag an,
der die Reichsregierung auffordert, die in der Kranken-
versicherung durch Notverordnung eingeführten
Krankenschein- und Rezeptgebühren aufzuheben und den
Versicherten Krankenkassenhilfe gemäß den Bestimmungen
der Krankenversicherung nach dem Stande vom 1. Januar
1930 mit der Maßgabe zu gewähren, daß die nach dieser
Zeit vorgenommenen Verbesserungen erhalten bleiben.

Auf Antrag der Sozialdemokraten wurde von ber-
selben Mehrheit eine Entschließung angenommen, alle
Vorschriften der Notverordnung aufzuheben, die die Ge-
währung von Mehrleistungen der Krankenkassen unter-
binden. Annahme fand auch eine nationalsozialistische
Entschließung, die die Familienangehörigen hinsichtlich
der Krankenkassenleistungen den Mitgliedern völlig gleich-
stellen will.

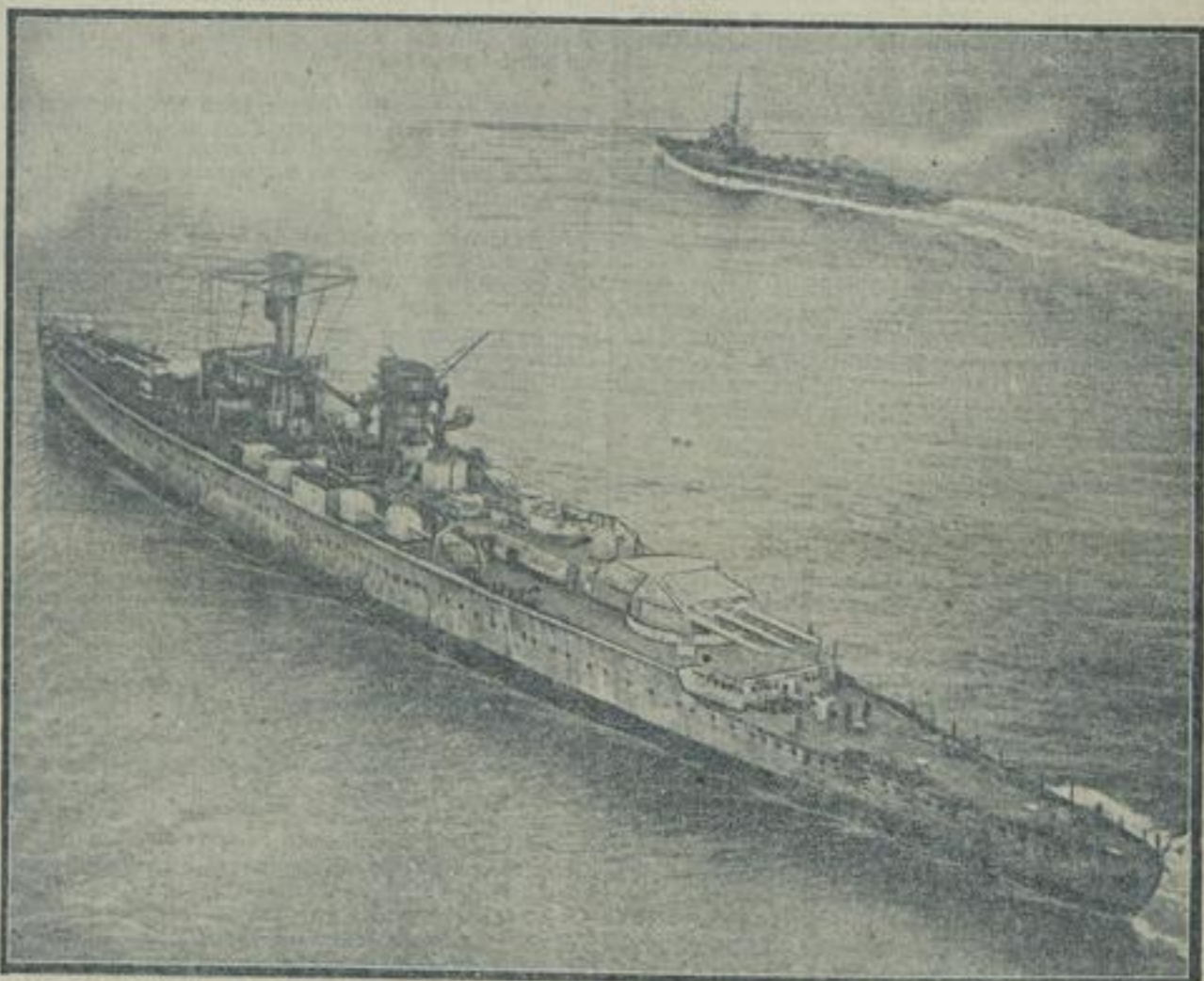
Mit großer Mehrheit angenommen wurde auch der
Antrag des Zentrums und des Volksdienstes, der den
Reichsarbeitsminister ersucht, im Einvernehmen mit den
Spitzenverbänden der Versicherungsträger Richtlinien für
eine eingehende einheitliche Prüfung der Ge-
schäftsführung der Krankenkassen festzu-
setzen. Diese Prüfung hat sich auch auf die Wirtschaftlich-
keit der von den Krankenkassen unterhaltenen eigenen
Wirtschaftsbetriebe und Ausgabestellen zu beziehen.

Getreideablieferung auf Befehl.

Neue Vorschriften für die russische Getreideablieferung.
Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion
und das Zentralkomitee der kommunistischen Partei haben
eine Verordnung über die Abführung von Ge-
treide an den Staat erlassen. Die Verordnung be-
stimmt, daß das bisherige System des Abschusses von
Verträgen zwischen den staatlichen Gesellschaften und
den kollektiven Bauerwirtschaften aufgehoben werde.
An Stelle dieser Verträge wird eine bestimmte Ge-
treidemenge festgesetzt, die an den Staat ab-
geliefert werden muß. Eine Herabsetzung des Abfuhrfolls
kommt unter keinen Umständen in Frage. Die Leiter
der kollektiven Wirtschaften haften dem Staat persönlich
für die Ausführung des Getreideplanes.

Maßnahmen zugunsten der Siedler.

Vereinigung der Zinsrückstände.
Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft
hat im Anschluß an die Senkung der Siedlerrenten für
die Dauer von zwei Jahren auf dreieinhalb Prozent jähr-
lich angeordnet, daß unverzüglich eine Vereinigung hin-
sichtlich der Rückstände der Siedler stattfinden soll. Unter
Mitwirkung der Siedlungsträger, Siedlungsbehörden und
der Deutschen Siedlungsbank, sollen innerhalb bestimmter
Fristen Vereinbarungen über die Rückstände getroffen
werden.



Panzerkreuzer 'Deutschland' auf seiner ersten Probefahrt.
Unser Aufnahme schildert die erste Weltstättensahrt des neuen
Panzerkreuzers 'Deutschland' in der Kieler Bucht. Im
Hintergrund sieht man das Artillerieboot 'Bremse'.

Der Schriftsteller streckte die Hände aus.
Ach, dieses Zusammenreffen! Thessa, darf ich dir
vorstellen: ein alter Schulfreund, Herr Doktor Stoiben
aus Graz.

Es entwickelte sich eine zwanglose Unterhaltung. So-
wohl Doktor Stoiben wie dessen Freund, ein Schauspieler
aus dem Reinhardt-Ensemble, waren fröhlichster Laune.
Die Setzstropfen flogen mit hellem Ruchzer an die Decke.
Eine animierte Stimmung griff Platz.

Gnädige Frau — was haben Sie für morgen vor?
 Eigentlich nichts! Haben Sie, Herr Doktor, einen ver-
 nünftigen Vorschlag?

Na, was heißt vernünftig?! — Hermann, was sagst
 du dazu: hast du Schneid, mit der gnädigen Frau eine
 Lustreise zu machen?

Thessa applaudierte.

Glänzende Idee! Hermann, wir fliegen.

Nebemorgen ist eine Sonderfahrt — ein Flug über
 und durch die Alpen von Salzburg, um die Zugspitze,
 durchs Reichstal, hinüber zum Oberrhein, Bodensee, Mün-
 chen und zurück.

Ganz hervorragend, Hermann! Komm, laß doch mal
 einen anderen berichten — mach mir doch die Freude.

Gut! Du besorgst die Karten!

Selbstverständlich — kein Wort mehr! Die Sache ist
 abgemacht.

Als an diesem Abend Freund Ruezzi, der schlaffe,
 lebhafteste Ungar, mit Thessa Vanzoni in fröhlichster Laune
 und einem Blick, der sprachte: die schönste Frau gehört
 heute mein! — den Wagen bestieg, griff es Hans aus
 Herz.

Es blieb wahr: er haßte diese Frau und liebte sie den-
 noch — liebte sie, gerade heute, wo sie lachte, plauderte,
 sich amüsierte — jetzt, wo sein Freund glückselig mit
 ihr in die Nacht fuhr...

Ein Verdacht klagte leise in ihm auf. Sein Freund ge-
 stand ihm offen die Liebe zu Thessa...

Die Salzach rauschte wie grüne Seide durch die mär-
 chenhaft schöne Stadt, die Kuppel des Doms stand als

mächtige Silhouette gegen den Sternhimmel. Hans
 stand auf der Brücke. Er überlegte: Wäre es am Ende
 doch nicht besser, den Kampf mit diesem Weibe aufzu-
 geben — ein Sprung in die Fluten — und alles wäre
 vorbei.

Mit der Zeit konnte er auch sein Detektivleben nicht
 mehr finanzieren. Was hatten all die Bemühungen für
 einen Sinn? Das Vermögen schwand zusehends. Es
 mußte bald eine Wandlung eintreten.

Ueber dem Flugplatz dämmerte rosentrot ein Sommer-
 morgen klar und hell summten die Motoren in den
 jungen Tag. Man merkte es ihnen an, sie wollten nicht
 mehr lange in sühem Nichtstun auf der Erde stehen, sie
 wollten ihre Melodie droben in den Lüften singen und
 fliegen lassen. Geschmeidig und blankpoliert wie Flügel
 aus Gold, blitzten die Propeller, die Schwingen des sieg-
 reichen Ikarus.

Die jahresplanmäßigen Post- und Reiseflugzeuge waren
 bereits abgefertigt. Eines nach dem anderen startete.

Der große Vogel, der heute eine Sonderfahrt zum
 Bodensee antreten sollte, wurde aus dem Schuppen ge-
 rollt. Hans schritt nervös auf und ab. Bis zur Abfahrt
 waren es nur mehr zwanzig Minuten. Verschiedene
 Formalitäten: Versicherung, Paß, Gepäck, Gewicht mußten
 noch erledigt werden.

Aus dem Büro des kleinen Flugbahnhofs hörte man
 das Telephon schrillen. Gleichzeitig rief ein Beamter:

Herr Doktor Stoiben wird gewünscht!

Hans krampfte es das Herz zusammen. Er ahnte, was
 kommen würde. Man hatte ihn verraten. Nervös nahm
 er den Sprechapparat.

Ich verstehe kein Wort — bitte! — Mit wem hab ich
 die Ehre? — Ach so! Herr Ruezzi abgereicht! — Gut! —
 Gut!

Im gleichen Augenblick ratterte ein Auto zum Flug-
 platz. Hans eilte hinaus. Im rosigen Schein des jungen
 Tages stand Thessa mit einem Lächeln vor ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Phantasiemeldung.

Die getadelte Kurzgeschichte.

In der amerikanischen Presse sind Meldungen aufgetaucht, wonach die Pläne für das neue deutsche Panzerschiffentwurf werden diese Meldungen als absoluter Unsinn bezeichnet. Die Meldung ist offenbar in der Weise in die amerikanische Presse gelangt, daß sie von einem übereifrigen amerikanischen Berichterstatter einer Kurzgeschichte im Heftleton einer deutschen Zeitung entnommen und in entsprechender Aufmachung als Tatsache nach Amerika geteilt worden ist.

Erwerbslose und Geschäftsleute im Schul- und Steuerstreit.

In Silberberg (Eulengebirge) streben schon seit längerer Zeit die Wohlfahrtsvereine danach, eine höhere Unterstützung zu erlangen. Der Landrat von Frankenstein hatte auch eine zehnprozentige Erhöhung zugesagt, jedoch wurde eine Erwerbslosenabordnung, die sich in Begleitung des Bürgermeisters nach Breslau begeben hatte, abschlägig beschieden. Daraufhin fand eine Protestversammlung der Erwerbslosen und der Silberberger Geschäftsleute statt, in der beschlossen wurde, die Annahme der ungenügenden Unterstützungen zu verweigern und in den Schul- und Steuerstreit zu treten. Der Schulstreit hat bereits begonnen. Nur 25 bis 30 Prozent der Kinder waren in den Schulen erschienen. Die Verpflegung der Wohlfahrtsvereine soll durch zwei fahrbare Volksschulen erfolgen.

Kurze politische Nachrichten.

Nach einer Erklärung des Reichsarbeitsministeriums werden die feinerzeit durch Notverordnung aufgehobenen Betriebsräte- und Angestelltenratswahlen jetzt regulär durchgeführt, während über die Frage der Wahlen zu den Krankenkassenbeiräten und Vertretungen der anderen Sozialversicherungen noch keine Entscheidung getroffen ist.

In einer Rede hatte General Lihmann dem dem Kaiser angetragenen Übertritt nach Holland als „Rucht ins Ausland“ bezeichnet. Der Deutsche Offizierbund und der Nationalverband deutscher Offiziere erheben in einer gemeinsamen Erklärung schärfsten Einspruch dagegen.

Die Verbände der deutschen Wirtschaft, deren Geschichte mit Ernst von Borsig verknüpft ist, veranstalteten im Plenarsaal des Preussischen Herrenhauses eine Trauerfeier, an der neben Vertretern der verschiedenen Behörden, des Heeres und der nationalen Verbände Arbeiter und Angestellte der vorliegenden Betriebe in großer Zahl teilnahmen.

Der bisher in Preußen verbotene Bund der Aufrechten, Kampfring der monarchischen Bewegung Deutschlands, veranstaltete unter Leitung des Bundesvorsitzenden Dr. Everling, M. d. R., in Berlin eine Kundgebung, auf der der scheidende Reichspräsident Graf zu Eulenburg-Wicken sprach.

Der kürzlich abgesetzte Führer der SA-Gruppe Franken, Siegmund, hat seine Abfertigung gegenüber abgegebene Lokalitätsverwaltung zurückgezogen. Er ist aus der NSDAP. ausgetreten und hat sich dem von einem Teil der fränkischen SA. gebildeten Freikorps Franken angeschlossen.

Die Konferenz für die Einführung der 40-Stundenwoche sah mit 36 Stimmen gegen 21, und zwar gegen die Stimmen der gesamten Arbeitgebergruppe, den grundsätzlichen Beschluß, zur Ausarbeitung eines Abkommensentwurfes über die Einführung der 40-Stundenwoche zu schreiten. Die endgültige Annahme eines Abkommens soll sodann auf der Internationalen Arbeitskonferenz im Mai behandelt werden.



WELLEN ÜBER HEITERWANG
EINE HEIMATWOMAN AUS TIROL
VON ALBERT WINKLER
Copyright by Marlin Fechtwagner, Halle (Saale)

„Guten Morgen, Herr Doktor! Ich soll Ihnen Grüße von Freund Muezzi befehlen! Er bittet vielmal um Entschuldigung. Er wurde noch gestern abend nach Wien zurückgerufen. — Wenn Sie mit meiner Gesellschaft zufrieden sind...“

Hans vernickelte sich und lächelte ihr die Hand. Die Motoren tatterten; die kleine Leiter wurde zum Einstiegen angelegt. Der Pilot kam salutierend auf die beiden Fahrgäste zu, wechselte freundliche Worte und lud ein, Platz nehmen zu wollen.

Beide Passagiere saßen zum ersten Male in einem Flugzeug. Man merkte es kaum, daß der Vogel schon flog. Im Morgenglänzen des außerstandenen Spinnertages grüßten die Türme, Kuppeln und Dächer der freundlichen Salzstadt, glückte der Flug. Das Flugzeug machte einen großen Bogen und nahm scharfen westlichen Kurs.

Die Dame hatte es sich bereits bequem gemacht. Hans setzte sich gegenüber. Er fand Thessa hübscher als je. Sie trug eine feingrüne Lindberglappe, ein gleichfarbiges Strickkleid mit Bildergürtel.

„Gnädige Frau — kennen Sie diese Gegend? Das dürfte wohl der Chiemsee sein.“

Thessa ignorierte die gleichgültige Redensart. Sie legte die Ellenbogen auf das Tischchen, schaute mit beiden Händen das Gesicht, ihre Augen betamen einen seltsam kalten Glanz. Ohne Erregung begann Thessa zu sprechen: „Nun, mein lieber Doktor, wann wollen Sie mit Ihrer Abrechnung beginnen?“

Hans wurde nervös.

Thessa bohrte ihre Augen in die des gegenüberliegenden Fahrgastes.

Die Forderungen der deutschen Industrie.

Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hielt unter dem Vorsitz Dr. Krupp von Bohlen und Halboch in Berlin eine Sitzung ab. In Anknüpfung an die Ereignisse der letzten Wochen wurde mit Bedauern festgestellt, daß von der Politik her neue Unruhe in die Wirtschaft getragen wird, und es wurde als höchst verhängnisvoll bezeichnet, wenn auf diese Weise die bestehenden Ansätze zu einer Rückkehr des Vertrauens und zu einer wirtschaftlichen Besserung wieder zunichte gemacht würden. Das Präsidium des Reichsverbandes erhebt die dringende Forderung, daß in der Wirtschaftspolitik eine eindeutige, auf die Förderung der Privatwirtschaft gerichtete Linie innegehalten wird, weil nur auf diesem Wege die Schaffung gesunder Entwicklungsgrundlagen zu erreichen ist. Nach Ansicht der Industrie ist es nicht zu verantworten, daß die Rücksichtnahme auf diese oder jene einseitigen Interessen Tag für Tag die Gefahr neuer Rückschläge heraufbeschwört. Insbesondere bedarf die Handelspolitik unbedingt einer Verubigung und stabiler Führung. Die deutsche Industrie erwartet von der Reichsregierung, daß sie alle Störungsversuche entscheidet abbleibt und dafür sorgt, daß sich die Wirtschaft ihrer gegenwärtigen Hauptaufgabe, die Arbeitslosigkeit wieder zu vermindern, ungehindert widmen kann.

Der Sinn der landwirtschaftlichen Zollerhöhungen.

Zollverordnung für Agrarerzeugnisse.

Zu den Zollmaßnahmen für landwirtschaftliche und industrielle Erzeugnisse, die in dem Reichsanzeiger veröffentlicht worden sind, wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß die Zölle für

Kartoffeln hätten neu geregelt werden müssen. Da Deutschland ein absoluter Selbstversorger sei, so habe auch die geringste Einfuhr verhindert werden müssen. Der Zoll sei vom 1. September bis zum 14. Februar von zwei auf vier Mark, und vom 1. April bis 13. August von vier auf sechs Mark erhöht worden. Für die übrige Zeit bleibe er unverändert auf 20 Mark. Das den

Weißkohlzoll anbetrifft, so sei dieser bisher durch das deutsch-holländische Abkommen in Höhe von zwei Mark gebunden gewesen. Seit Ablauf dieses Abkommens sei der autonome Satz von vier Mark in Kraft getreten, der nunmehr auf sechs Mark erhöht worden sei. Vor dem Krieg habe Deutschland einen Ausfuhrüberschuss beim Weißkohl gehabt, während Weißkohl jetzt eingeführt werden müsse. Daher sei ein harter Preissturz eingetreten, so daß der Erzeuger teilweise nur 20 Pfennig für den Zentner erhalte. Der Zoll für

Grubenholz, der im vergangenen Jahre von 12 auf 40 Pfennig je Doppelzentner erhöht worden sei, sei nunmehr auf 80 Pfennig erhöht. Die Russen böten Grubenholz für 13 bis 15 Mark je Festmeter an, während in Deutschland der Preis augenblicklich 17 bis 25 Mark betrage. Schon dieser Preis bedeute für die deutsche Forstwirtschaft eine Katastrophe. Auch der Zoll für

Rapsen habe neu geregelt werden müssen, da er für die Magermilchwirtschaft und die Käseherstellung außerordentlich wichtig sei. Der Rapsenpreis sei stark gesunken. Während er 1928 je Doppelzentner 100 Mark betragen habe, habe er 1932 nur noch 20 bis 30 Mark betragen. Ferner sei der Rapsen nicht mehr aus deutschem Quarf hergestellt worden, sondern aus dem billigen ausländischen Rapsen. Der Zoll sei daher auf 60 Mark festgesetzt worden.

Schuldent Konferenz in Washington.

Hoover verhandelte mit Roosevelt.

Im historischen Roten Saal des Weißen Hauses in Washington fand die Konferenz zwischen dem amtierenden amerikanischen Präsidenten Hoover und dem neugewählten Präsidenten Roosevelt statt, an der außerdem Stimson, Mills, Davis und Moley teilnahmen. Es verkaufte, daß Hoover auf Erfuchen von englischer und französischer Seite bewußt war, Roosevelt's Haltung in der Kriegsschuldensfrage zu klären, um die Kriegsschuldent Verhandlungen bereits jetzt wieder aufnehmen und sie noch vor dem Beginn der Weltwirtschaftskonferenz zu regeln.

„Ich denke, es wäre besser, wir würden unsere Bistiere fallen lassen; die Komödie kann beginnen — — Hans Stangassinger — was hast du vor?“

Hans sprang auf; er zitterte am ganzen Körper und trat zurück.

„Bitte, mehr Fassung!“

Langsam erhob sich Thessa; jeden Schritt überlegend, ging sie auf ihn zu.

„Hans — du bist unterdessen ein großer Abenteuerer geworden. Aber — glaubst du nicht, daß es schöner wäre, zu leben, als daß wir uns vom Flugzeug in die Tiefe stürzten? Hans — sollen wir der Welt wirklich diese Komödie spielen? Hast du wirklich alle Lust am Leben verloren? Denke zurück an vergangene Stunden! Vergiß den Zwischenfall! Komm, ich weiß, daß du Schwebendes erlebst! Ich betenne mich schuldig an deinem Schicksal! Ich will es mit dir tragen!“

Sie drückte Hans in den Kniehöcker, nahm seinen Kopf in beide Hände und bedeckte sein Gesicht mit Küffen.

„Hans Stangassinger“, neckte es irgendwo. „Wer ist in das Netz, das du gesponnen, gegangen? Hat nicht dieses Weib, in dessen Armen du liegst, einmal die gleichen Worte von Liebe und Treue gesprochen? Hat nicht dieses Weib dich um Ansehen, Heimat und Vermögen gebracht? Was willst du tun, wenn dein Vermögen in einigen Tagen zu Ende ist? Buvon, womit willst du die Klären dieser mondänen Halbweltbabe besriedigen? Oder willst du den Zubälter Thessa Ranzoni, den Zubälter deiner früheren Frau machen? Hast du so viel Verachtung vor dem Leben und diesem Weibe, daß du dies tun könntest? Du verzehst dich in Liebe! Die Hege spielt nur mit dir! Sie weiß sich gefangen! Im gleichen Augenblick, da das Flugzeug landet und ihr beide aus der Kabine steigt, spuckt sie dir ins Gesicht — mit Recht, Hans Stangassinger! Du hast dich überdöseln lassen! Ringe dich aus den Umarmungen des Weibes!“

Thessa hielt den heißen Männerkopf an ihre Brust gedrückt...

„Al die Bilder der Vergangenheit fliegen wie die Teile

Osterreich lehnt Neutralisierung ab.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß spricht in München.

Der Wirtschaftsbeirat der Bayerischen Volkspartei veranstaltete eine Kundgebung, zu der mit dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und dem Landeshaupmann Köhler die Mitglieder der bayerischen Staatsregierung, der Landtagspräsident sowie zahlreiche bekannte Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens erschienen waren. Dr. Dollfuß sprach über „Wirtschaftliche Wiederaufbauprobleme“ und sagte hierbei unter anderem: „Osterreich lehne jede Katastrophenpolitik ab. Es habe den Weg der Anleihe gewählt. Es sei aber nicht richtig, daß Osterreich irgendwelche Bindungen dabei eingegangen sei.“

Der Bundeskanzler demontierte entschieden, daß Verhandlungen über eine Neutralisierung Osterreichs geführt worden seien. Mit besonderer Betonung erklärte er, daß über solche Dinge in Osterreich überhaupt nicht gesprochen oder verhandelt worden sei. (Zürnlicher Weisfall.)

Der Redner fügte hinzu, daß Osterreich dazu nicht bereit wäre, hatte er für eine Selbstverständlichkeit.

Kleine Nachrichten

Kommunisten drohen mit Streikaufruf an die Arbeiterschaft. Berlin. Vor Vertretern der Presse erhoben die kommunistischen Abgeordneten Ulbricht und Zorger schärfsten Protest gegen die von der Polizei für kommenden Sonntag genehmigte Kundgebung der Nationalsozialisten auf dem Platz in Berlin. Die Kommunisten, deren Gegenkundgebung von der Polizei verboten worden sei, hätten sowohl bei der kommunistischen preussischen Reaktern als auch bei dem Polizeipräsidium gegen diesen Aufmarsch der Nationalsozialisten Widerspruch erhoben. Wenn die Lage sich weiter zuspitze, würde die kommunistische Partei die Arbeiterschaft zum Streik aufrufen.

Bombenanschlag gegen ein japanisches Geschäft in China. Peking. Nach einer Meldung aus Raikong in der Provinz Honan wurde eine Bombe in ein japanisches Geschäft geworfen. Der Geschäftsinhaber und seine Frau wurden getötet, mehrere Chinesen verletzt.

Flieger Hope gesendet. — Von Hinfir keine Spur. Basel. Der englische Fliegerhauptmann Hope, der zu Nachforschungen nach dem noch vermissten englischen Flieger Bert Hinfir zusammen mit dem englischen Fliegerleutnant Hines in Lausanne aufschien war und seitdem auch vermisst wurde, ist nun in Betzoy im Kanton Waadt gesendet. Hope hat seit dem 7. Januar verschundenen Bert Hinfir keine Spur entdecken können.

Frachtdampfer in Secoot. — Vier Mann der Besatzung getötet. New York. Der englische Frachtdampfer „Greter City“ ist auf der Mitte des Ozeans in einen schweren Sturm geraten und hat SOS-Rufe ausgesandt. Vier Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, sind getötet worden. Die Rettungsboote sind zerstört. Die Kommandobrücke wurde von einer überkommenden See weggerissen.

Drohende Massenausperrung in Danemark.

Der dänische Arbeitgeberverband hielt in Kopenhagen eine Generalfversammlung ab, in der an der Forderung einer 20-prozentigen um 20 Prozent festgehalten wurde. Ferner wurde die zweite Ausperrungswarnung erlassen. Der Vorstand ist ermächtigt worden, alle weiteren Maßnahmen zu treffen. Von der Ausperrung, die jetzt wohl zur Tatsache werden wird, werden über 100 000 Mann betroffen.

Bersährter Omnibusstreik in London.

Der Londoner Omnibusstreik nahm jetzt einen derartigen Umfang an, daß bereits Verkehrsstörungen eintraten. Insgesamt sind jetzt 3500 Omnibusangestellte — ein Sechstel der Gesamtzahl — in den Streik getreten. 606 Fahrzeuge liegen still, und auf 43 Linien ist der Verkehr vollkommen oder teilweise eingestellt. Da die Omnibusse das meistbenutzte Fahrzeug in London sind, mußten viele in den Vorstädten lebende Arbeiter und Angestellte kilometerweit zu ihren Arbeitsstätten laufen. In vielen Straßen erschienen sogenannte „Piraten-Omnibusse“, die ein gutes Geschäft machten. Die Ursache des Streiks ist die neuerlich eingeführte Verschlebung verschiedener Linien. Die Angestellten erklären, daß diese mit den alten Omnibussen kaum durchzuführen sei

eines untergehenden Schiffes aus den Wellen: die tote Mutter in der Felsenschlucht des Taneler — der Brand in der Johannisnacht — der Kampf in der Schlafkammer — die Gerichtsverhandlung — eine Wiener Tanzbar...

„Hans — du, es gibt nichts Schöneres als das Leben, wenn man es versteht! Versuche es noch einmal! Lebe es noch einmal mit mir!“

Sie umschlang die Beine des Mannes. Stangassinger fant auf den Stuhl. Thessa warf ihr Lodenhaup in den Schoß des Mannes.

„Tue mit mir, was du willst — ich liebe dich, Hans! Ich gehe mit dir in den Tod!“

Hans strich über die heiße Stirn. Der siedernde Blick stieß an eine graue Felsenschicht, die in der Entfernung von wenigen hundert Metern drohend leuchtete. Das Flugzeug bog in das Massiv des Wettersteins und nahm Kurs gegen das Meminger Gebirge. Im grellen Sonnenschein, wie einer Spielzeugschachtel entnommen, leuchteten und Rauerfronten von Ehrwald und Leermos. Das Flugzeug hatte nur geringe Höhe. Es flog zwischen den Gipfeln der Urspitze und der Gärtnerwand in das Tal der jungen Loifach.

Plötzlich funkelte ein blaues Niesenauge aus der Tiefe. Es lag eingeklemmt zwischen den Felswänden der Berge. Ein eigenartiger, fackelhafter Glanz lag in diesem Dunkel... wild feindselig schien das Auge heranzuglänzen zu jenen Menschen, die die Schuld an der Geburt dieses Sees trugen.

Hell klangen die Propeller. Sie sangen ein festes Lied des Triumphes, den Sieg der Technik über die Natur... „Thessa! Wir fliegen über — Heiterwang!“

Hans streckte sich. Der See strahlte das Gold wider, das die Sonne hineinwarf. Der Spiegel blendete. Thessa umschlang wie ein Polyp den Körper des Mannes. Hans machte einen Versuch, sich aus den Umarmungen des Weibes zu winden. Thessa bettelte:

„Bleib doch bei mir! Vergiß, was war! Es ist doch nichts mehr zu ändern.“

(Fortsetzung folgt.)

Selbstmord am Telefon.

Eine Telephonistin „hört“ den Selbstmord. Auf eigenartige Weise wurde in Potsdam ein Selbstmord entdeckt. Eine Postbeamtin, die eine Fernsprechtelnehmerin um Mitternacht telephonisch ein Telegramm übermittelte, hörte, daß die Sprecherin stark röchelte. Im nächsten Augenblick wurde das Diktat abgebrochen, und die Telephonistin hörte einen dumpfen Fall. Die Beamtin stellte den Namen des Teilnehmers fest und benachrichtigte die Polizei, die sofort in die Wohnung einbrang und die Frau des Inhabers, die Gattin eines Zahnarztes, mit Kofalin vergiftet tot aufsand. Der Zahnarzt lebte mit seiner Frau in guter Ehe, und die Frau hatte niemals Selbstmordabsichten geäußert. Was sie in den Tod getrieben hat, weiß man noch nicht.

Brandstifter am Werk.

Gehelmsüchtige Brände im Kreise Weilon. In Wetzelhausen im Kreise Weilon brach in dem Gehöft des Landwirts Hade, das aus drei großen Gebäuden und mehreren Ställen besteht, Feuer aus, und zwar in allen drei Gebäuden zur gleichen Zeit. Durch die Hilfe der acht Kinder, deren Betten von den Flammen schon ergriffen waren, wurden die übrigen Bewohner alarmiert. Das Feuer hatte sich bereits so ausgebreitet, daß die Bewohner nur mit großer Mühe das nackte Leben retten konnten. Eines der Kinder erlitt ziemlich schwere Brandwunden. Die gesamten Gebäulichkeiten einschließlich der Ernte sowie eines großen Teiles des Viehes fielen den Flammen zum Opfer. Nach den Ermittlungen der Polizei liegt Brandstiftung vor.

Da im Kreise Weilon in der letzten Zeit zahlreiche Brände auf ähnliche Weise entstanden sind, nimmt man an, daß zwischen diesen und dem neuen Brande ein Zusammenhang besteht.

Ein Nachspiel zum Sklarek-Prozess.

Bestandungsanfrage gegen einen Berliner Stadtbankdirektor. Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat gegen den seit etwa einem Jahre suspendierten Abteilungsleiter der Stadtbank, Karl Schroeder, Anklage wegen schwerer positiver Bestechung im Amte erhoben. Schroeder wird zur Last gelegt, in den Jahren 1926 bis 1929 als Leiter der Kreditkontrollabteilung der Berliner Stadtbank seine Amtspflicht zur Kontrolle der Sicherheiten, die die Berliner Stadtbank sich von der Firma A.S.G. Gebrüder Sklarek für die von ihr gewährten Kredite geben ließ, verletzt und im Zusammenhange damit von den Sklareks Zuwendungen in Gestalt von Kennwertgewinnen angenommen zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat erst jetzt die Anklage erhoben können, weil die Akten bisher zur Aufklärung des Sklarek-Urteils anderweitig benötigt wurden.

Sächsische Landwirtschaft.

Landwirts Notizbuch.

Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt, finden im März wieder Frühjahrsprüfungen für männliche und weibliche Landwirtschaftslehrlinge statt. Die Anmeldungen sind bis zum 11. Februar an die Landwirtschaftskammer, Dresden, Eibonienstraße 14, zu richten. Die Prüfungsgebühr beträgt 25 Mark. Der genaue Tag und Ort wird den Teilnehmern rechtzeitig mitgeteilt. Der Versuchsring Zwidau veranstaltet am 3. Februar in Zwidau (Teutscher Rottler) eine Versammlung mit einer Reihe von Fachvorträgen. Gleichzeitig findet eine Weizenschau aus dem Umgegend statt.

Die Hauptversammlung des Kreisverbandes Bauhen zur Frucht des veredelten Landfischweins ist für den 30. Januar in Zöbän (Wettiner Hof) angesetzt.

Der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau hält seine nächste Ausschußsitzung am 11. Februar in Dresden (Hauptbahnhof, Saal Reichen) ab.

Eine Bezirksversammlung der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Dresden findet am 28. Januar in Reichen (Goldene Sonne) statt mit einem Vortrag von Obergartenmeister Heimann (Blauenburg) über den deutschen Ackerbau.

Bei dem Lehrstellennachweis der Landwirtschaftskammer hat sich eine Anzahl Lehrlinge gemeldet. Landwirte, die zur Einstellung von männlichen und weiblichen Lehrlingen bereit sind, werden um Angabe ihrer Anschrift an die Landwirtschaftskammer, Dresden-A., Eibonienstraße 14, gebeten.

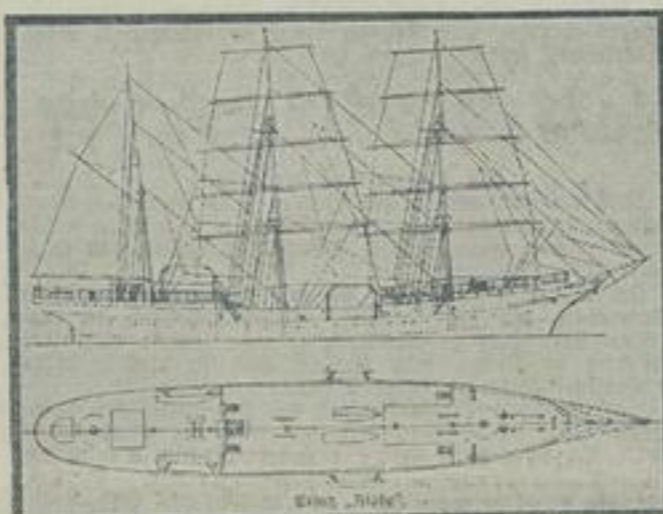
Wirtschaftsergebnisse sächsischer Gutsbetriebe.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist als neuestes Heft der Wirtschaftsergebnisse sächsischer Gutsbetriebe aus dem Wirtschaftsjahr 1931/32 das Heft 2 „Westliche Lausitz“ und das Heft 5 „Nordwestsachsen“ erschienen. Bestellungen auf beide Hefte an die Abteilung für landwirtschaftliches Betriebs- und Rechnungswesen der Landwirtschaftskammer Dresden.

Vor der Aufklärung des Dresdner Juwelenraubes.

Zwei Gehele in Berlin festgenommen.

Am 24. November 1932 wurde in ein Juweliergeschäft nahe dem Altmarkt in Dresden ein Einbruch verübt, bei dem den Tätern ein großer Posten goldene Uhren und Schmuckstücke in die Hände gefallen waren. In Zusammenarbeit mit der sächsischen Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, in Berlin einen Hotelwirt Paul B. auf der Kronenstraße und einen bei ihm wohnhaften, vorbestraften Marwan R. zu ermitteln und festzunehmen, die hundert aus dem Dresdner Einbruch stammende Uhren gekauft und weiterverkauft haben. Wie die Ermittlungen ergeben haben, haben die beiden von noch unbekannt Personen in einer Gastwirtschaft die Uhren für 400 Mark gekauft und sie in einem Café in der Friedrichstraße und auf der Straße weiterverkauft. Beide werden wegen Hehlerei dem Vernehmungsrichter im Berliner Polizeipräsidium zugeführt werden.



So soll der „Rohde“-Ersatz aussehen.

Unsere Skizze stellt den Entwurf für das neue Segelschiff der Reichsmarine dar, das als Ersatz der im Sommer vorigen Jahres untergegangenen „Rohde“ in Hamburg gebaut wird. Das Schiff ist als Dreimastbark mit zwei durchlaufenden Decks bei einer Länge von 73 Meter und einer größten Breite von 12 Meter konstruiert. Die Wasserverdrängung wird etwa 1500 Tonnen betragen, die Besatzung ist auf 226 Mann vorgesehen.

Neues aus aller Welt

Beträchtlicher Schaden beim Brande des Herrenhauses Neubek. Der durch den Brand des dem Reichspräsidenten gehörenden Herrenhauses Neubek entstandene Schaden ist bedeutender, als man anfänglich annahm. Man schätzt ihn auf mehrere tausend Mark. Das Dach wurde bereits wieder instandgesetzt, so daß äußerlich keine Schäden mehr wahrnehmbar sind. Die Freiwillige Feuerwehr hat bei dem Brande erheblichen Schaden an ihrem großen Schlauchmaterial erlitten. Die Schläuche froren bei der Löscharbeit ein und mußten mit heißem Wasserdampf aufgetaut werden. Sie sind trotzdem brüchig und unbrauchbar geworden.

Strafanzeige gegen die Gebrüder Rottler. Gegen die Brüder Alfred und Fritz Rottler, die Leiter des in der letzten Zeit viel genannten Berliner Theaterkonzerns, der vor dem Zusammenbruch steht, wurde von einem Diebstahlsrichter, der seine Forderungen nicht eintreiben konnte, bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige wegen Betrugs und verspäteter Konkursanmeldung erstattet. Die Staatsanwaltschaft hat sofort die Ermittlung aufnehmen lassen. Gegen die Brüder ist, weil sie einer Ladung zum Offenbarungseid nicht Folge leisteten, Haftbefehl erlassen worden.

Eine Tote und drei Schwerverletzte bei einem Autounfall. Auf der Staatsstraße Ulln-Günne ereignete sich ein schwerer Autounfall. Das mit vier Personen besetzte Auto eines Braumeisters geriet ins Gleiten und stürzte die Abführung hinunter, wobei es sich mehrmals überschlug. Eine Frau fand bei dem Unfall den Tod. Die übrigen drei Insassen wurden in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Von einem Lieferwagen angefahren und schwer verletzt. In Köln hatte ein Lieferwagen einer Essener Firma für die Firma Tieg Waren abzuliefern. Der Fahrer, der die Stadt nicht kannte, hatte sich einen jungen Mann als Begleiter mitgenommen. Als der Wagenführer nach Erledigung seiner Lieferung ankurbeln wollte, sprang der Wagen plötzlich zurück und beschädigte ein leeres Personauto und ein Motorrad. Anschließend hatte sich der junge Mann an der Schaltung zu schaffen gemacht und dabei den Rückwärtsgang eingeschaltet. Plötzlich schnellte der Wagen wieder nach vorn, überrannte einen Handwagen und fuhr neben der Paketabgabe des Kaufhauses gegen die Wand. Zwei Angestellte des Warenhauses wurden dabei an die Wand gedrückt und erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Wieder Brand auf einem französischen Dampfer. An Bord des französischen Dampfers „Generalgouverneur Paul Doumer“ brach in den Lagerräumen Feuer aus, als sich das Schiff auf der Reise von Singapur nach Saigon befand. Der größte Teil der Ladung verbrannte. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Das Schiff war im Jahre 1918 gebaut.

Zahlreiche Todesopfer der Grippe in England. In der vergangenen Woche sind in England 1041 Personen an der Grippe gestorben gegen 681 in der Woche vorher. Das Ansteigen der Krankheit war besonders stark in Groß-London, wo 371 Todesfälle zu beklagen waren gegen 163 in der Vorwoche. Nur aus Birmingham wird ein Abflauen der Krankheit gemeldet.

Ein englischer Flieger auf der Suche nach Vert Hinkler verschollen. Der englische Militärflieger Hope, der von Lausanne aus Nachforschungen nach dem verschunden englischen Flieger Vert Hinkler unternommen hat, ist nunmehr gleichfalls verschollen. Von verschiedenen Stellen aus sind militärische Flugzeuge der Schweiz entsandt worden, um Nachforschungen nach den beiden vermissten Fliegern einzuleiten.

Juwelur Verkauf
Tuchhaus

PÖRSCHEL

Herrn-Damen-Futter-Stoffe
zu besonders vorteilhaften Preisen z.Teil bis 50% Ermäßigung.
nur Scheffelstr. 21

Fernruf 13725

Dresden-A.

Fernruf 13725

Wellen über Heiterwand
EIN HEIMATROMAN AUS TIROL
VON ALBERT WINKLER
Copyright by Martin Pöschelwanger, Halle (Saale)

Hans tortelte. Er fiel nach vorn. Die Hände hielten den Sturz auf. Ein Irre, der eine wache Minute krampfhaft festhielt, drückte er das heiße Gesicht an das Glas des Fensters. Vor seinen Augen tanzte und flimmerte es. — Was war das?

Das Wasser bewegte sich, Wellenkreise kringelten... Anoschenarme mit langen, dünnen Fingern streckten sich — ein Chor der Geister erklang. Das feste Lied der Propeller bedrte ihn immer wieder zu. Hans streckte sich. Angestrengt horchte er hinab:

... Hans Stangassinger, die Heimat, die du verraten, ist unter dir. Unter diesem Wasserpiegel ruhen deine Ahnen! Komm zu uns, dann hast du deine Schuld gelöst...

„Mutter! Der einem gequälten Herzen entflozene Ruf wurde vom Geräusch der Motoren erdrückt.“

Thessa Vanzoni konnte die Weichlichkeit des Mannes nicht mehr ertragen. Sie warf sich über ihn, bog seine Schultern zurück und drückte den heißen Kopf des Fiebernden in ihren Schoß. Hans Stangassinger hatte dagegen nichts einzuwenden. Mit beiden Händen bedeckte Thessa den Kopf des Gefangenen. Kein Lichtstrahl aus dem Himmel über diesem verfluchten Erdenwinkel sollte Erinnerungen an getane Verbrechen wachrufen. Hans Stangassinger lag im Delirium. Er lachte unverständliche Worte. Eine Lochtafel endigte in einem erbarmungswürdigen Winkeln.

Thessa Vanzoni bog den Nacken und wandte nun den stolzen Kopf zum Fenster. Die großen schwarzen Augen markten in unendlicher Verachtung einen letzten Blick über das flüchtige Erde, das zum Ausgangspunkt ihres son-

derbaren Lebens wurde. Die Lippen zuckten ein stolzes, eisiges Lächeln, als das Flugzeug Wendung ins Vertikal nahm und das Tal des Ausfern in seiner ganzen Herrlichkeit noch einmal zu sehen war: Thessa Voreant — Thessa Vanzoni wird gewinnen!

Die schmalen weißen Hände strichen ohne Herz und ohne Willen, nur der Stunde der Not gehorchend, über die schweißnassen Haare des am Boden tauernden Mannes, eines armseligen Brads, das gestrandet war und hilflos dem Willen eines Weibes preisgegeben.

Thessa nahm das Telephon vom kleinen Tischchen. „Herr Doktor Stoiben hat einen Nervenzusammenbruch bekommen. Landung ist unerlässlich.“

Der Pilot gab zurück: „Landung erst in Friedrichshafen möglich; nehme direkten Kurs Rüssen, Zinnenstadt, Lindau, Bodensee.“

Hans Stangassinger wurde ruhiger. Er hatte eben so schön geträumt von Wiesen, Blumen und Wäldern, von Herdengstuden und Hirtenweibern, von Kinderstern und Weisheitstafeln — von Jugendfreunden — von Vater, Mutter und — einem lieben Mädchen mit blauen Augen, roten Wangen und struppigen Flachsöpfen.

Als der Träumer erwachte und in das Gesicht des Weibes blickte, suchte er zusammen.

„Du träumst ja wie ein kleines Kind“, spottete der stolze Frauenmund.

Als das Flugzeug im Gleitflug über den Bodensee ging und Landungskurs gegen Friedrichshafen nahm, fühlte sich Thessa Vanzoni in der Vollkraft der Siegerin. Sie wippte mit den Schultern:

„Hans Stangassinger! Jetzt kannst du dich erholen, kannst dich schon warm ins Bett legen, kannst von Vater und Mutter und hübschen Bauerntöchtern träumen — vielleicht schreibst du auch ein Buch — Erinnerungen — oder: Ende einer Liebe oder sonst etwas Nührendes. Auf alle Fälle aber: ich habe keine Zeit, bei dir Krankenschwesterdienste zu tun!“

Hans Stangassinger wollte sich erheben. Er fand nicht mehr die Kraft, mit Worten, geschweige denn mit Häufen

die Antwort, die Vernichtung zu geben. Ein Schlaganfall hatte eine Körperhälfte gelähmt. Als die Kabinentür geöffnet wurde, glaubte man, es mit einem Irren zu tun zu haben.

Ein lachtes, triumphierendes Lächeln trat auf die Lippen des Weibes, als man den Kranken auf eine Bahre bettete und ihn gleich darauf in das Sanitätsauto schob.

Als die Tür des Krankenwagens geschlossen wurde und das Auto langsam wegfuhr, freckte sich Thessa Vanzoni.

„Gute Fahrt, Hans Stangassinger! Eine Thessa Vanzoni ist immerhin klüger und stärker als ein halbstüblerter Bauer aus dem Ausfern. Lebe wohl! Ein drittes Mal geht dir Thessa Vanzoni nicht mehr in die Falle...“

Hans Stangassinger lag schon sieben Wochen im Krankenhaus. Da er feinerzeit fast mittellos angekommen war, mußte sich die allgemeine Fürsorge seiner annehmen. In fieberfreien Stunden, wenn die Sonne mit ihren Lichtfingern wie eine liebende Mutter über das Bettlinnen strich und zwischen den blühenden Geranienstücken ein Stück blauer Seepegel durch das Fenster lachte, hielt Hans Stangassinger Zwiegespräche mit sich selbst. Die Stationen seines verpfuschten Lebens zogen wie ein Film vorüber — alles hatte er verloren, was ein Mensch verlieren konnte: Freunde, Heimat und Vermögen. Mutterseelenallein stand er in der Welt.

Ein weiteres Unglück war über ihn gekommen. Er hatte Tage und Stunden, wo der Geist gestört war. Hans Stangassinger hielt hundentlange Reden; bald fühlte er sich als Anwalt. Er stand in einem Gerichtssaal, gestikulerte und erhob Anklage gegen ein Weib, das ihn betrog. Dann stand er wieder in der Gemeindestube und protestierte gegen den Verkauf der Heimat. Ein andermal grüßte er an Bord eines Flugzeuges seine Heimat, wieder ein andermal sah er in fröhlicher Laune bei einem Schöppchen Wein in Reutte und unterhielt sich mit Bekannten.

Wortstuckuna folgt.



Schiedsmittel Rundfunk
Walle Kirchberg

Sehr geehrter Herr Redaktions! Wer heidage nicht krank ist, der ist nicht gesund, so meinte dieser Tage ein Freund von mir, der sich ängstlich hütete, mit einem anderen Menschen zusammenzukommen, weil er sich vor Ansteckung fürchtete. Beide liegt er auch mit nem Schal um Hals und nasen Lichern um Körper im Bett und heilt. Das ist merkwürdig: die, die sich vor Ansteckung fürchten, die wern am erschein babewon betroffen.

Es gehd ehnd heidage iseberral verbrocht zu. Das merkt mer off allen Gebieten. Das werd u. a. noch der Jäger in Hebenhausen in der Provinz Hannover sich gedacht hamn, als ihm bei eaner Jagd off ehnmal ehn verängstigtetes Reh off den Fudek springt und ihn gleich leder den Hausen reißt. So was war gewiß noch nich ba, daß ehn Reh ehnem Jäger außer Geacht legt und dadurch sein Leben rettet. Man sieht ehnd dabaus wieder, man kann nie so dumm denken, wie es in Wirtlichkeid manchmal werd.

Daselbe mechte ich heide off den ersten Schrei der neuen Damenhaarmode 1933 sagen, der jetzt in diesen Tagen von Paris her dorch de Welt klang. Vielleicht hamn Sies schon geherd oder abgebildet gesehen: das neiste auf dem Gebiete der modernen Damenhaarkunst sind zweifarbig gefärbte Wasserwellen. Ich hab ersohd dreimal hingeguckt, hab mer de Brille gedupht und habs dann nochmals gelesen, es heeßt wertlich: gefärbte, nicht gefärbte Wasserwellen. So is richtig, hab ich mir gedacht, wer sehn Firnis mehr im Kobb hab, der löst sich de Haare ehnd lodieren und fertig is der Lad. Unfernebs kann sich die Folgen der lodierten Damenköpfe gar nich richtig ausmaln. Wenn der Lad im Sommer nu von der Hitze wech werd, ba missen doch de reibsten lebendigen Fliegenfänger aus den Redden wern. Vielleicht hab die Sacke ober noch ihr Gades, Damenblende kennen dann nich mehr vom Wind runtergetrieben wern, die sigen off den Lad feste und missen vielleicht erlich mit Bervin abgeweicht wern, was wiederum ehn Steigen des Umklages der verschiedenen Tanzstiles zur Folge haben werd. Es hab ehnd alles seine verschiedenen Seiten, ich verheißlich freie mich schon off den Moment, wo meine Kobbfa mit nem lodierten Schopf im Tür Rahmen steht.

Das och zunächst recht unangenehme Dinge ehn recht befreidigendes Ende nehmen kennen, hab ich dieser Tage bei ehn Kollegen von mir erlebt. Der war dorch ehne gemeine Denunziation fier ergebenntwas hinreichend verbächtigt geworden und mußte ehne polizeiliche Hausfuchung leber sich erachden lassen. Das kann bei den heidigen aufgeregten Reiden, wo jeder im anderen ehnem Verbrecher sieht, schließlich jedem passieren. Aber nich immer werd das Ergebnis fier den Aberrasschen so famos sein wie in diesem Fall. Die Polizei fand nehmlich den Hauschlüssel, den mein Kollege seine Frau verstedt bodde, ehn Fingerring, das er sich in sein Schreitisch verstedt hatte und vier Kragenlöcher, die ihm schon immer fehlten. Mit herrlichen Dankesworten fier diese Kunde wurde die Polizei verabschiedet und kungs hab mer Kollege das Fingerringstück in Bekhier anläßiert, wobei ihm der entdeckte Hauschlüssel am Schluß wertvolle Dienste leistete.

Off Wiederhörn Gerdegeobb Schdrambach

Curnen, Sport und Spiel

Jahreshauptversammlung der Spielabteilung im Turnverein Wilsdruff D.T. Die in der „Guten Quelle“ abgehaltene Jahreshauptversammlung eröffnete Spielwart Blume mit grühenden Worten und wünschte allen Anwesenden noch nachträglich ein gesundes neues Jahr. Er gibt zur großen Freude der Spieler bekannt, daß er das Amt des Spielwartes auf ein weiteres Jahr übernehmen will und verleiht zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß ihn alle unterstützen und ihm die Ausübung des Amtes nicht unnötig erschweren. Sodann gibt er die Tagesordnung bekannt. Unter Eingängen werden die verschiedenen Spielforderungen und -abmachungen bekannt gegeben. Der Gau lobet zu dem am 29. Januar stattfindenden Gau-spieltag ein. Diesen Sonntag herrscht für das Gaugebiet Spielverbot. Anträge lagen keine vor. Unter Verschiedenes wurde die Steuerfrage eingehend erörtert. Das Rückspiel gegen die 1. A.H.-Mannschaft des Dresdner Sportklubs soll in nächster Zeit ausgetragen werden und noch Möglichkeit ein Spiel gegen diese Elf in Wilsdruff abgeschlossen werden. Verschiedene interner Angelegenheiten werden noch besprochen. Der Leiter der 1. Fußballmannschaft nimmt Gelegenheit, dem Spielwart für seine geleistete Arbeit im vergangenen Jahre herzlich zu danken. Nachdem der Versammlungsleiter noch alle aufgefodert hatte, zu der am Sonnabend stattfindenden Hauptversammlung des Vereins zu erscheinen, schloß er die angeregt verlaufene Versammlung Gut Feil!

Sportvorhau, Fußball D.T. Sonntag finden auf dem Sportplatz an der Weitzer Straße drei Spiele statt und zwar: 12.00 Uhr Wilsdruff 2. — Weistopp 1. 13.30 Uhr Wilsdruff 1. — Herrndorf-Hehdorf 1. 15.00 Uhr Wilsdruff 1. Jugend — Herrndorf-Hehdorf 2. Bei normalen Verlauf aller Spiele sollten die Sieger Wilsdruff heißen.

Mohorn, Kommenden Sonntag fahren beide Mannschaften des Td. Grund-Mohorn nach Gleisberg-Warbach. Die 2. Mannschaft spielt 13.15 Uhr gegen Gleisberg-Warbach 2. Anschließend 15.00 Uhr treffen sich die beiden 1. Mannschaften. Hr.

Kesselsdorf, Handball, Kesselsdorf 1. — Kötbergersdorf 1. Am Sonntag 10.15 Uhr treffen sich beide Mannschaften zum letzten Rückspiel in Kesselsdorf. Fördererordner erwarte, nachdem für die beiden vorausseheanenen Spiele das Torverhältnis 23:8 für Kesselsdorf lautete, einen Achtungserfolg von 4:2. Wenn auch K. wiederum mit Erfolg antritt, so wird es doch beweisen müssen, ob das Vorspiel eine

Zufallsleistung für den Geaner bedeutete und ob für ein Auscheidungsspiel um den Aufstieg in die 1. Klasse überhaupt noch Hoffnungen berechtigt sind!

AUF DEN FUSSBALLFELDERN

Wichtige Meisterschaftsentscheidungen
Fast in allen deutschen Verbänden erreichen nunmehr die Meisterschaftsläufe ihren Höhepunkt. Überall herrscht Hochbetrieb und wenn nicht gerade die Witterung einen Strich durch die Rechnung macht, werden die Endkämpfe meistens gefeiert werden.

Süddeutschland steht wieder sämtliche Vereine in den Endspielen fertig. Die Ost-Bezirksgruppe brint den alten Meisterschafts-Spielplan. Fürth-1. FC Nürnberg, Bayern-München wird gegen Simonsen und 1860-München gegen Kaiserlautern gewinnen. In der anderen Abteilung hat der VfB Frankfurt die Führung gegen VfBm-Karlsruhe zu verteidigen. Eintracht-Frankfurt trifft auf den Karlsruher VfB, Union-Höfingen auf Wormatia-Worms und schließlich Mainz 05 auf die Stuttgarter Kickers.

Dochbetrieb herrscht auch in Westdeutschland, wo neben Verbands- auch Pokalspiele durchgeführt werden. In einzelnen Bezirken, besonders am Niederrhein, sind die Tabellen noch völlig ungeklärt. Borech beden sich aber nach wie vor Schalke 04, Fortuna-Düsseldorf und Alemannia Aachen klar am Gros hervor.

Meisterschafts- und Pokalspiele werden auch in Mitteldeutschland aboten. Besonders interessant dürfte die 4 Hauptrunde um den Verbandspokal werden, treten doch hier alle Kandidaten in Aktion. Der Chemnitzer S. C. ist bereits in die 5. Runde vorgerückt. Von den Spielen am Sonntag sind die Treffen Bader-Weizsäcker-Südost-Viktoria-Magdeburg, Sportfreunde-Teutonia-Spielau, Dresden, VfB Wittenfeld-VfB Teutonia, Postler-Chemnitz-Sportfreunde-Markranstädt, 1. SV Jena-Stadtia, SV Abolza-Mühlhausen 99, Dessau 05-Bader-Halle und Ring-Dresden-National-Chemnitz besonders zu erwähnen.

Norddeutschland bringt auch wieder zahlreiche Meisterschaftstreffen zur Durchführung, ebenso Berlin, wo zwischen Vertika-BSC und dem VfB Banlow eine wichtige Vorentscheidung fällt. Süddeutschland fest mit Hochdruck die Endspiele fort, auch im Baltenerband herrscht reger Betrieb.

Die Wiener Austrakmannschaft trägt in Kassel zwei Spiele aus. Die Holländer de Entschde Bons treten gegen den VfB Remscheid an. Von besonderem Interesse dürfte das Halbfinale von Rapid-Bien in Glasgow gegen die Rangers werden. Die Schweiz trat in Amsterdam einen Länderkampf gegen Holland aus.

WINTERSPORT

Die Saison auf der Höhe
Nachdem nun endlich der Winter seine souveräne Herrschaft angetreten hat, die hoffentlich über das Wochenende hinaus reichen wird, folgen Schlag auf Schlag die wichtigsten Winterportereignisse.

In München wird die deutsche Eishockeymeisterschaft ausgetragen, die der Berliner Schlittschuh-Club zu verteidigen hat. Als gefährlichster Geaner kommt wohl nur Rieffersee in Frage, doch werden auch in diesem Jahre die Berliner kaum zu schlagen sein.

Die deutschen Meisterschaften im Eisschnelllaufen führt Altona durch. Hier verteidigt der Berliner Barwa den Titel. Da in diesem Jahre erst verhältnismäßig wenige Eisschnelllaufkonkurrenzen durchgeführt wurden, ist eine Vorauswahl schwer möglich.

Der Bob-Verband von Deutschland beabsichtigt, seine Meisterschaft für Zweierbob in Zinnenau zum Austrag zu bringen. Die hiesigen Bobmeisterschaften sind nach Sabantlece angesetzt und die süddeutschen Bobmeisterschaften sollen in Garmisch entschieden werden.

Zahlreiche Skireisveranstaltungen finden auf dem Sonntagsprogramm. Die Schwäbischen Meisterschaften kommen in Moosstetten, die Bayerischen Meisterschaften in Oberaudorf und die Mitteldeutschen Meisterschaften in Gersfeld zum Austrag. In Oberhof findet ein internationaler Ewringlauf statt, der Oberkieser-Raus wird auf der Wilsdorfhöhe durchgeführt. St. Andreasberg veranstaltet einen Skilomlauf.

Hinzu kommen die vielen lokalen Winterportveranstaltungen in fast allen Kurorten.

Spielplan der Dresdner Theater.

Opernhaus, Sonntag (22.) 1/3: Tannhäuser; Montag 1/3: Was ihr wollt; Dienstag 8: Die lustigen Weiber von Windsor; Mittwoch 7: Ariani; Donnerstag 8: Tosca; Freitag 1/3: Die Hochzeit des Figaro; Sonnabend 1/3: Die Fledermaus; Sonntag (29.) 1/3: Der Freischütz. Vorstellungen für den VfB, Gr. 1 Sonntag (22.) 8.00—8.50, 11.00—11.50, Gr. 2 7.00—7.50; Montag 6.00—6.30; Dienstag 3.00—3.30, 4.00—4.10; Sonnabend 5.30—5.40, 5.50—6.00.

Schauspielhaus, Sonntag (22.) 3: D Tannebaum; 8: Zu wahr, um schön zu sein; Montag 8: Achtung! Frisch gefrischt!; Dienstag 8: Better für morgen; veränderlich; Mittwoch 8: Zu wahr, um schön zu sein; Donnerstag 8: Die endlose Straße; Freitag 8: Die verfluchte Glode; Sonnabend 8: Better für morgen; veränderlich; Sonntag (29.) 3: D Tannebaum; 8: Die göttliche Dette. Vorstellungen für den VfB, Gr. 1 Sonntag (22.) 9.00—9.20, 10.50—10.60, Gr. 2 1.00—1.05; Donnerstag: nur für Nachholer; Freitag 8.00—8.20, Gr. 2 3.51—4.00; Sonnabend 7.80—8.00, Gr. 2 5.1—5.10.

Albert-Theater, Sonntag (22.) 8: Mademoiselle Docteur; Montag 8: Der Jahrmarkt in Pulsnik; Dienstag 8: Der Familienakt; Mittwoch 8: Der Trompeter von Säckingen; Donnerstag 8: Mademoiselle Docteur; Freitag 8: Der Jahrmarkt in Pulsnik; Sonnabend 4: Der Wunderquell im Weihnachtswald; 8: Golfspiel Henry Porten; Eva oder Joanne; Sonntag (29.) 11: 1. Orchesterkonzert der Dresdner Philharmonie; 4: Der Wunderquell im Weihnachtswald; 8: Golfspiel Henry Porten; Eva oder Joanne. Vorstellungen für den VfB, Gr. 1 Sonntag (22.) 9.00—10.00; Montag 2.50—3.00, 9.00 bis 8.00; Dienstag 9.00—9.50, 12.00—12.50; Mittwoch 18.01—19.00, 12.50—13.00; Donnerstag 10.40—10.50, 11.70—11.80; Freitag 10.20—10.40, Gr. 2 1—5.0; Sonnabend und Sonntag VfB-Karten in der Geschäftsstelle.

Die Komödie, Sonntag (22.) bis Donnerstag 8.15: Da stimmt was nicht!; Freitag bis Sonntag (29.) 8.15: Geschäft mit Amerika. Vorstellungen für den VfB, Gr. 1 Sonntag (22.) 11.51—11.80; Montag 2.30—3.00; Dienstag 6.50 bis 6.60; Mittwoch 6.60—6.75; Donnerstag 6.75—6.75; Freitag 6.75—6.825; Sonnabend 6.825—6.900; Sonntag (29.) 6.901—6.950.

Residenz-Theater, Sonntag (22.) 1/3: Im Himmel und auf Erden; 5: Der liebe Bauer; 8: Frühlingsluft; Montag und Dienstag 8: Frühlingsluft; Mittwoch 4: Im Himmel und auf Erden; 8: Frühlingsluft; Donnerstag und Freitag 8: Frühlingsluft; Sonnabend 4: Im Himmel und auf Erden; 8:

Frühlingsluft; Sonntag (29.) 1/3: Im Himmel und auf Erden; 8.15: Frühlingsluft.

Central-Theater, Abendstück 8: Gastspiel Mimi Spones und John Hendrik; Die Kardosfürstin; außerdem Sonntag (22.) 1/3, Mittwoch und Sonnabend 4, Sonntag (29.) 1/3: Schneeweißchen und Rotent; Sonntag (22. und 29.) 5: Schwarzwaldbädel. VfB-Karten nur in der Geschäftsstelle, Amalienstraße 13, 10—2 und 1/4—5 Uhr.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amstliche sächsische Notierungen vom 20. Januar.
Dresden. Die Stimmung war freundlicher als in den letzten Tagen, namentlich am Markt der festverzinslichen Werte. Den größten Gewinn hatte Reichsbank-Aktie mit 3,3, Reichsbank 0,8, Schutzanleihe 0,25 Prozent. Auch 7proz. Deutsche Reichsanleihe, Sächsische Kommunalsammelanleihe und Dresdener Aktie wurden zu steigenden Kursen verlangt. An den Aktienmärkten ging es still zu. Reichsbank gewannen 4,5, Braubank 2, Sächsische Bank und Sächsische Bodencredit je 1, Wolsa 2 und Schubert u. Salzer 1,5 Prozent. Dagegen verloren Leipziger Landkraftwerk 4, Triplic 2 und Erste Aum 1,75 Prozent.

Leipzig. Trotz leichter Erholung kam es nicht zu größeren Umsätzen. Reichsbank gewannen 1,5, Schubert u. Salzer 1, Wittwecker Baumwolle und Randsfeld je 0,5 Prozent. Leipziger Feuer III gewannen 5 Mark. Gasversorgung Ostschlesien verloren 4,5, Bayer. Hypotheken 2, Mechanische Bitum 1, Galvanischer Gardinen 0,75 Prozent. Am Anlagemarkt gewannen Deutsche Reichsanleihe 2,625, Reichsbankanleihe 1, Dresdener Stadtanleihe 1,75 Prozent. Auch Pfandbriefe zogen an, waren aber im Kurs wenig verändert.

Dresdner Produktenbörse.

20. 1.		16. 1.		20. 1.		16. 1.	
Weiz. 77 Kg.	181-186	183-188	Kais.-Koggen.	35,5-37,5	35,7-37,7		
Koggen 73 Kg.	143-148	145-150	Rädermehl				
Rumergrie	155-168	155-171	mehl	30,5-32,5	30,7-32,7		
Sommergerst.	170-180	172-180	Weizenm. inf.				
Vater mt.	115-120	115-120	Tape 70%	33,0-35,0	33,5-35,5		
Harstoffeill.	15,3-15,6	15,3-15,6	Koggenmehl I				
Trockenschf.	8,80-9,00	8,80-9,00	Tape 60%	23,5-24,5	24,0-25,0		
Rütterschf.	11,0-12,5	12,0-13,0	Koggenmehl II				
Weizenk.	8,50-8,50	8,70-9,00	Tape 70%	22,5-23,5	23,0-24,0		
Koggenk.	8,40-9,40	8,60-9,60	Koggen-Nachm.	16,5-19,5	17,0-20,0		
Juderkauf.	8,50-9,00	8,80-9,00	Weiz.-Nachm.	18,0-20,0	18,5-20,5		

Raffener Produktenbörse
am 20. Januar 1933.

Weizen diesiger neu 76 Kilo 9; Roggen diesiger neu 70 Kilo 7,15; Futtergerste neu 7,50—8; Braugerste 8,25—7,75; Hafer neu 5,50—6; in Posten unter 5000 Kilo; Landwirtsch.-preise: Weizenmehl Kaiserkausung o. S. 19,50; do. 60% aus Inlandsweizen 15,25; Koggenmehl 60% 12,50; do. 70% 11,90; Nachmehl ohne Sad 8,25; Futtermehl 7; Koggenkleie inländische 4,80—5; Weizenkleie groß 4,80—5,10; Weizenkleie Kaputa 10,50; Karleffeln rot 1,40; gelb 1,80; Stroß in Ladungen Gebundstroß 0,60; Preßstroß 0,70; Neu neu in Ladungen 2—2,50; Butter ab Hof 0,50—0,55. Karloffeln neu Zentner 2—2,30; Gebundstroß Zentner 1,60; Preßstroß Zentner 1,70; Eier Stück 0,10—0,11; Frische Landbutter 1/2-Pfund-Stück 0,58—0,60. — Die Preise gelten nur für den Tag der Notierung. — Feinste Ware über Notiz. — Stimmung: Ruhig.

Amstliche Berliner Notierungen vom 20. Januar.
Börsebericht. Die am Sonntag eingetretene Besichtigung konnte sich fortsetzen. Die Tendenz erhielt durch die Kursbewegung in den Aktien und Wechselmärkten des Reiches eine starke Stütze. Der Aktienmarkt stand im Zeichen kleinerer Substitutionsaufträge. Die in den letzten Tagen von dieser Seite beobachteten Verluste hatten so gut wie nachgelassen. Tagesgeld stand unverändert mit 4% Prozent zur Verfügung. Im Verkauf war das Geschäft ruhig, die Tendenz aber weiter freundlich.

Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 14,00 bis 14,13; belg. Gulden 169,18—169,52; Danz. 81,77—81,93; franz. Franc 16,42—16,46; schwed. 81,03—81,19; Belg. 58,29—58,41; Italien 21,54—21,58; schwed. Krone 76,82—76,98; dän. 70,53 bis 70,67; norweg. 72,23—72,37; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 51,95—52,05; Argentinien 0,85—0,86; Spanien 34,37 bis 34,43.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

20. 1.		19. 1.		20. 1.		19. 1.	
Weiz., märk.	184-186	184-186	Weizfl. I. Wn.	8,7-9,0	8,7-9,0		
pommersch.	—	—	Koggenfl. I. Wn.	8,7-9,0	8,7-9,0		
Koggen, märk.	150-152	150-152	Raps	—	—		
Braugerste	165-175	165-175	Veitlaant	—	—		
Futtergerste	158-164	158-164	Vollweizen	20,0-23,0	20,0-23,0		
Sommergerste	—	—	H. Speiseerbs.	19,5-21,0	19,5-21,0		
Wintergerste	—	—	Rüttelweizen	12,0-14,0	12,0-14,0		
Hafer, märk.	111-114	111-114	Weizen	12,5-14,0	12,5-14,0		
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	13,2-15,0	13,2-15,0		
westpreuß.	—	—	Widen	14,0-16,0	14,0-16,0		
Weizenmehl			Lupine, gelbe	8,0-10,0	8,0-10,0		
per 100 kg			Lupine, weiße	11,5-12,7	11,5-12,3		
fr. Vert. br.			Serradelle	17,0-23,0	17,0-23,0		
intl. Sad 22,7-26,0	22,7-26,0		Leinfaden	10,4	10,4		
Koggenmehl			Erbsen	10,6-10,7	10,6-10,7		
per 100 kg			Trockenschf.	9,0	9,0		
fr. Vert. br.			Sonachrot	9,4-10,1	9,4-10,1		
intl. Sad 19,6-21,6	19,6-21,6		Kartoffelknollen	13,8	13,8		

Berliner Schlachtwirtschaft. (Amstlicher Bericht.) Bezahlt wurden für 50 Kilogramm in Mark:

20. 1.		17. 1.	
Ochsen: 1. vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachttw., jg.	31-32		
ältere	29-30		
2. sonstige vollfleischige	29-30		
ältere	25-27		
3. fleischige	18-23		
4. geringe Kälber	18-23		
5. Bullen: 1. jüngere, vollfl., höchst. Schlachttw.	25	25-26	
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23-24	23-24	
3. fleischige	21-22	20-22	
4. gering genährte	18-20	16-20	
5. Kühe: 1. jüngere, fleischige, höchst. Schlachttw.	22-25	21-23	
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	18-21	18-20	
3. fleischige	15-17	15-16	
4. gering genährte	10-14	10-14	
6. Färsen: 1. vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachttw.	—	—	
2. vollfleischige	24-28	24-27	
3. fleischige	18-22	18-22	
4. Fresser: 1. mäßig genährtes Jungvieh	—	—	
Kälber: 1. Doppellender bester Rast	—	—	
2. beste Mast- und Saugkälber	34-40	35-42	
3. mittlere Mast- und Saugkälber	25-35	25-35	
4. geringe Kälber	17-24	17-24	
5. Schafe: 1. Mastlamm u. jg. Mastf. (Weidemast)	—	—	
2. Mastlamm u. jg. Mastf. (Stallmast)	29-31	29-30	
3. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe	27-28	27-28	
4. Schweine: 1. Fettfleisch über 300 Pfd.	—	35-37	
2. vollfl. Schweine v. etwa 240-300 Pfd.	36-37	36	
3. vollfl. Schweine v. etwa 200-240 Pfd.	35-37	35-36	
4. vollfl. Schweine v. etwa 160-200 Pfd.	33-35	33-34	
5. fleisch. Schweine v. etwa 120-160 Pfd.	31-32	31-32	
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—	
7. Sauen	33-34	32-34	

Rückfahrt am gleichen Tage mit beliebigen Zügen. Im Höchstfalle werden zu diesen Sonderzügen nach Riesa Dorf nunmehr im ganzen 1500 billige Fahrkarten verkauft.

Ertragsabgabe. Vom Hofe Haus Emil Glathe liegt eine Ertragsabgabe, Inventur-Verkauf betreffend, der heutigen Stadt- und Landbauabgabe bei. Wir empfehlen dieselbe geneigte Beachtung.

Kesselsdorf, Gemeindeverordneten-Sitzung. Das neue Gemeindeverordnetenkollegium trat Donnerstagabend im Oberen Hofhof zu seiner 1. öffentlichen Sitzung zusammen. Der Zutritt zum Saal war schon lange vor Beginn der Sitzung voll besetzt. Bürgermeister Grimmer eröffnete um 20 Uhr die Sitzung. Sein besonderer Gruß galt dem neuen Kollegium in der Hoffnung, daß alle Gemeindeverordneten stets zum Wohle der Gemeinde tatkräftig und sachlich mitarbeiten. Durch Handschlag werden sie für ihr Amt verpflichtet. Dann wird die Gemeindeverordnetenwahl vom 13. November 1933 für richtig anerkannt. Zum Punkt Wahlen beantragt Go. Jahn (Arbeiterliste), das Verhältniswahlrecht anzuwenden. Der Antrag wird mit 7 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Zum Gemeindeverordnetenvorsitzender wird Bürgermeister Grimmer einstimmig gewählt. Das Amt des stellvertretenden Gemeindeverordnetenvorsitzenden fällt mit 7 Stimmen der bürgerlichen Mehrheit auf den Go. Alfred Neumann (parteilose Bürgerliste). Das Amt des Schriftführers soll auf Antrag des Go. Alfr. Neumann ein beschließender Erwerbsloser ausüben. Er schlägt G. Schneider vor und dieser wird mit 7:4 Stimmen gewählt. Zum ersten Stellvertreter des Bürgermeisters wird der Go. Hofert (Landwirtschaftsliste) mit 7:4 Stimmen gewählt. Zweiter Stellvertreter wird der Go. Richter (Arbeiterliste). Es werden nunmehr die verschiedenen Ausschüsse gebildet. Verwaltungs- und Finanzausschuß Go. Hofert, Go. Bruno Richter, Go. Felix Richter, Go. Alfred Neumann und Go. Otto Neumann. Bauausschuß Go. Friedrich Schulz, Go. Otto Trepte, Go. Max Spil, Go. Otto Neumann und Go. Max Brendel. Wohlfahrtsausschuß Erich Henker, Herr. Hofert, Felix Richter und Alfred Neumann. Als Gemeindebürger wird in den Wohlfahrtsausschuß Gutsbesitzer Richard Friebe einstimmig gewählt. Wohnungsausschuß Go. M. Brendel, Erich Henker, Friedr. Schulz, Bruno Richter, Felix Richter und Otto Neumann. Schulausschuß: Dieser Ausschuß tritt erst ab 1. April 33 in Kraft. Bis dahin fungiert der alte Ausschuß. Ihn gehören als Gemeindevertreter Max Brendel und Friedr. Schulz an. Als Elternvertreter wird der Verlosungsgewinn Otto Pehold und der Bergarbeiter Willi Gärner gewählt. Zum Mitglied in den Sparspar-Ausschuß der Verbandssparkasse Burgwitz wird Bürgermeister Grimmer mit 6 Stimmen der bürgerlichen Mehrheit gegen 4 Stimmen der Linken bei einer Stimmenspalzung gewählt. In den Verlosungsausschuß der Verbandssparkasse Wilsdruff wird als Gemeindevertreter Bürgermeister Grimmer und als Elternvertreter der Maurer Max Juchst gewählt. Es werden noch einige Mitteilungen bekanntgegeben: a) In der hiesigen Volksschule ist in epidemischer Weise der Scharlach ausgebrochen, wovon circa ein Drittel aller Schulkinder heimgeführt worden sind. Das Bezirksschulamt in Meißen ordnete aus diesem Anlaß die Schließung der Schule vom 13. bis einschließlich 28. Januar 1933 an. Die Schulkinder sind auf Anordnung von einem sanit. Desinfektor desinfiziert worden. b) Nach einer Statistik des Arbeitsamtes Freital verzeichnete die Gemeinde Kesselsdorf am 31. Dezember 1932 6 männliche und 6 weibliche Alu-Empfänger und 11 männliche u. 3 weibliche Frau-Empfänger mit 23 Zuschlagsempfängern. Die Gemeinde unterstützte 6 Mittellose mit einem Kostenaufwand von 1510.84 RM. c) Nach einer statistischen Betriebsabteilung waren am 10. Oktober 1932 in der Betriebsgemeinde Dresden 41, in der Betriebsgemeinde Freital 61 und in der Betriebsgemeinde Wilsdruff 7 Arbeitnehmer aus Kesselsdorf beschäftigt. Ein Entwurf für die Sitzung des Zweckverbandes der Verbandssparkasse in Burgwitz wird den Gemeindeverordneten zur Einsichtnahme vorgelegt. Die Geschäftsordnung der Gemeindeverordneten wird vom Vorsitzenden bekannt gegeben. Anschließend nichtöffentliche Sitzung.

Hühndorf. Weiße der Sprungchance. Die im vergangenen Jahre von den Hühndorfer Schiffbrütern erbaute Sprungchance soll morgen Sonntag bei guten Schneeverhältnissen eingeweiht werden. Da das Hühndorfer Gelände allgemein für den Wintersport bestens geeignet ist, dürfte sich morgen daselbst ein sehr reger Sportbetrieb entwickeln. Schi Heil Blantenstein. Bürgermeisterwahl. In der gestern stattgefundenen Gemeindeverordneten-Sitzung wurde Wirtschaftsbefehliger Mor Räger zum Bürgermeister unseres Ortes vorgeschlagen und mit Stimmenmehrheit gewählt.

Röhndorf, Militärverein. Am Donnerstag feierte unser Verein sein 57. Stiftungsfest im Gasthof zum „Deutschen Haus“ durch ein Militärkonzert von der Kapelle der Nachr.-Abt. 4 Dresden. Mit dem Parabemarsch des ehem. Leibgrenadier-Regiment Nr. 100 begann die Feier. Sodann begrüßte der Vorsteher, Kamerad Otto Seifert, die zahlreich erschienenen recht herzlich in einer tiefstehenden Ansprache, die auslang in einem dreifachen Hoch auf Vaterland und Reichspräsident und im allgemeinen Gesang des Deutschlandliedes. Die Vortragsfolge nahm mit der Ouvertüre „Die bismarck'sche Elster“ ihren Fortgang. Hierauf trug Fel. Lusse Dollmann ein feines Gedicht von E. Geibel vor: „Die deutsche Elster“. Hier ankündigend hielt Kamerad Vorsteher Rühler eine feine Festansprache, die der Reichsgründung insbesondere gewidmet war. Er führte dabei aus: Jene deutsche Elster, wie sie uns der hervorragende deutsche Dichter E. Geibel beschrieb, sei noch immer das Symbol Deutschlands. Und darum gelte es auch heute noch, den Nährboden zu bereiten, dann wird es auch nach all den vielen Drangsalen gelingen, Deutschland neu zu entsaften. Jeder habe dabei die Pflicht, an seinem Teil durch treue Hingabe auf seinem Plage mitzuwirken. Ganz besonders sei auch der Militärverein dazu berufen, sich als ein treuer Hort vaterländischer Gesinnung zu betätigen. Ihm brachte er ein dreifaches Hoch. Das weiter mit militärischer Schneidigkeit zum Vortrag gelommene Konzertprogramm, wobei jede einzelne Nummer starken Beifall erhielt, wurde von der vorzüglichen Kapelle noch mit Zugaben bedacht. Nachdem konnte der Vorsteher Kamerad Otto Seifert drei treuerdienten Kameraden das Ehrenzeichen mit Urkunden unter ehrenden Worten und militärischen Ehrenbezeugungen der Fahne und Gewehrstellung ausbändigen. Max Giesmann für 45jährige, Alfred Mas und Rudolf Piesch für 25jährige Mitgliedschaft. Die Regimentsmärke der betreffenden Kameraden wurden ihnen zur Ehre gespielt. Von den anwesenden Wilsdruffer Kameraden brachte Vorsteher Kamerad Rose unter Betonung von Wahrhaftigkeit auf den Sächs. Militärvereinabund und unsern Schutzherrn Prinz Friedrich Christian, Markgraf zu Meißen, ein dreifaches Hurra aus. Das Stiftungsfest darf in allen Punkten als ausgezeichnet gelungen an-

gesprochen werden. Bei dem darauffolgenden Festball wurde die Stimmung durch das Zutun der Musiker und einzelner Festteilnehmer recht angenehm erhöht.

Schmiedewalde, Naturdenkmal. Der Heimatschutz hat die schöne alte Linde am Wege von Birkenhain nach Schmiedewalde, die Herrn Gutsbesitzer Kaul in Schmiedewalde gehört, als „Naturdenkmal“ durch Anbringen einer entsprechenden Tafel an dem Baum bezeichnen lassen. Diese alten Bäume werden immer seltener und die Kennzeichnung als Denkmal soll mahnen, sie zu erhalten und das Interesse der Wanderer wie der Einheimischen, namentlich der Jugend an derartigen Natursehenswürdigkeiten zu erwecken.

Scharfenberg, Die R.S.D.A.P., Ortsgruppe Scharfenberg, hatte am Mittwochabend zu einer öffentlichen Versammlung in den Zentralposthof eingeladen. Als Redner war der frühere kommunistische Kreisleiter Döring-Grimma erschienen. Er sprach vor über 100 Besuchern, trotzdem, daß die Gegner durch Flugzettel ihren Leuten den Besuch verbotenen wollten. In dreistündigem Referat schilderte er in packender Weise seine Erlebnisse in Sowjetrußland. Er verstand es in meisterhafter Form, das wahre Gesicht Rußlands zu zeigen, so daß wohl mancher anwesende Kommunist zum Nachdenken angeregt wurde. Er zeigte an der Hand vieler Dokumente, daß das bolschewistische Paradies eine Hölle in Wahrheit ist. Der äußerst sympathische, talentvolle Sprecher schloß mit einem Appell an die deutsche Kraft und forderte auf, mit Adolf Hitler für des Volkes Größe zu kämpfen. Er erzielte stürmischen Beifall.

Bereinskalender.

- G.D.A. 21. Januar 8 Uhr „Licht“ Hauptversammlung.
- Turnverein D.T. 21. Januar 8 Uhr „Tonhalle“ Hauptversammlung.
- Militärverein D.T. 21. Januar 1/8 Uhr „Löwen“ Reichsgründungsfeier vom Stahlhelm.
- Bezirks-Obstbau-Verein, 22. Januar 4 Uhr im „Löwen“ Hauptversammlung.
- Frauenverein, 23. Januar 8 Uhr Café Feyne Hauptversammlung.
- Gewerbeverein, 24. Januar 8 Uhr „Löwen“ Jahreshauptversammlung.
- „Sängertrupp“, 25. Jan. 8 Uhr Jahreshauptversammlung.
- Reiterverein Oberwartha, 28. Januar „Adler“ 3 u. 7 Uhr Reiter-Filmabend.
- Grund- und Hausbesitzerverein, 28. Januar 8 Uhr „Tonhalle“ Jahreshauptversammlung.
- Turnverein D. T. Grumbach, 28. Januar Hauptversammlung.
- Diszussionsklub für Handwerk und Gewerbe, 30. Januar 5 Uhr „Löwen“ Hauptversammlung.
- Berein für Natur- und Heimatkunde, 31. Januar 8 Uhr „Löwen“ Jahreshauptversammlung.
- Berein ehem. Landw. SchülerInnen, 31. Januar 4 Uhr „Adler“ Vortrag.

Wetterbericht.

Vorherlage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 22. Januar: Meist schwache Winde aus Nordost bis Nord. Langsamer Bewölkungsrückgang, Neigung zu Nebelbildung, Temperaturrückgang, zunächst noch leichte Schneefälle.

Sachen und Nachbarschaft

Forderungen der sächsischen Landwirtschaftskammer.

Sechs Anträge an die Staatsregierung.

Unter dem Druck der in immer schärferer Form zutage tretenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten der sächsischen Landwirtschaft hat sich die Landwirtschaftskammer veranlaßt gesehen, bei der sächsischen Regierung folgende Anträge zu stellen:

- Generelle Zinssenkung allgemein für die gesamte deutsche Wirtschaft, eingeleitet durch eine weitere Ermäßigung des Reichsbankdiskontes.
- Zweimäßiger Ausgestaltung und Erweiterung des Vermittlungsverfahrens und des Vollstreckungsschutzes mit dem Ziele der Verhinderung unverschuldet in Not geratener landwirtschaftlicher Betriebe.
- Umgehende Maßnahmen der Reichsregierung zur Erhaltung und Erweiterung des Agrarcredits zum Zwecke der diesjährigen Erntesicherung.
- Entlastung des Betriebsaufwandes der Landwirtschaft durch Lockerung bzw. Aufhebung der kartellmäßigen Bindungen für landwirtschaftliche Produktionsmittel durch Senkung der Werttarife sowie durch Abban der Soziallasten.
- Neugestaltung der deutschen Handelspolitik durch grundsätzliche Abkehr von der allgemeinen und unbedingten Meißbegünstigung mit Tarifabreden unter gleichzeitiger Anwendung von Kontingenten und Einfuhrverboten für nicht lebensnotwendige ausländische Agrarerzeugnisse.
- Rechtzeitige marktwirtschaftliche Maßnahmen durch die Reichsregierung zur Sicherung eines angemessenen Getreidepreises für die diesjährige Ernte.

Polizeibericht.

Die Verurteilte floht ihr ganzes Geld, über 3000 RM, fleht mit sich zu führen. Sie soll ihr ganzes gepacktes Geld, als sie von Inflationsergriffen hörte, in der Wirtschaftskasse unterbringen. Die Nachforschungen nach dem wohnortlichen Täter haben sich bis jetzt als ergebnislos erwiesen.

Hier wird den Leuten, die in unangebrachter Anglistik ihr Geld zu Hause aufbewahren, einmal deutlich vor Augen gerückt, welches Risiko sie durch ihre unsinnige Geldhankerei eingehen. Sträflicher Zeißsim ist es, sein Leben so aufs Spiel zu setzen.

Sparkasse zu Wilsdruff

Dresden, Im Dienst verunglückt. Während seines Dienstes wurde der Rangierauffeher Liebertowitz auf dem Gelände des Rangierbahnhofs in der Annahmstraße von einer Maschine erfasst, ein Stück mitgeschleift und überfahren. Er war sofort tot.

Freital, Handwerker, Betriebsunfall. In dem Steinoblenzwerk Handwerker der R.S.B. kam der Steiger Köhler beim Vesteigen des Fördergestells zu Fall. Dadurch wurde ihm der linke Unterschenkel abgequetscht. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Stashütte, Sich selbst zersprengt. Auf gräßliche Weise beging der erwerbslose Mechaniker Meile in Johnsbach Selbstmord. Er steckte eine Sprengpatrone in den Mund und brachte sie zur Explosion. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vollständig vom Körper abgerissen. Einzelteile flogen bis zu 50 Meter weit fort.

Waldheim, Fabrikbrand. In einer Bätromöbel-fabrik entstand ein schweres Schadensfeuer. Die Tischarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig. Unter Verwendung von Rauchmasken drangen die Feuerwehreinheiten über mechanische Leitern und die an der Außenwand des brennenden Gebäudes befindlichen Rostleitern nach dem Brandherd vor. Das Feuer drang auch nach den unteren Fabrikböden durch. Das Unternehmen, das noch gut beschäftigt war, erleidet durch das Feuer schweren Schaden. Die Entstehungsurache ist bis jetzt unbekannt.

Chemnitz, Ein Mann samt seinem Kinde überfahren. Auf der Josephinenstraße wurde ein Radfahrer, der ein Kind auf dem Arme trug, beim Überschreiten der Fahrstraße von einem Lieferkraftwagen angefahren und auf die Straße geschleudert. Während das Kind nur leicht verletzt wurde, erlitt der Mann schwerere Verletzungen, die seine sofortige Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machten.

Limbach, Wieder Fallscheld. In einer hiesigen Gastwirtschaft wurde ein falsches Zweimarkstück angehalten. Da hier in der letzten Zeit wiederholt falsche Zweimarkstücke aufgetaucht sind, wird angenommen, daß sich der Verursacher in der Gegend aufhält und die Fallschelde vornehmlich in Gastwirtschaften an den Mann bringt.

Carlsfeld, Vor der Haustür erstoren. Der 65 Jahre alte Tischlermeister Baumgärtel kam offenbar in nächtlicher Dunkelheit zu Fall. Er konnte sich nicht wieder erheben und erstarb vor seinem Hause.

Nytau, Dreimal goldene Hochzeit. Eine Seltenheit war es vor 50 Jahren, wenn an einem Tage drei Trauungen vorgenommen werden mußten. Doch ist es eine noch größere Seltenheit, daß diese drei Ehepaare ihre goldene Hochzeit feiern können. Es wurden vor 50 Jahren in der alten Kirche getraut die Eheleute Eißler, Ludwig und Wippig. Die kirchliche Einsegnung erfolgte durch die beiden hiesigen Pastoren.

Blauen, Tod auf den Schienen. Im benachbarten Jöhmitz wurde der verheiratete Arbeiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Blauen, Bauer, tot auf den Gleisen aufgefunden. Es steht noch nicht fest, ob Unglücksfall, Selbstmord oder Verbrechen vorliegt.

Reitz-Breitungen, Schwere Kohlenstaubexplosion. Im Ofenhaus der Grubenerwaltung der Erdöl-A.G. in Reitz hat sich eine schwere Kohlenstaubexplosion ereignet. Drei Arbeiter wurden dabei verletzt, darunter einer schwer. Einer der in das Krankenhaus eingelieferten ist an den Folgen der erlittenen Brandwunden gestorben. Die Entstehungsurache des Unglücks ist noch unbekannt.

Ein Sägewerk niedergebrannt.

In Bernsdorf (Oberlausitz) brach in dem Sägewerk von Döring aus noch unbekannter Ursache Großfeuer aus, das an den Holzvorräten reiche Raubung fand und das Sägewerk bis auf die Grundmauern in Schutt und Asche legte. Den Anstrengungen der Feuerwehren gelang es, das stark gefährdete Wohnhaus zu schützen. Die Löscharbeiten wurden durch den herrschenden Wassermangel sehr erschwert. Der Brand soll auf Selbstentzündung zurückzuführen sein.

Schwere Tumulte in Oberlungwitz.

Polizeibeamter blutig gefoltert. In Oberlungwitz hatten die Kommunisten die Erwerbslosen zur Demonstration anlässlich der ersten Sitzung des neugewählten Kollegiums aufgerufen. Der Aufforderung waren etwa 300 kommunistische Erwerbslose gefolgt, die fünf Minuten vor acht Uhr mühselig und singend vor dem Rathaus vorüberzogen und in gewissen Zeitabständen immer wiederkehrten, um schließlich „Hunger!“ und „Mieder!“ zu rufen. Die Polizeibeamten wurden beschimpft. Als Gendarmeriekommissar Wähling die Bärmen aufforderte, sich zu zerstreuen und mit dem Gummistock vorgehen wollte, weil seiner Aufforderung nicht Folge geleistet wurde, stürmte plötzlich die Menge auf ihn ein, riß ihn zu Boden und schlug ihn blutig. Auch die anderen Polizeibeamten wurden bedroht. Die Menge suchte das Rathaus zu stürmen. Als in höchster Not ein Polizeibeamter einen Schreckschuss abgab, zerlorb ein Teil der Demonstranten in alle Winde. Kurz darauf traf ein Jwaidauer Überfallkommando ein, das die Straße säuberte und das kommunistische Sportlerheim, in das die Mehrzahl der Demonstranten geflüchtet war, anräumte. Zu weiteren Zwischenfällen ist es dann nicht gekommen. — Im Gemeindeverordnetenkollegium wurden währenddem mit elf gegen zehn Stimmen der Linken Bürgermeister Wiedel zum ersten, der Nationalsozialist Stuhldreher zum zweiten und der Bürgerliche Tauscher zum dritten Vorsteher gewählt.

Wirtschaftliche Schmugglerbände verhaftet.

Auch ein Gemeindevorsteher gehört dazu. Wie aus Reipert gemeldet wird, sind durch die tschechoslowakische Grenzwehr acht Personen, die schon lange des Schmuggels verdächtig waren, verhaftet worden. Die Bande war vor allem in dem Grenzabschnitt Christofhammer-Schmalzarube tätig gewesen. Unter den Verhafteten befinden sich verschiedene Kaufleute und sogar ein Gemeindevorsteher. Das Schmuggelgut stammt vorzugsweise aus dem sächsischen Grenzgebiet, und zwar handelt es sich in der Hauptsache um Industrieerzeugnisse. Nur ein Teil der Waren konnte beschlagnahmt werden.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und Heimatbeilage sowie „Illustrierte“ Wochenbeilage.

Verlag und Druck: Buchverlag: Artur Schwanke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köllig, für Anzeigen und Reklamen: A. Kömer, sämtlich in Wilsdruff.

Tagespruch.

Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben, Drauf hast du selbst, uns, Herr, dein Wort gegeben. O lehre uns tun nach deinem Wohlgefallen, Die wir hier wallen!

Gellert.

Der Mond.

St. 8. 4: Ich werde sehen die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitest.

Schöne Mondnächte liegen hinter uns. Es ist schön und beruhigend, den Mond so in seinem hellen Glanz zu sehen. Wer aber nachdenklicher ist, dem kommen bei seinem Anblick wohl auch beunruhigende Gedanken. Wohl strahlt er hell. Aber er strahlt nur fremdes Licht wieder. In sich hat er keine Glut, kein Leben mehr. Er ist ausgebrannt, tot. Es gibt solche Menschen, die ihm gleichen, auch Menschen, die sich fromm nennen: die sich in Gottes Gnade sonnen und leuchten und sind doch tot in sich; haben keine Wärme in sich, keine Glut; haben kein Leben in sich, das aus ihnen herauswächst; sind ausgebrannt, leblos. Weh uns, wenn wir so sind! Es ist eine beunruhigende Frage, diese Frage: und ich — bin ich so? Und noch beunruhigender ist etwas anderes, was uns der Mond mit seinem unaufhörlichen Wechsel zum Nachdenken bietet: entweder er nimmt zu oder er nimmt ab. Entweder — oder. Das ist ein unheimlicher Gedanke, den einmal ein ernster Mann so ausgesprochen hat:

Ein Christ ist wie der Mond — Entweder er nimmt zu oder er nimmt ab.

Wäre es nicht gut, wenn wir uns am Glanz des Mondes freuen, uns solche nachdenklichen Fragen durchs Herz gehen lassen? Bin ich tot, wie er — nur äußerlich ein schöner Schein? Nehme ich zu oder nehme ich ab? Zum Betrachten sind Mond und Sterne da, — aber auch zum Nachdenken.

Hinter den Kulissen des Sendespiels.

Ein Wunsch der Hörer an den Rundfunk.

Von Franz Lehnhoff.

„Ganz unendlich kann ich einen Zuhörer im Sendeaum bilden. Bedenken Sie, daß ich dreihundert Menschen und Mikrophone und Zelte in einem Raum von durchschnittlicher Zimmergröße zusammenpersuchen muß! Es geht einfach nicht! Und außerdem ist ja gar nichts, aber auch gar nichts Interessantes zu sehen! Außer dem Arzt vom Dienst darf...“ Damit war das Stichwort gefallen: Bei dreihundert Zehntelstrahlern braucht der einen Assistenten! Als selbiger schlüpfte ich mit hinein in den... den Pflanz. Da lachte der abweichende Regisseur des Sendespiels, das als erstes der Hörschule losgelassen werden sollte, und da war es eben um seinen Widerstand geschehen.

Es gibt trotz seiner Behauptung allerlei Interessantes hinter den Kulissen des Sendespiels. Erstens sind wirklich welche da. Sie dienen sogar der Illusionssteigerung für die Hörer ganz ähnlich wie auf der Bühne mit dem Unterschied, daß sie nicht das Auge, sondern das Ohr beeindruckend sollen. Der Regisseur des Sendespiels braucht Räume von der Größe einer Fernsprechkabine bis zu Riesensälen, lärmerfüllten Kaufhäusern, der Weite von Straßen und Plätzen und der Unendlichkeit des freien Feldes und am Meer. Dafür stehen ihm einige Kubikmeter Sendeaum zur Verfügung, und die Welt er sich entsprechend auf, um den verschiedenartigen Klang der Stimme auf den Schallplatten seines Spiels auf das Ohr des Hörers wirken zu lassen und dadurch dessen mitarbeitende Phantasie, das Wichtigste zum Gelingen des

Ganzen, nach Möglichkeit zu unterstützen. So entsteht denn ein Welt mit Tönen, die man leise schliessen, aber auch schallend hinter sich wälzen lassen kann im Sendezimmer wie auf der Bühne. Hände und Füße sind mit dämpfenden Stoffen ausgekleidet. Türen werden geöffnet, um den Tonfall hallender zu gestalten, oder die Hörspieler müssen blitzschnell nach einem Mikrophon in einem isolierten Raum springen, einmal sehr nahe herantreten, ein andermal sich sprechend entfernen.

Und das ist der erste putzige, belustigende Eindruck hinter den Kulissen des Sendespiels, daß die Hörspieler und Hörspielerinnen wie die Windhunde nach einem der drei oder noch mehr Mikrophone eilen und dabei auch das richtige erwischen müssen. Alle müssen sich bester Gesundheit erfreuen; denn wie abscheulich würde es sein, wenn jemand in eine Liebeszene hineinkniet! Glücklicherweise gibt es Gelegenheiten für alle Mitwirkenden, sich auch einmal zu räuspern wenn Volkmenge markiert werden soll. Da kann sich jeder aussprechen. Und das besorgen die — Hilfsregisseure dann nötigenfalls besonders gründlich mit heftigen Vorhaltungen weil es manchmal an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen lieg.

Denn es ist eine vollkommen irrige Vorstellung, daß man sich bei der Mitwirkung an einem Sendespiel gehen lassen könne, weil man ja doch nicht gesehen werden kann. Man wird nicht gesehen, aber man wird gespürt. Es kommt nicht nur darauf an, daß man deutlich, rein technisch richtig spricht. Man kommt am Mikrophon noch weniger als auf der Bühne um den Raum herum, sein ganzes Können seine ganze Seele mit einzusetzen. Die Hörspieler unterstützen sich, soweit sie der Hörschule angehören, dann durch die Mimik, die sie auch auf der Bühne unentbehrlich finden würden, bis zur Anwendung von mimischen Ausdrücken bei Jorins, der Heiterkeit und der ganzen langen Reihe von Gemütsregungen.

Kein einziger für seine Aufgabe tatsächlich berufener Rundfunk-Funktionär ist ja anderer Ueberzeugung als der doch wir im Rundfunkwesen immer noch in den Anfängen stehen. Gewiß gewonnen wir einen phantastischen Abstand von den ersten Uebertragungen vor nun bald einem Jahr geht in technischer Hinsicht. Und doch haben wir heute erst wenig mehr als das Handwerkszeug zusammengebracht und den Mod, aus dem der Rundfunk, wie wir ihn wünschen und wie er werden kann und muß, erst nur notdürftig behauen. Wir sehen schon die Umrisse dessen, was werden soll. Die eigentliche Schöpfung muß aber noch kommen. Deshalb ist es beispielsweise gegenüber dem Willen des Rundfunks und den Wünschen der Hörer irreführend, wenn es in einer Rundfunkkritik über eine Aufführung von Kleists „Prinz von Homburg“ kürzlich hieß: „Die Aufführung war, wie schon so oft bei derartigen Experimenten der Uebernahme eines für die Schaubühne einstudierten Stückes, ein vollendeter, künstlerischer Genuß.“ Aus diesen Worten spricht lediglich die Achtung vor der Spielgemeinschaft des „Deutschen Theaters“. Eine Kritik hätte die nichterne, sachliche Feststellung erfordert, daß der künstlerische Genuß eben nicht „vollendet“ gewesen ist, sondern an erheblichen Mängeln krankte. Das Mikrophon veränderte die heldenhafte Kraft der Stimme eines berühmten Schauspielers in einem rohen Lärm, der uns nur wegen der wunderbaren Sprache Kleists nicht als solcher zum Bewußtsein kam, und die klagende Stimme einer mit Recht gefeierten Schauspielerin veränderte sich in ein unerträgliches Wimmeln.

Sprechen und Handeln vor dem Mikrophon verlangen eben doch noch etwas anderes als auf der Bühne, nämlich Sprechen und Handeln für das Mikrophon. Bei einem einzelnen Sprecher oder Sängler kann der Tonmischer mit ein paar Handgriffen feilen und glätten und alles in Ordnung bringen. Wenn aber viele Hörspieler auftreten vermag der Tonmischer ihnen nur wenig zu helfen. Sie müssen selbst mit den Eigenheiten des Mikrophons vertraut sein. Das ist zu lernen. Von jedem. Aber es will eben gelernt sein! Von jedem! Wie mancher große Saalredner wurde ganz klein, wenn er nach einer Mikrophonprobe, die er zunächst als „dummes Zeug“ empfand, die gleichzeitig aufgenommene Schallplatte seiner Darbietung hörte. Aber was der bescheidenste Rundfunksprecher bedenken muß, kann auch dem größten Künstler nicht erspart bleiben. Alle „Krankheitsfälle“, ein jetzt viel angewandtes Schlagwort, nützt doch gar nichts, wenn sie nicht durch volle Hingabe an die Sache funktionsfähig, das heißt, durch die Elektronen bei dem Hörer überzeugend, gestaltet wird. Deshalb ist der Rundfunk mit der Hörschule durchaus auf dem richtigen Wege

und sollte solche Erfahrungen jedem auszuweichen, der sich — man möchte sagen — unterfängt, vor dem Mikrophon das Ohr von Millionen und Abermillionen Hörern zu beanspruchen. Das ist ein Wunsch aller Hörer.

„Mann über Bord!“

Erlebnis von Karl Gebhardt-Worms.

Der Schiffsjunge brach, von dem Faustschlag des Unmenschen gefällt, in die Knie und sackte dann ganz um. Hellrotes Blut strömte ihm aus Mund und Nase. Ueber das Deck hallten die Entrüstungsrufe der dort arbeitenden Matrosen. Zwei Leute beugten sich über den Bewußtlosen, während der Jrländer fluchend von der Bildfläche verschwand.

Mac Keon war, nüchtern, der gutmütigste Mensch und der fleißigste und tüchtigste Seemann. Leider suchte er jedoch das Risiko seines Lebens im Teufel Alkohol zu ertränken und verwandelte sich dann in einen rasenden Verleerter.

So auch heute. Der malaiische Schiffsjunge hatte den baumlangen Jrländer durch eine Geizgierigkeit gereizt. Die Szene, die sich am Vormittag abspielte, sollte bereits am Nachmittag desselben Tages ihren entgeglichen Abschluß finden.

Ich lag in meiner Hängematte und war in einen Jrländerroman vertieft. Die Sonne brannte immer noch stark.

Der Ruf „Mann über Bord!“ rief mich plötzlich aus meiner Versunkenheit auf. Errettet rannnen die Leute hin und her. Rettungsringe schlugen klatschend ins Wasser. Ich beugte mich über die Reling und sah unseren jungen Malaien, der infolge einer Unvorsichtigkeit oder eines auf die Mißhandlung durch Keon zurückzuführenden Schwächeanfalles ins Meer gestürzt war, mit den Wogen kämpfen. Sein Gesicht verjerrte sich, als sähe ihm der Tod im Nacken. Gleich darauf entdeckte ich die Ursache seines Entgehens. Es war ein unerhört großer Hai, der sich jetzt auf den Rücken schnehte und nach dem Unglücklichen bis... In diesem Augenblick plumpfte der gewichtige Körper Keons ins Wasser, und gleichzeitig schallte auch schon der Ruf „Zweiter Mann über Bord!“ an mein Ohr.

Was sich nun abspielte, war zu entsetzlich, als daß es in allen Einzelheiten geschildert werden könnte.

Der Hai hatte sich bei seinem Sprung nach dem Malaien scheinbar um ein Weniges verrecknet, ließ von dem schwächeren Gegner ab und wandte sich, während der Schiffsjunge an Bord kletterte, nunmehr gegen den Jrländer. Keon hieb mit seinem großen Messer auf das Untere ein. Nicht lange, das Legte, was wir von dem Jrländer sahen, war ein hellroter Blutstreif, der sich vom Blau des Meerwassers deutlich abhob und mit dem Mac Keon, der als Mann fiarb, sein Sündenregister auflöschte.

Insekten gegen Kaktien.

Australien ist in eine große Verlegenheit geraten, aus der es nicht herausfindet. Man hatte dort einmal vor Jahren eine bestimmte Kaktienart eingeführt, ohne sich weiter um sie zu kümmern. Die Kaktien haben originell aus und hätten jedem Sammler Freude gemacht. Den Australiern aber verbarben sie schließlich den Spaß, denn sie nahmen derart überhand, daß sie bald das halbe Land überwucherten. „Wie retten wir uns vor unseren Kaktien?“ war die Frage. In dieser kritischen Zeit machte ein Mann die wichtige Entdeckung, daß es ein gewisses Insekt gebe, das ein scharfer Feind gerade dieser bestimmten Kaktienart sei. Sofort fasste man nun in den Kaktienverarmungen den Beschluß, dieses kaktienfeindliche Insekt kommen zu lassen und es auf die Kaktien zu setzen. Das Insekt kam, machte seine Sache ausgezeichnet und hatte rasch den größten Teil der Kaktienernie weggefressen. Natürlich war das nun nicht mehr ein einzelnes Insekt, sondern ein ganzes Insektenheer, indem sich nämlich das Insekt in ungeahnter Weise vermehrt hatte. Und jetzt ist es so, daß das Insekt, weil es keine Kaktien mehr fressen kann, sich auf alle anderen freßbaren Sachen, die es in Australien gibt, geworfen hat und das Land lahmzufressen droht. Kein Wunder, daß die verzweifeltsten Australier nunmehr Kaktien machen, das Insekt, das seine Schuldigkeit längst getan hat, auf anständige Weise wieder loszuwerden. Nur über das Wie ist man noch nicht ganz im klaren, und man wartet sehnsüchtig auf einen, der dem Lande auch in dieser Not mit gutem Rat an die Hand gehen könnte. Wer weiß was gegen die hier gefennzeichneten Insekten? Oder sollten die Australier nicht lieber gleich Kammerläder einführen?

Unsere Rätseldecke.

Kreuzworträtsel

Grid for crossword puzzle with numbers 1-34.

Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 dünner Stod, 6 weibliches Reh, 9 indisches Reich, 10 griechischer Sänger, 11 Nebenfluß des Rheins, 13 Auszeichnung, 15 felsiges Berggebirge, 16 Gemüß, 17 Laubbaum, 19 Pelzwerk, 20 milde Gabe, 21 französischer Schriftsteller, 23 Teil des Abes, 26 Gattungsbegriff, 27 kleine Ostseeinsel, 29 Naturerscheinung, 30 Kampfplatz, 32 Teil des Klosters, 33 Kerntzupf, 34 Verwandter, 35 Hausvorbau;

b) von oben nach unten: 1 Aderorgan, 2 bischöflicher Ort (Hege), 3 Bodenart, 4 orientalisches Herrschertitel, 5 Delphi, 6 Inselbewohner, 7 asiatische Halbinsel, 8 himmlisches Wesen, 12 Scherzumschichtung, 14 Teil des Baumes, 15 südliche Körperhaft, 18 Höherpriester, 19 japanische Wäsche, 21 Musikinstrument, 22 Fachblatt, 24 feltischer Sänger, 26 Milchdrüse der Tiere, 27 russisches Souvernement, 28 schmale Stelle, 30 Göttin des Unheils, 31 Raubvogel.

Rätselsprung

Word search grid with letters and numbers.

Blim in der Nachsaison

Herrn Blim, der jetzt im Seebad weil, hat wieder mal die Lieb' ererlt. Nun läuft am Ersten er herum und schaut sich nach der Liebsten um. Da er im Wasser sie erblickt, Schwamm er zu ihr hinaus beglückt. Dort hat er sie um ihre Hand, Sie sagte nein — und schwamm an Land. Herr Blim jedoch mit Fassung nahen Das Zweite, das er so bekam. Er legt sich in das Ganze dann und schaut die anderen Mädchen an.

Bergeklüftung

Schon hatt' ich in der Eins das Gefühl, um den wohl in der ganzen Welt Berühmten Ausverkauf zu sein Und ein Paar Zwiedrei zu erleben. Doch merkte ich — o Schreck! — ind: Daß ich die Einzweidrei vergessen. Ich sagte mir, das ist doch dumm, Und lehrts deshalb gleichmäßig um.

Silbenrätsel

bus — chi — dek — druk — ein — eis — fe — fer — ga — geln — gen — gie — giß — ta — in — ka — ke — ker — mech — mein — mus — ni — nicht — om — pfei — rau — re — rei — reich — rur — schat — se — tech — te — tel — tel — ten — ti — vor — vit — vo — vot

Aus vorstehenden 43 Silben sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort von Konjugius ergeben (es ein Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Werkstoff der Presse, 2. Flugzeugtyp, 3. kleiner Laufvogel, 4. Blütenblume, 5. Verkehrsmittel, 6. Handgemenge, 7. Aufenthalt der Toten, 8. vertrauter Freund, 9. Zweig der Heilkunde, 10. Hebele, 11. Name eines Sonntags, 12. alter Tanz, 13. Winterport.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: a) 2 Witz, 5 Doko, 7 Ddin, 8 Niz, 9 Effe, 10 Dafe, 13 Kurt, 15 Ganges, 17 Cher, 19 Lepa, 21 Klobe, 24 Enob, 26 Dufita, 29 Eibe, 32 Crei, 33 Turm, 34 Ugo, 35 Emir, 36 Kelt, 37 Lore; — b) 1 Korl, 2 Bier, 3 Inster, 4 Biege, 5 Dyon, 6 Lese, 11 Agio, 12 Epre, 14 Uwe, 16 Arno, 18 Post, 19 Cupe, 20 Pofe, 22 Jberer, 23 Bob, 25 Ratal, 27 Urns, 28 Ekat, 30 Jmme, 31 Cara.

Rätselsprung: Drum. Wie dunkel ist der Lebenspfad, Den wir zu wandeln pflegen. Wie gut ist da ein Apparat zum Denken und Erwägen. Der Menschenlopf ist voller Ekt Und voll der schönsten Aniffe; Er weiß, wo was zu kriegen ist, Und lechrt die rechten Geisse. Und weil er sich so nützlich macht, Behält ihn jeder gerne. Wer stehen will, und zwar bei Nacht, Braucht eine Diebsinterne. Dufsch.

Silbenrätsel: Unter Wein ist ein gutes gefelliges Ding. — 1. Granat, 2. Ulrike, 3. Zaugenichte, 4. Eryberaog, 5. Rettungsmedaille, 6. Waisenhaus, 7. Empire, 8. Intervall, 9. Nachtigall, 10. Jolani, 11. Stadthochsprung, 12. Tollkirsche, 13. Cherspons, 14. Jffland, 15. Notal, 16. Glühwürmchen, 17. Ueberchwemmung.

Magische Figur: a) 1. Aphrodite, 2. Hexameter, 3. Intendant, 4. Curyanthe; — b) 1. m, 2. Real, 3. Wagen, 4. Lea, 5. n.

Drei Grade (Sitatergänzung): Den Lieb' ich, der Unmöglichkeit besetzt. (Goethe, Faust II)

Neues vom Westen!

Das Erleben eines Frontsoldaten

von Rudolf Nehls

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

I. Fortsetzung.

Rachdruck verboten.

Aber wir verstanden uns auch ohne Worte. Diese Unangenehmheit war gräßlich. Konnten nicht jeden Augenblick die Schützen ihr Feuer einstellen und uns überfallen? Wenn nun die Schwarzen durch das Gestrüpp, das den Abhang bedeckte, zu uns herankämen — was dann? War irgend jemand da, der uns warnte? War überhaupt ein Führer hier, der Befehle erteilte? Ich hatte es mir ganz anders gedacht.

Aber schließlich wurde ich ruhiger. Wenn ich auch wohl die Abschüsse hörte, als ob die Schützen kaum zehn Meter von uns lagen, so mußte ich mich doch täuschen.

Ich hätte das Mündungsfeuer sehen müssen, wenn sie direkt auf uns schossen, doch das war nicht der Fall. Aber ich hörte deutlich die Kugeln auf Silberhand stoßen, wenn sie durch die Zweige fegten, und von oben kamen abgeschossene Zweige herab. Aber dabei blieb es.

Das Artilleriefeuer schwieg, und auch die Infanterie schoss nicht mehr. Nur hin und wieder zerriff ein Knall die Stille. Die unheimlichen Rufe der Verwundeten hatten aufgehört. Die müden Soldaten schliefen in ihren feuchten Kleidern. Ob sie nicht den fähigen Nachwind spürten, der mich trotzdem machte?

Eggers an meiner Seite war auch eingeschlafen. War ich der Einzige, der wachte? Warum schlief ich nicht auch? Hatte ich Angst?

Nun ja. Wäre es ein Wunder gewesen? Aber dann war noch etwas anderes, was mich nicht schlafen ließ. Unbekümmert lagen hier Tausende von Menschen. Wer wachte, daß sie so sorglos schlafen konnten? Was doch so selbstverständlich erschien, Wochen auszustellen — war es geschehen? Von unserer Kompanie bestimmt nicht.

Kannten unsere Führer überhaupt die Gegend besser als wir? Der Schlag Alarm, wenn der Feind unvermutet lautlos heranrückte?

Zwischen vielen Menschen und doch allein lag ich lauschend, die Augen auf die Anhöhe gerichtet, wo der Feind lag.

Morgen.
Der Rest der Nacht war ruhig verlaufen.

Am Morgen dämmerte fahler Frühlicht. Aus dem Schatten der Nacht tauchte Busch und Baum erkennbar hervor. Man konnte die Gegend erkennen, Gott sei Dank!

Nun schien alles nicht gefährlich zu sein. Alle Mannschaften, die mit uns zusammen angekommen waren, lagen im Tal; es war eine lange Schlucht, die sich weit erstreckte. Wir lagen in halber Höhe eines Abhanges. Ob der Hügel nach der anderen Seite auch so abfiel wie auf dieser? Ich war neugierig und wollte sehen, wie es wohl aussah. Der Feind, der die Nacht über geschossen hatte?

Nun, bis zur Höhe konnte man wohl schon einmal steigen, wenn man vorsichtig war.

Mein Gewehr hatte ich mitgenommen, obwohl es nur wenige Meter bis nach oben war. Man konnte nicht wissen! Der Gedanke, daß dort oben eine Gefahr auf mich warten könnte, kam mir nicht.

Da blieb ich verhalten stehen, ohne mich zu rühren. Daß ich das auch nicht schon früher gesehen hatte!

Ein französischer Soldat mit roter Hose, den langen Ueberrock traugend, rückwärts, stand in einem Gebüsch, seine fünfzehn Meter vor mir empor! Das rote Käppi mit dem großen Schirm bedeckte seinen Kopf.

Ein unerwartetes Zusammentreffen!
Sollte ich mein Gewehr in Anschlag bringen? Aber er würde mich sicher zuvorkommen!

Doch da, als ich genauer hinsah: in eigenartiger Stellung stand er da! Die Hände hielten einen Ast umkrampft, der über seinem Kopf hing. Die Augen waren eingeknickt, unbeweglich verharret er so.

Und da wachte ich, der Soldat lebte nicht mehr. Im Begriff, vom Abhang herunterzufallen, hatte ihn die Kugel getroffen; das Aufschrei sahle seine Füße, daß die Last des Körpers nicht ganz auf ihnen ruhte. Die Hände waren um den Ast erstarrt.

Ob er eine Verwundung hatte? Einen Schuß? Ich weiß nicht. Ich sah nur das bläulich-weiße Gesicht, aus dem mich zwei gerodene Augen anzustarren schienen.

Der Mann war tot.
Wahrscheinlich hatte ihn eine der pfeifenden Kugeln getroffen, die ich auf der Höhe über mich hatte hören hören.

Ich blieb stehen. Niemand der Kameraden war zu sehen. Das letzte Stück mußte ich wohl vorsichtig sein. Aber ich hatte nicht das Gefühl, als ob dort oben der Feind schon von Franzosen besetzt sei, und ich wollte doch wissen, wie es dahinter aussah.

Oben angelangt, sah ich eine künstlich geschaffene Schulterwehr; Patronen lagen umher, leere Hülsen, ein Koppel. Vorsichtig lugte ich über den Rand.

Es war nicht so, wie ich es vermutet hatte, daß der Hügel nach der anderen Seite auch abfiel, sondern vor mir breitete sich ein grünes Feld aus. Eigenartige Pflanzen. Ah, es waren Zuckerrüben, die wahrscheinlich im Herbst nicht geerntet waren. Sie waren nun in Saat geschossen.

Ganz weit dahinter sah ich einen Trümmerhaufen, weiß leuchtend.

Hm! Jetzt war ich noch ebenso schlau wie vorher. Ich ging weiter am Hang entlang, blieb sorgsam in Deckung und kam nach wenigen Schritten an einen zweiten Postenstand. Da, hier waren Kameraden!

Ich ging näher und blieb dann jögertig stehen. Zwei Soldaten in deutschen Uniformen lagen übereinander, und jetzt, nahe vor ihnen stehend, sah ich zum ersten Male das graue Bild des Kampfes.

Dem einen war die halbe Schulter fortgerissen, die Uniform war bläulich mit Blut besudelt. Der Kopf des anderen war völlig zerquetscht. In nächster Nähe mußte eine Granate ober ein Schrapnell trepieriert sein.

So also sah es aus, wenn Menschen auf dem Felde der Ehre gefallen sind? So grausam war der Anblick?

Lange habe ich gestanden und das Bild in mich aufgenommen. Niemand hörte mich. Ich werde vieles gedacht haben, hatte ja Frau und Kind zu Hause, die auf meine Rückkehr warteten. Und wenn nun statt jener beiden ... ach, was weiß ich, es ist lange her.

Ich ließ den Abhang hinab. Unten war Leben in die Truppen gekommen. Meine Kompanie machte sich fertig, wir wurden nach links verlegt und mußten den Abhang besetzen. Unser Gepäck hatten wir abgehängt.

Sicher war es Zufall, denn uns konnte der Feind nicht gesehen haben; plötzlich hörten wir, wie ein Maschinengewehr den Rand des Abhanges ratternd abstrich. Von links angegangen, hörten wir die Geschosse durch die Zweige gegen weiter nach rechts zu. So dicht gingen die Kugeln über uns hinweg, daß wir uns unwillkürlich duckten; und unbedingt war es notwendig, denn kaum einen halben Meter über uns — wenn wir uns aufrichteten, konnten wir darüber hinwegsehen — spritzte Erde auf.

Nun wußten wir, was wir zu erwarten hatten, wenn wir die Köpfe unvorsichtig zu hoch streckten.

Mein Freund Eggers war einer anderen Gruppe zugeteilt. Neben mir lag ein junger Kamerad in gleichem Alter wie er. Auch zum ersten Male draußen.

Eine Viertelstunde verging, während der das Maschinengewehr gleichmäßig den Rand abstrich. Von links kommend, über uns hinweg, weiter nach rechts. Und nun war man schon orientiert. Wenn die Einschläge an uns vorbei waren, lugte ich über die Kante. Sollte man den Schützen nicht sehen können?

Die meisten Kameraden öfen, da ja nichts Besonderes befohlen war. Doch die Feldflaschen waren leer. Aber es war jetzt kühl, der Durst quälte nicht so wie auf dem Marsch.

Da schaute ein Mensch!
Laut und vernehmlich.
Wir sehen uns an, mein Kamerad und ich.
Und dann bringt ein fliegendes Bismieren von oben über die Böschung.

Ich werde nicht weniger bekräftigt ausgesehen haben wie der junge Soldat an meiner Seite.
Ein Mensch war in Not!

Etwas weiter lag einer der alten Leute, die schon in diesen Schlachten erprobt waren.

„Hörst du?“ fragte ich ihn. Ich wollte hören, wie er das Stöhnen deutete.

Er zuckte die Achseln.
„Ob dort ein Verwundeter liegt?“ fragte ich ihn direkt.
Zörichte Frage. Unbedingt war es so.

„Da werden noch mehr liegen als einer“, gab er gleichgültig zurück. Er sah ruhig weiter.

Ja, wie war das nur möglich? War er erst soeben verwundet worden? Oder, doch das mochte ich gar nicht ausdenken, hatte der schon die ganze Nacht gelegen, der so kläglich schrie?

„Werden die Verwundeten denn nicht fortgeschafft?“
Der Soldat, mein Kamerad, sah mich mit einem Blick mitteilig an, als wenn er sagen wollte: „Gott, bist du naiv!“

Ich mochte nicht weiter fragen. Aber der junge Kamerad an meiner Seite hatte wohl denselben Gedanken wie ich. Wir sahen uns an und verstanden uns.

Ich nahm meinen Helm ab, wartete, bis das Maschinengewehr unsern Platz abgetastet hatte, dann kletterte ich über die Böschung, froh zwischen dem hohen Zuckerrübenkraut hindurch. Keine zehn Meter entfernt war ein Graben. Schnell erst mal in Deckung gehen! Mich umsehend erkannte ich, daß mein Kamerad mir folgte. Also schnell in den Graben!

Doch noch einen Moment suchte ich. Der Graben war nicht leer! Menschen lagen vor mir, der Gestalt nach. Sie trugen auch Uniformen. Doch die Gesichter waren schwarz wie das des Teufels! Ich hab' ihn mir nie rot vorgeföhlt.

Das also waren die Schwarzen, die unsere Kameraden, die Artilleristen, abgeschlachtet hatten? In sich zusammengesunken, in grotesken Stellungen, lagen sie im Graben. Der Schadel war ihnen eingeschlagen. Gesicht und Hände waren hoch aufgetrieben; sie hatten wohl schon tagelang in der sengenden Sonne gelegen. Ein starker Verwesungsgeruch ging von ihnen aus.

Und da, etwas weiter nach rechts — jetzt sah ich es erst — lag ein Soldat mit unserer Uniform. Er lebte!

Kamerad — Kamerad — Wasser...!
Er versuchte den Kopf zu heben. Zitterte!

Meine Feldflasche war leer. Aber es war nicht so wichtig, ob der Bedauerndevorte noch einige Zeit länger dürsten mußte. Nur fort aus dieser gräßlichen Umgebung! Er lag nicht abgesehen für sich, sondern auf den gelben Karbägen. Sein Gewehr lag neben ihm. Das Schloß war stark verrostet. Oder war es Blut?

Ob das Maschinengewehr auch weiterhin die Böschung beschiß? Es war möglich. Wir zwei packten den verwundeten Kameraden, wohl weniger stark als zweckmäßig, und trugen ihn gebückt nach unserm Lagerplatz.

Ob ihn noch gehoben werden konnte, wer wollte es sagen; aber er war doch in Not! So selbstverständlich war es uns geworden, ihm zu helfen. Wir hatten ihn, den Rücken etwas erhöht, niedergelegt. Ich wollte mich nach einem Sanitäter umsehen.

Da kam ein Offizier die Stellung entlang. Seine Nähe war in den Augen des Verwundeten und ließ die Stirn frei. In der Hand hielt er eine Armeepistole.

Unser Zugführer sprang auf und machte eine Meldung:
„Dritter Zug, sechster Kompanie, Reserve-Infanterie-Regiments 73 zur Grabenbesetzung kommandiert!“

Hauptmann Freiherr von S. war es, dem er die Meldung machte, der Führer der Korpsreserve. Der Hauptmann grüßte und wollte weiter.

Herr Hauptmann, ich möchte mit meinem Zug zum Sturm vorgehen. Können Herr Hauptmann mir sagen, wie die Stellung ist?“ fragte unser Zugführer.

Der Offizier sah ihn erstaunt an.
„In der Sturm besohlen worden?“ fragte er.

Der Zugführer mußte verneinen. Er wollte auf eigene Faust vorgehen.

„Er ist blödsinnig“, raunte mir der Kamerad von den alten Leuten zu, den ich vorher wegen des Verwundeten gefragt hatte. „Er will Feldwebellieutenant werden, weil Leutnant Stürmer doch gefallen ist.“

Der Hauptmann rät ab.
Es ist zu gewagt ohne Artillerievorbereitung. Und wozu auch? Aber schließlich, wenn Sie durchaus wollen? — Doch sehen Sie zu, daß Sie Ihre Leute alle aus dem Graben retten, sonst hat es keinen Zweck.“

Er geht weiter. Der Zugführer eilt ihm einige Schritte nach.

Herr Hauptmann, wo liegt der Feind?“
Ja, wo liegt der Feind? Der Hauptmann hat sich selber orientieren wollen, deshalb ist er ein Stück den Graben entlang gegangen, doch er mußte umkehren ohne Resultat.

„Ja, links der Alensburger Graben ist zum Teil von uns besetzt. Wie weit, sieht nicht fest. Vor uns sollen noch Truppen liegen, sechsundachtzig glaub' ich. Deshalb vorsichtig, und nicht schleichen! Im übrigen werden Sie ja sehen, von welcher Richtung Sie Feuer erhalten, wenn Sie schießen.“

Hm! — das war die Lage!
Dritter Zug zum Sturm fertigmachen. Seitengewehr aufpflanzen. Keine Patrone im Lauf.“

Einer sagte es dem andern.
Also jetzt wurde es Ernst! Eggers? Wo war Eggers? Ach, a hinten, zwei Gruppen weiter rechts. Hatte ihn lieber neben mir gehabt.

Die Jagdhunde, die das Bild wittern, zitterten wir vor Aufregung. Ich bestimme. War das Angst, die uns überfiel? Der brannten wir darauf, dem Gegner das Bajonett in die Brust zu bohren?

Menschen, die wir nie gesehen hatten? Vielleicht waren es auch Schwarze wie die, die im Graben lagen? Große Menschen mit wildem Gesichtsausdruck, die uns bestienhaft anbrachten.

Wieder, wenn wir sie zu Gesicht bekommen!

Waren wir ihnen überhaupt gemachert? Doch wir waren unfer ja viele! Der ganze Abhang lag voller Soldaten, das ganze Tal. Alle, alle, die gestern mit uns gekommen waren. Hunderte, Tausende! Bestimmt würden wir den Feind überrennen können und seine Stellung besetzen.

Den Sturmruufen unterst hina. Den Helm festgerückt. Vom linken Hügel, wo unser Zugführer war, mußte das Zeichen kommen.

Da — jetzt!!
Wir schwangen uns über die Böschung, ständen im grünen Feld. Gewehr rechts, wie auf dem Erztierplatz, und dann liefen wir vorwärts — tiefen — tiefen!

Der Feind? Ja, wo war ein Feind?
„Einlegen!“
Einer brüllte es dem andern zu, und unser Zug war wie vom Erdboden verschwunden.

„Werden Sie ja sehen, von welcher Richtung Sie Feuer erhalten.“

Ja, wir merkten es! Rasendes Infanteriefeuer empfing uns. Wir hörten keine Kugeln pfeifen, das Knattern der Schiffe machte ein Höllenkonzert. Und von links her näherte sich ein Maschinengewehr!

Liegenbleiben? Nein, weiter!
Links von mir war man aufgesprungen, und schon fand ich auch wieder auf den Füßen. Ich warf einen Blick nach rechts. Einige Mann sah ich. Und ich erkannte, daß kaum vier Gruppen von unserm ganzen Zug vorstürmten!

Vielleicht dreißig Mann von den vielen Tausenden stürmten im vollen Tageslicht über freies Feld gegen einen verhaszten Feind, den niemand sah! Dreißig Mann liefen in ihr Verderben.

Liefen? Es war kein Laufen mehr. Geduckt gehend, das Gewehr umkrampft, mit den Augen den Feind suchend, der uns das verderbbringende Ziel entgegenstreckte, tasteten wir uns vorwärts.



Ja, wenn wir im ersten Ansturm auf den Feind geschossen wären! Aber so? Bahnsinn! Heller Bahnsinn!

Von links wurde ein Zeichen gegeben. Alles rannte plötzlich nicht vorwärts, sondern still nach der Richtung, aus der die Maschinengewehre hämmerten.

Ich lies auch. Winkte meinen Kameraden, die rechts von mir waren. Und je mehr ich rannte, desto länger wurde die Reihe meiner Vordermänner.

Drei — zwei noch — jetzt nur gar einer!
Und dann stand ich vor einem Graben und stürzte hinein wie alle andern — stürzte hinein — sprang auf weiche Körper. Menschen! Toie! Verwundete!

Auch der Rest des Aunes sprang von oben herab, und das Knattern der Gewehre überdönte Schreien und fliegendes Rufen nach Hilfe.

Unser Zugführer hatte ein Zeichen gegeben und war in den Graben gesprungen. Der ganze Zug, soweit er am Sturm teilgenommen hatte, war ihm gefolgt. Und im Graben lagen die Toten des letzten Kampfes und die Verwundeten. Seit mehr als vierundzwanzig Stunden! Freund und Feind.

Man muß nicht denken. Und die Gedanken jagten sich so schnell, daß man die Einzelheiten nicht so in sich aufnehmen konnte. Und doch sehe ich sie auch heute noch, die blutenden Menschen, über die wir hasteten, um den Anschlag an die Kameraden nicht zu verlieren, die im Graben weiter vorgegraben waren.

Es war der Alensburger Graben, der direkt zum Abhang zurückführte. Wir gingen in Richtung auf den Feind weiter. Feind!

Nein, Gegner! Auch die Schwarzen!
Sie hatten meinen Kameraden die Kehle durchgeschossen. Meine Kameraden hatten ihnen den Schadel eingeschlagen. Herrad, das ist Krieg! Man muß es vertreiben können.

Greuel! Ja, da darf es eben keinen Krieg geben. — „Jurid! — Jurid!“ Die Schwarzen kommen!
Alles fluchte und drängte zurück. War man auf Widerstand geföhnen? War die Übermacht zu groß? Niemand wachte es. Aber rückwärts! Rückwärts!!

Man konnte doch nicht auf die Verwundeten treten. Es ging langsam.

Kamerad, nimm mich mit! Die Schwarzen!
Einer der Unseren versuchte, sich aufrzurichten. Er hatte einen Schuß durch den Kiefer erhalten.

Meine Beine, Kamerad!
Sie waten ihm wohl auch zerschossen, sonst hätte er sich ja selber helfen können. Schneller als sich alles erzählen läßt, legte ich mich auf die Knie. Der Verwundete schlang seine Arme um meinen Hals, und mit ihm auf dem Rücken eilte ich weiter.

Es hatte eine Stockung gegeben.
Weiter da vorne!
Ja doch, ich bestellte mich ja. War damals schwächlich, wenn auch durchaus gesund. Aber die Last, die auf mir ruhte, drückte mich schwer zu Boden. Und dann über Toie hinweg, wo der Fuß seinen letzten Halt fand. An Verwundeten vorbeigezwängt, die man nicht treten wollte. Und im Rücken der Feind, nachdrängend.

Weiter, zum Teufel nochmal! Die Schwarzen schneiden uns die Kehle ab!
Ich war am Ende meiner Kräfte, taumelte gegen die Grabenwand. Der Verwundete hielt mich umklammert, drückte mir fast die Luft ab. Ich machte mich frei. Im Graben war eine Ausbuchtung zum Ausweichen. Dagegen lebte ich ihn. Ich schämte mich. Eigentlich noch heute, wenn ich daran denke, aber der Weg mußte frei sein. Konnte ich verantwortlich, daß vielleicht, während ich einen Kameraden retten wollte, mehrerer der Weg zur Rettung versperrt wurde?

Ich komme zurück. Kamerad. Ich hole dich. So geht es nicht.“

Ein tabirantier Bild. Er sagte nicht. Kamerad schaff! War das Wort nur eine Phrasé?

Fortsetzung folgt

Illustrierte

Wochenbeilage zum Wilsdruffer Tageblatt.



Das Landtagsgebäude hat schwarz-weiß-rot geflaggt. Am Reichsgründungstage wehte auf dem Gebäude des Preussischen Landtages in Berlin — wie unser Bild zeigt — neben der schwarz-weißen preussischen Fahne auch eine schwarz-weiß-rote Flagge.



Studenten ehren die Gefallenen. Eine Abordnung des Vereins Deutscher Studenten legte anlässlich des Reichsgründungstages am Ehrenmal der Berliner Universität einen Kranz nieder.



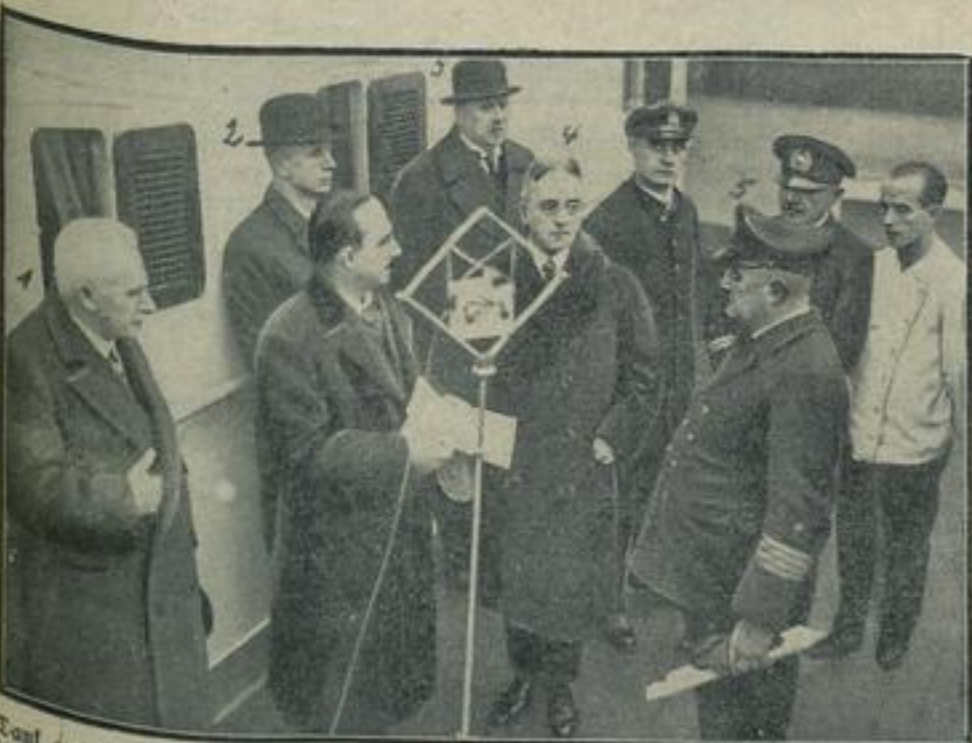
Die Deutsche Weibeskunde des Koschäuserbundes. Herr von Papen, der frühere deutsche Reichskanzler, und der Kronprinz wohnten als Ehren Gäste der Deutschen Weibeskunde bei.



Die Berliner Universität feiert den Reichsgründungstag. Unser Bild schildert die Feier des Tages der Reichsgründung in der Neuen Aula der Berliner Universität; Professor Dr. Rudolf Emend auf dem mit dem Reichsadler geschmückten Katheder während seiner Festrede.



Der Mobilmachungsbefehl 1914 ist jetzt im Reichsarchiv in Potsdam in einer Dauerausstellung, in der Dokumente deutscher Geschichte aus den Jahren 1815 bis 1919 gezeigt werden, zu sehen.



Ehrentafel an die „Rubr“-Besatzung für ihre Rettungsarbeit bei der „Atlantique“-Katastrophe.

Bei dem Eintreffen des Dampfmotorschiffes „Rubr“ in Hamburg wurde dem Kapitän und seiner Mannschaft für ihre selbstlose Hilfe bei der Katastrophe des französischen Ozeandampfers „Atlantique“ auf das herzlichste gedankt. Auf unserer Ehrentafel sieht man Bürgermeister Noh (1), Senator Dr. Burghard-Noh (2), Direktor Kapitän Reichenbacher von der Hamburger (3), dem französischen Generalkonsul (4) und Kapitän Fid, den Führer der „Rubr“.

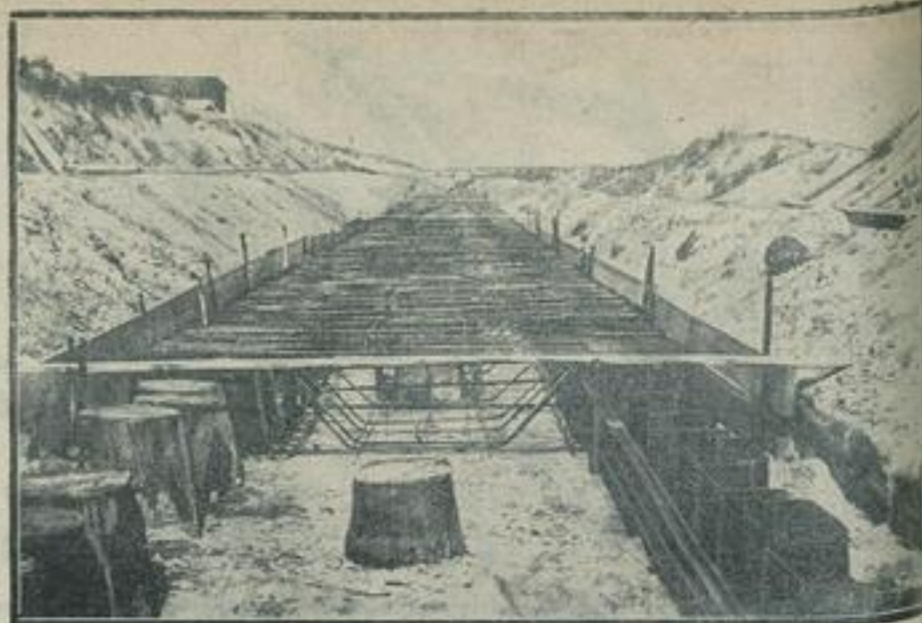


Von der Reichsgründungsfeier des Stahlhelms.

Unser Bild berichtet von der Reichsgründungsfeier des Stahlhelms in Berlin; (von links) der Polizeipräsident von Berlin, Reichskanzler a. D. von Papen — Prinz Eitel Friedrich von Preußen — Stahlhelmführer Duesterberg — der frühere deutsche Kronprinz, Dr. Melcher — Major Stefani, der Berliner Stahlhelmführer



Die Beisehung des Prinzen Alfons von Bayern.
 Unser Bild berichtet von der Beisehung des vor einigen Tagen verstorbenen Prinzen Alfons von Bayern in München; der Sarg, der auf der Lafette eines Geschützes ruht, verläßt die Villa des Prinzen.



Der Braunschweiger Eisen geht je-ner Vollendung entgegen. Braunschweigs Hafen am Mittelkanal soll im Sommer dieses Jahres seiner Bestimmung übergeben werden. Unsere Aufnahme zeigt den Unterbau der Hafenmauer.



König Boris von Bulgarien ist Vater geworden.
 Unsere Aufnahme aus Sofia zeigt König Boris von Bulgarien nach dem Dankgottesdienst für die Geburt einer Tochter.



Der Winter ist ein strenger Mann . . .
 Unsere Aufnahme zeigt einen Fischerei-Segler, der jetzt in den Hafen von Swinemünde einlief; ein dicker Eispanzer hat sich um das Schiff gelegt, so daß man kaum noch die ursprünglichen Formen des Schiffes erkennt. Welch harte Arbeit für die Seeleute, die draußen auf hoher See bei solchem Wetter Dienst haben!



Berlin im Winterkleid.
 Der erste Schnee ist nun in der Reichshauptstadt gefallen. Das Bismarck-Denkmal vor dem Reichstag mit der Eisglocke im Hintergrund geben ein stimmungsvolles Motiv.



Wie Amerikas Arbeitslose „wohnen“ müssen.
 Unser Bild berichtet von dem Amerika, wie es nur wenigen kennen und wie es auch nur selten und ungern gezeigt wird: in der reichen Stadt Los Angeles haben sich Erwerbslose, die nicht einmal Geld für das Holz haben, diese „Wohnungen“ zusammengezimmert.



Ein Armloser erwirbt das Sportabzeichen.
 Der junge Sportsmann Arty Bonyark aus Söllingen-Obflig hat jetzt — obgleich er armlos ist — das Deutsche Turn- und Sportabzeichen erworben. Gruppe 1 und 5 erreichte er durch die Schwimmleistungen 300 Meter in 6,32 Minuten, 1000 Meter in 22,5 Minuten. In Gruppe 2 erzielte er beim Weitsprung 5,20 Meter, in Gruppe 3 lief er 100 Meter in 12^{1/10} Sekunden.



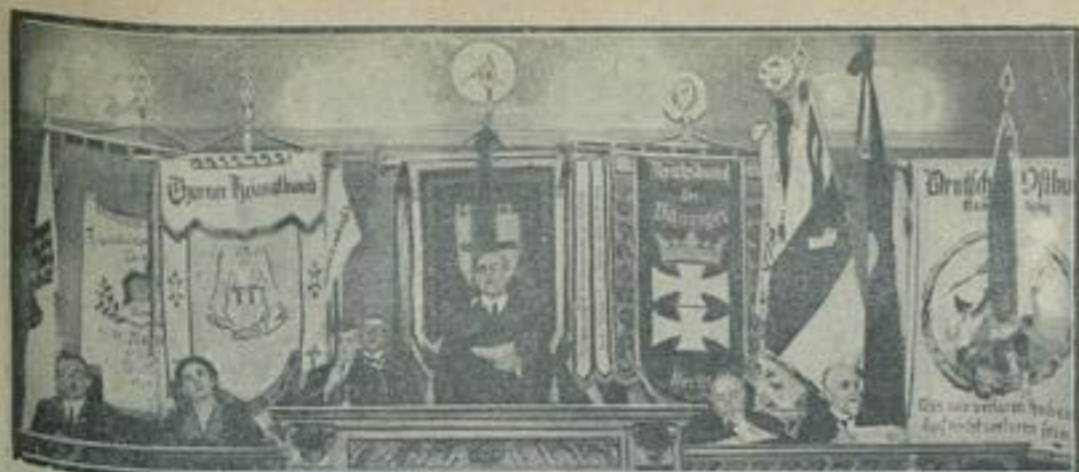
Das erste Schaufelradflugzeug.
 In der Berliner Werk der Rohrbach-Flugzeugwerke ist mit dem Bau eines neuen Flugzeuges begonnen worden, das eine Annäherung in der Luftfahrt bringen soll: das Flugzeug stellt eine Verbesserung der Autogiro-Dee dar und wird nur durch rotierende Flügel angetrieben, so daß Start und Landung vollkommen senkrecht erfolgen können.



Ausfahrt zum Manöver.
 Unser Bild gibt die Ausfahrt des englischen Schlachtschiffes „Warspite“ aus Portsmouth zu einer Flottenübung im Atlantik wieder.



Flugzeug im Nebel abgestürzt.
 Das Bild zeigt die Trümmer eines englischen Kleinflugzeuges, das bei Caterham in der Grafschaft Surrey infolge dichten Nebels zu tief flog, die Baumkronen streifte und abstürzte. Der Pilot kam mit dem Schrecken davon.



„Das Remelland gehört zu Deutschland!“

Der Remellandbund veranstaltete im Herrenhaus in Berlin eine eindrucksvolle Treuekundgebung, von der unser Bild berichtet; der Vorsitzende des Bundes, Professor Voerschmann, bei der Ansprache.

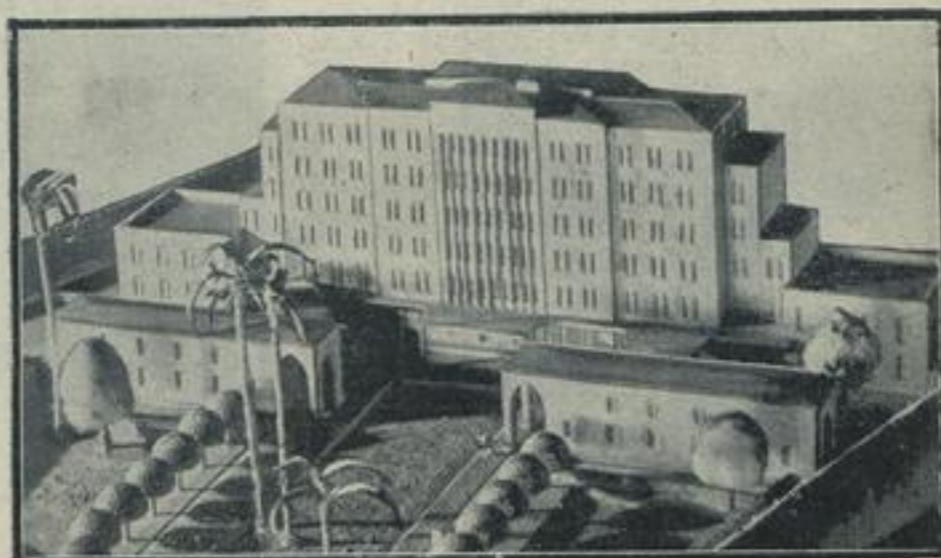


Eine Frobenius-Ausstellung in Rom.

Der bedeutende deutsche Afrikaforscher Professor Leo Frobenius veranstaltet gegenwärtig im Museo Coloniale in Rom eine Ausstellung über seine Ausgrabungen im italienischen Saharagebiet. Unser Bild von der Eröffnungsfeier zeigt (von links) den deutschen Botschafter in Rom, v. Hassel, mit Gattin — Frau und Herrn Professor Leo Frobenius — Generaldirektor Cao — die Museumsdirektoren Nelsau, Siglio und Ricacchi.



Die englischen Soldaten haben neue Uniformen bekommen. Wie man aus unserem Bilde ersieht, haben die englischen Truppen eine neue Uniform erhalten, die einen sportlichen Schnitt hat und statt der Mützen leichte Hüte vorsieht.



Ein deutsches Krankenhaus in Rio.

In Rio de Janeiro wurde kürzlich der Grundstein für ein deutsches Krankenhaus gelegt, das unser Bild im Entwurf wiedergibt.



Das Polizeipräsidium in Barcelona sollte in die Luft gesprengt werden.

Unser neuestes Bild von den Unruhen in Spanien zeigt die Verwüstungen vor dem Polizeipräsidium in Barcelona, das durch Bombenwürfe in die Luft gesprengt werden sollte. Das Gebäude selbst blieb zwar stehen und nur das Straßenpflaster wurde aufgerissen, jedoch mußten drei Polizisten bei diesem Attentat ihr Leben lassen.



„Eis-Salat.“

Diese Sammlung berichtet von den Opfern eines ereignisreichen Eisontags; unzählige Eis-Spizzen sind in der Münchener Werkstatt einer Schneeschuhfabrik eingeliefert worden.



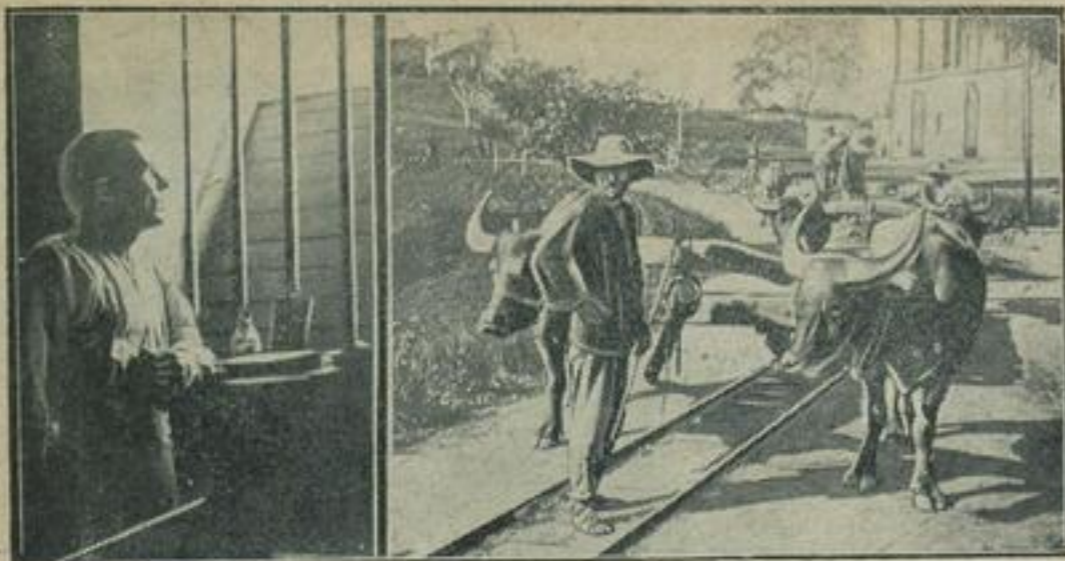
Auch Belgien muß die Steuern erhöhen.

Als vor einigen Tagen die belgische Regierung eine Erhöhung der Steuern beschloß, wurde in der Hauptstadt Brüssel eine Protestdemonstration von Frauen durchgeführt, von der unser Bild berichtet; auf großen Transparenten werden die sozialen Ungerechtigkeiten gebrandmarkt und die Forderungen der Demonstrierenden bekanntgegeben.



Ein alltägliches Bild aus Amerika.

Das noch vor wenigen Jahren reiche Amerika erlebt jetzt während der Wirtschaftskrise immer häufiger Demonstrationen verweifelnder Arbeitsloser. Unsere Aufnahme berichtet von einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten vor dem Hause des neugewählten Präsidenten Roosevelt in New York.



Die Hölle von Cayenne soll verschwinden.

Nach einer Nachricht aus Paris steht die Abänderung des französischen Strafrechtes bevor, da der aus der Zeit Napoleons stammende Code penal nicht mehr den heutigen Ansprüchen entspricht. Als wichtigste Neuerung ist die Abschaffung der Zwangsarbeit u. der Zwangsverschickung vorgesehen. Damit wird auch die berühmte Strafkolonie von Guyana verschwinden, die — sogar nach Ansicht eines hervorragenden französischen Richters — eine Schande der französischen Kultur darstellt. Unsere beiden Aufnahmen berichten aus dieser Hölle: links ein Gefangener in seiner Zelle in Einzelhaft — rechts Sträflinge bei der Zwangsarbeit.



Eine Terrororganisation in Hamburg aufgehoben.

Hamburger Ordnungspolizisten überraschten bei einem Rundgang vier Männer, die eine schwere Eierliste abladen, und die bei näherer Untersuchung bis zum Rand mit Waffen und Munition gefüllt war. Eine Untersuchung der Umgebung schaffte ein großes Waffenlager einer Terrororganisation zutage.



Miss Spooner 7.

Eine der berühmtesten englischen Fliegerinnen, Miss Winnifred Spooner, ist im Alter von nur 32 Jahren als Opfer der gegenwärtig in England herrschenden Influenzaepidemie gestorben.



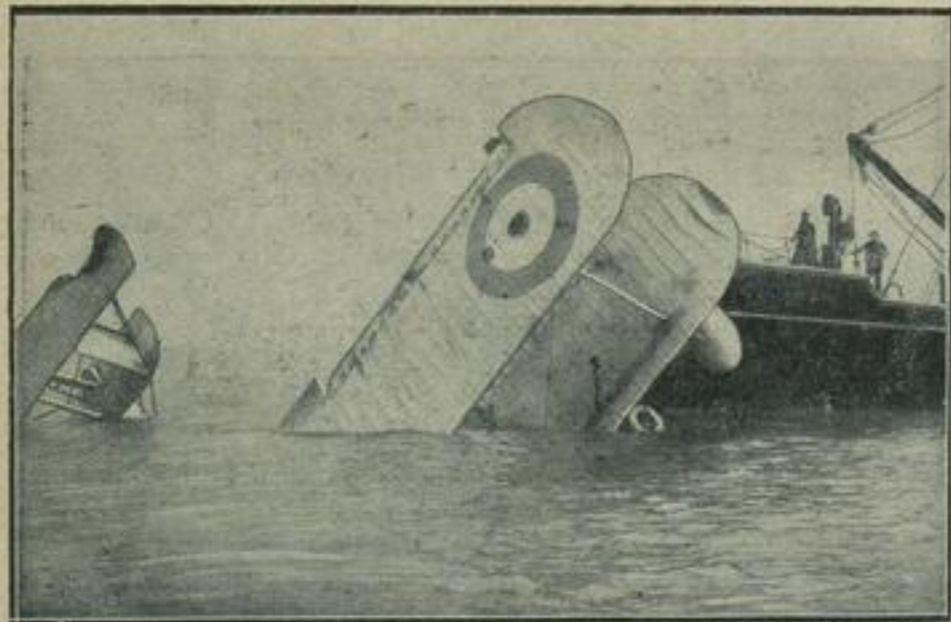
Bravo, Hower!

Ein interessantes Treffen lieferten sich die Schwergewichtler Hower-Köln (links) und Köhlin-Plauen (rechts) in Berlin. Der Plauener „Stand“ zwar acht Runden durch, mußte aber dem besser kämpfenden Kölner den Sieg überlassen.



Eine Zwölfjährige — deutsche Kunstlauf-Meisterin.

Bei den deutschen Kunstlaufmeisterschaften in Oppeln gab es in der Damenmeisterschaft eine große Ueberraschung: ein zwölfjähriges Mädchen, Mari Herber aus München, konnte sich den Meistertitel holen.



Neues englisches Riesensflugzeug verunglückt.

Unsere Aufnahme berichtet von dem Unglück eines neuen englischen Wasserflugzeuges vor Plymouth: das Flugzeug wollte aufsteigen, stieß jedoch mit einem Flügel gegen eine Schaluppe des Marinearsenals und kenterte. Von den neun Insassen der Maschine wurden acht mehr oder weniger schwer verletzt, während eine Person ertrank.



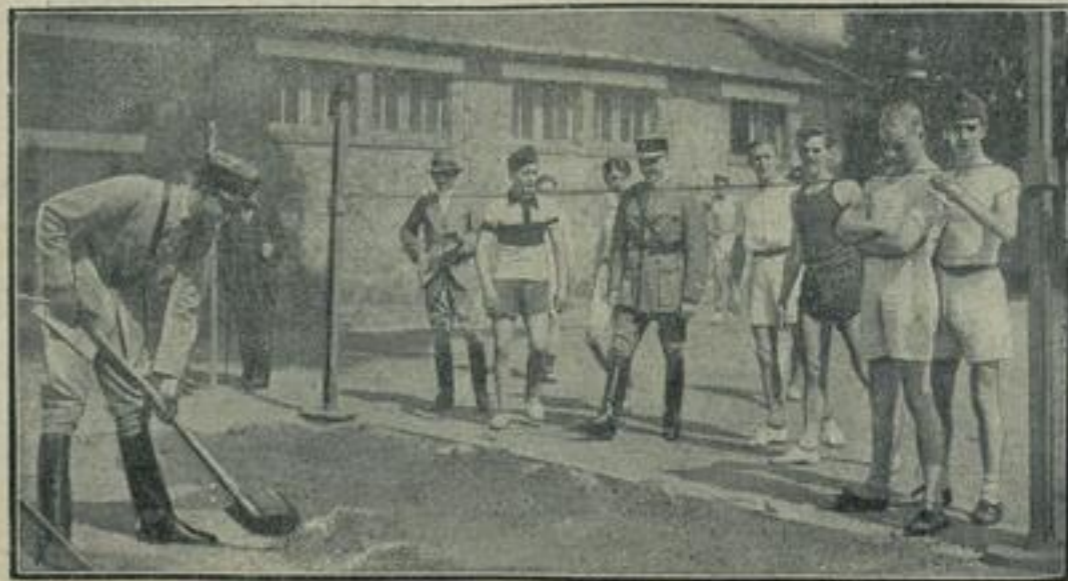
Röntgenstrahlen im Dienste der Flugsicherheit.

Im Hamburger Flughafen der Deutschen Luftbania hat man einen Röntgenapparat aufgestellt, mit dem von Zeit zu Zeit die Propeller, Motoren und Tragflächen der Flugmaschinen durchleuchtet werden, um so sonst für das Auge unsichtbare Schäden zu entdecken. Auf unserer Aufnahme sieht man, wie ein Motor gerade mit dem fahrbaren Röntgenapparat untersucht wird.



Militärische Jugendausbildung in Frankreich.

Bekanntlich wird in Frankreich der militärischen Ausbildung der Jugend größte Aufmerksamkeit geschenkt, und den Verbänden, die die Ausbildung pflegen, stehen große öffentliche Mittel und Instruktoren aus der Armee zur Verfügung. Die militärische Ausbildung beginnt schon mit dem 16. Lebensjahre.



Unsere Aufnahmen zeigen links eine Gruppe nach dem morgendlichen Exerzieren beim Verlassen des Kasernenhofes; neben ihnen die ausbildenden Offiziere — rechts: eine Klasse bei Sprungübungen auf dem Kasernenhof; die Offiziere überwachen die Gruppe und notieren die Leistungen.

So mancher Pfennig hat doppelten Wert im

Größter

Verkauf

Niemals war Geld knapper, niemals waren Anschaffungen nötiger als im jetzigen Augenblick! Deshalb mußten auch zum diesjährigen Inventur-Verkauf die Preise ganz gewaltig heruntergezeichnet werden. — Schade deshalb um jeden Pfennig, den Sie nicht zum Kauf dieser hochwertigen Qualitätswaren verwenden. Sorgen Sie dafür, daß Sie nicht zu kurz kommen — lassen Sie sich nicht das Beste entgehen! — Pünktlichkeit sichert größte Einkaufsvorteile! Auf Wiedersehen

Beginn: Montag, den 23. Januar
8 Uhr vormittags

Hier einige drastische Beispiele:

Mäntel

Backfischmäntel beste Qualitäten 15.— 13.20	650	Bis zum Besten
Frauenmäntel gefüttert, mit Pelz 35.20 24.—	18.—	„
Elegante Mäntel mit schönem Pelzkragen, z. T. auf Duchasse gefüttert 23.20 18.—	650	„

Kleider

Kleider aus Wollstoffen, verschiedene Ausführungen 7.50 5.50	475	Bis zum Besten
Balkkleider a. k. seid. Maroc. 19.- 17.- Ein Posten ganz extra billig	1080	„
Frauenkleider aus Wollstoffen 15.— 12.—	1090	„
Arbeitskleider aus Barchent 7.25 5.50	475	„

Kleiderstoffe

Maroc reine Kunstseide, ca. 100 cm breit Meter 3.15	245	Bis zum Besten
Flamenga reine Wolle mit Seide, ca. 100 cm breit	315	„
Bouclé-Kleiderstoff 70 cm br. Meter	145	„
Bouclé-Karo für warme Hauskleider Meter	155	„
Noppenstoff für Winterkleider Meter	135	„
Barchent gemustert, für Hauskleider Meter	60 ^{gr}	„
Bouclé-Karo extra billig, moderne Muster	108	„
Wachsamt in verschiedenen Farben Meter 1.35	85 ^{gr}	„
Wollstoff sehr elegante Muster, beste Qualität	245	„

Herrenartikel

Tanzhemden weiß, schöne Streifen muster	225	Bis zum Besten
Popeline-Oberhemden farbig, modernste Streifen	315	„
Halbsteife Kragen schneit. Form 2 Stück	50 ^{gr}	„
May-Kragen Papierwäsche 3 Stück	65 ^{gr}	„
Maco-Kragen lange Spitze 3 Stück	95 ^{gr}	„
Sportschals Wolle plattiert, modernes Karamuster	45 ^{gr}	„
Wochenendhemden	250	„
Extra billige Oberhemden farbig, stark zurückgesetzt	245	„
Krawatten moderne Streifen 0.95 0.75 0.50	30 ^{gr}	„

Baumwollwaren

Barchent gestreift, für Männerhemden Meter 0.45	35 ^{gr}	Bis zum Besten
Barchent weiß	40 ^{gr}	„
Rohnessel kräftige Qualität, 75 cm br. Meter	23 ^{gr}	„
Rohnessel zu Bettbezügen, Bettüchern Meter	90 ^{gr}	„
Hemdentuch feinfädig, süddeutsche Ware, 80 cm breit	28 ^{gr}	„
Maco aus bester ägyptischer Baumwolle, 80 cm breit	59 ^{gr}	„
Linon für Bettwäsche, schwere Ware, 130 cm breit Meter 0.68, 80 cm breit Meter	38 ^{gr}	„
Haustuch für Bettücher, schwerste Stra- pazierqualität, 150 cm breit	115	Bis zum Besten
Schürzenwater moderne Streifen, 120 cm breit	98 ^{gr}	„
Popeline für Oberhemden, neue Strei- fen, 80 cm breit	68 ^{gr}	„
Handtücher weiß mit bunt, gestümt und gebändert, 40 x 100 cm	32 ^{gr}	„
Handtücher weiß, schöne Blumen- muster, 50 x 100 cm	77 ^{gr}	„
Wischtücher Halbleinen, rot und blau kariert, 45 x 45 cm	23 ^{gr}	„
Wischtücher Reinleinen, rot und blau kariert, 45 x 45 cm	36 ^{gr}	„

HADEKA-
HAUS

Emil Glathe
Wilsdruff



gleich



So mancher Pfennig hat doppelten Wert im

Zweifelt

Verkauf

HADEKA

Gardinen

Tüllgardine 65 cm bis 130 cm breit	Meter	80 ^{AW}	Bis zum Besten
Landhausgardine Etamine, klein kariert, Volant, 60 cm breit	Meter	40 ^{AW}	"
Spezial-Voile prima Qualität, 2 farbig bedruckt, 100 cm breit	Meter	1 ⁰⁸	"
Stores-Meterware mit schönen Einsätzen			
Voile und Flammenrips zu Uebergardinen			
Schwedenstreifen neueste Muster			

Handschuhe

Kinder-Fäustel gestrickt farbig	0.65	50 ^{AW}	Bis zum Besten
Kinder-Handschuhe gestrickt, farbig	0.75	55 ^{AW}	"
Damen-Handschuhe gestrickt und Trikot	1.20 1.-	75 ^{AW}	"
Herren-Handschuhe gestrickt und Trikot	1.20	80 ^{AW}	"
Nappa-Handschuhe Herren	4.95		
Nappa-Handschuhe Damen		4 ²⁵	"

Strümpfe

Damen-Strümpfe echt Maco, Doppelsohle, nur Modelfarben	0.68	50 ^{AW}	Bis zum Besten
Damen-Strümpfe Kunstseide, Doppelsohle, Hochferse	1.10 0.85	60 ^{AW}	"
Damen-Strümpfe Kunstseide, plattiert, Doppelsohle		68 ^{AW}	"
Damen-Strümpfe reine Wolle, Doppelsohle	1.60	95 ^{AW}	"
Damen-Strümpfe Wolle mit Seide		2 ¹⁵	"
Herren-Socken Fantasiemuster, Maco und Seidenflor	0.95 0.75 0.60	45 ^{AW}	"
Herren-Socken grau, Wolle gestrickt	0.95	68 ^{AW}	"
Sportstrümpfe für Herren, mit Fuß für Knickerbocker		68 ^{AW}	"

Decken

Pferdedecken, Schlafdecken, Kamelhaardecken, Reisedecken, Sofadecken, Tischdecken, Bettdecken in verschiedenen Preislagen
Künstlerdecken extra billig in großer Auswahl

Damenwäsche

Trägerhemden mit Motiv und Hohlsaum		72 ^{AW}	Bis zum Besten
Taghemden Vollachsel, mit Stickerei garniert	1.55 1.35	1 ¹⁵	"
Nachthemden mit buntem Besatz	2.15	1 ⁷⁵	"
Unterröcke kunsts. Charmeuse, mit hübsch. Motiv, moderne Längen und Farben	3.-	2 ⁴⁵	"
Unterröcke Baumwolltrikot		1 ²⁵	"
Schlupfhosen Futterqualität		65 ^{AW}	"
Schlupfhosen mit seidener Decke		1 ¹⁰	"

Bettwäsche

Linon 1 Bezug, 1 Kissen	3.50	3 ²⁵	Bis zum Besten
Stangenleinen 1 Bezug, 1 Kissen	7.80 6.60	4 ⁹⁰	"
Damast 1 Bezug, 1 Kissen		9 ³⁰	"
Buntes Bettzeug nur bewährte Qualitäten, 1 Bezug, 1 Kissen	6.35 5.35	4 ¹⁵	"
Barchent-Betttücher weiß, mit Kante	2.80	2 ⁵⁰	"
Gesundheits-Betttücher mit schöner Kante, 140/220	2.50	2 ²⁵	"
Hohlsaum-Betttücher gute Ware, 140/220		2 ¹⁵	"
Haustuch-Betttücher sehr strapazierfähig, 140/225		2 ⁵⁰	"
Inlett garantiert federdicht, türkischrot 9/4 breit 2.90 6/4 breit		1 ⁹⁰	"

Tischwäsche

Tischtücher Rosenmuster, 130/160	3.55 3.-	2 ³⁵	Bis zum Besten
Kaffeegedecks schöne Farbstellungen mit 6 Servietten 130/160		4 ⁹⁵	"
Kaffeedecken bunt, in verschiedenen Größen	1.50 1.25	90 ^{AW}	"

Frottierwäsche

Frottierhandtücher mit bunten Kanten, indanthren	1.15 0.80 0.68	45 ^{AW}	Bis zum Besten
Badetücher kräftige Qualitäten, mod. Muster	5.60 4.30	3 ⁴⁰	"

Unterzeuge

Einsatzhemden weiß, schöne Einsätze	1.90 1.50	1 ¹⁰	Bis zum Besten
Normalhemden wollgemischt, gute Gebrauchsqualität	1.90 1.45	95 ^{AW}	"
Normalhosen kräftig, starkfädig	1.90 1.30	85 ^{AW}	"
Futter-Herren-Hosen grau, Mittelqualität, langgestreift		1 ²⁰	"
Normal-Kinderleibchenhosen in allen Preislagen			

Wollwaren

Pullover für Damen, ein Posten extra billige	2.50 1.95	1 ⁵⁰	Bis zum Besten
Pullover für Kinder, gemustert, mit Arm		1 ²⁵	"
Pullover für Kinder, gemustert, ohne Arm		50 ^{AW}	"
Pullover für Herren, gemustert, mit Arm		3 ²⁰	"
Pullover für Herren, gemustert, ohne Arm		1 ⁵⁰	"
Herrensportwesten gestrickt		3 ¹⁵	"
Futterwesten für Herren, innen geraut		2 ⁶⁵	"
Damenwesten Wolle, plattiert, moderne Farben		6 ¹⁰	"

Modewaren

Damenkragen Waschrips, Kunstseide, neueste Formen	0.75 0.50	32 ^{AW}	Bis zum Besten
Damengürtel Leder und Imitation	0.85 0.63	32 ^{AW}	"
Ansteckblumen moderne Abendfarben	0.55 0.40	32 ^{AW}	"

HADEKA-HAUS

Emil Glathe
Wilsdruff